Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 100. Freitag, den 14. December 1894. Jahrgang III.

Pränumerationspreise: Für Wien: **ohne Zustellung** ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl. „ „ **mit Zustellung** ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.

Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Sitzungen des Gemeinderathes.

Dienstag, den 18. December 1894, 5 Uhr nachmittags.
Freitag, den 21. December 1894, 5 Uhr nachmittags.

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **11. December 1894** unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl und des Vice-Bürgermeisters Dr. Albert Richter.

Bürgermeister Dr. Grübl: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Abermals hat der Tod einen Ehrenbürger der Stadt hinweggerafft. (Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen.) Dr. Anton Freih. v. Hye ist heute zu Grabe getragen worden. Seine Mitwirkung beim Zustandekommen der Verfassung und eine Reihe vom Geiste des Fortschrittes und der Humanität getragener Gesetze, seine hervorragende Bedeutung als Staatsmann und Gelehrter, sein makelloser und unerschütterlicher Charakter sichern ihm einen ehrenvollen Platz in der Geschichte Österreichs und unserer Vaterstadt. Die geehrten Herren haben durch Erheben von den Sitzen der Trauer um das Hinscheiden des verehrten Mannes Ausdruck gegeben. Wir werden ihm alle ein ehrenvolles Andenken bewahren.

2. Die Herren Gem.-Räthe Ritt. v. Neumann und Schneiderhan entschuldigen wegen Unwohlseins ihr Ausbleiben von der heutigen Sitzung; ebenso der Herr Gem.-Rath Markl sein Ausbleiben von den Sitzungen dieses Monates. Dem Herrn Gem.-Rathe Rückauf wurde wegen Krankheit ein 14tägiger Urlaub ertheilt.

3. Von der I. österr. Sparcassa ist folgende Zuschrift eingelangt (liest):

„Die Direction der I. österr. Sparcassa hat in ihrer heutigen Versammlung beschlossen, aus dem restlichen Reingewinne des Jahres 1893

a) zur Anschaffung und Vertheilung von Winterkleidern an die in Privatpflege befindlichen Waisenkinder Wiens 3000 fl. ö. W.,

b) zur Anschaffung und Vertheilung von Brennmateriale an die Armen Wiens 1000 fl. ö. W., und

c) zur Vertheilung von Speise-, dann Thee- und Suppenmarken an die Armen Wiens 1000 fl. ö. W. zu widmen.

Ich beehre mich, Euer Hochwohlgeboren diese Beträge zusammen per 5000 fl. ö. W. im Anschlusse mit dem höflichen Ersuchen zu übermitteln, dieselben den obigen Zwecken gefälligst zuführen zu wollen."

Der Spenderin wird der Dank ausgesprochen.

4. Herr Dr. Jüngling hat folgende Zuschrift an mich gerichtet (liest):

„Über besonderen Wunsch des Frl. Johanna Barhuska als Erbin nach dem am 28. October 1894 in Wien, V., Franzensgasse Nr. 1, verstorbenen Privatier und Hausbesitzer, Herrn Friedrich Josef Gabner, beehre ich mich, höflichst mitzutheilen, dass der letztere dem Wiener Bürgerspitalfonde ein Capital von 20.000 fl. Nominale in österr. Goldrente zum Zwecke der Activierung einer „Elise Gabners Bürgerstiftung" und der Commune Wien ein Capital von 25.000 fl. Nominale in Silberrente zum Zwecke der Erbauung einer den Namen „Gabners Waisenstiftung" führenden Stiftung testamentarisch legiert hat.

Indem ich hiedurch dem Wunsche meiner Mandantin Frl. Johanna Barhuska mit dem Bemerken entspreche, dass die diesfälligen näheren Testamentsbestimmungen in den seinerzeitigen ämtlichen Legatsverständigungen werden bekanntgegeben und meiner-

seits die erforderlichen Schritte zur Errichtung dieser Stiftungen eingeleitet werden, habe ich die Ehre, mit ausgezeichneter Hochachtung zu zeichnen Euer Hochwohlgeboren ergebenster

Dr. Jüngling."

Für diese Stiftungen wird der Dank ausgesprochen.

Es sind ferner folgende Spenden eingelangt:

5. Von einem ungenannten Wohlthäter wurde ein Betrag von 2500 fl. zur Vertheilung an Arme nach meinem Ermessen gespendet.

6. Herr Ludwig Lohner spendete zur Beköstigung armer Schulkinder 100 fl.

7. Ein Ungenannter spendet für die Armen des XIV. Bezirkes 100 fl.

8. Die Freiherren Gustav, Hermann und Alfred Springer spendeten 500 fl. zur Weihnachtsbetheilung armer Schulkinder im XIV. Bezirke, zu dem gleichen Zwecke die Gebrüder Guttmann 100 fl. und ein Ungenannter gleichfalls 100 fl.

9. Die österreichische Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in Gaudenzdorf hat für die Armen des XII., XIV. und XV. Bezirkes je 100 fl. gespendet.

10. Herr Wilhelm Pollak spendete für die Weihnachtsbetheilung armer Schulkinder im XIV. Bezirke 50 fl.

Den Spendern wird der Dank ausgesprochen.

11. Herr Gem.-Rath Wimberger hat in der letzten Sitzung eine Interpellation eingebracht, betreffs der Regulierung des Urban Loritzplatzes im XV. Bezirke. Ich habe die Ehre, in Beantwortung dieser Interpellation Folgendes zu bemerken:

Den Anlass zu der vom Herrn Interpellanten erwähnten Local-Commission, welche am 25. October d. J. stattfand, gab das im Präliminare für 1894 vorgesehene Project einer Gartenanlage auf dem Urban Loritzplatze im XV. Bezirke, dessen Ausführung durch die vorherige Regulierung dieses Platzes bedingt ist.

Der Herr Interpellant, welcher dieser Commission als Privatinteressent zugezogen war, äußerte schon bei dieser Gelegenheit gegen die der Verhandlung zugrunde liegenden Projectentwürfe mehrfache Bedenken, welche jedoch von den zur Wahrung der öffentlichen Verkehrsinteressen berufenen öffentlichen Factoren nicht in gleichem Maße getheilt wurden.

Gleichwohl wird der Magistrat weder diese, noch die in der vorliegenden Interpellation ausgeführten Bedenken im weiteren Verfolge der gegenständlichen Angelegenheit, über welche nach Abschluss der noch nothwendigen Erhebungen an den Stadtrath berichtet werden wird, außeracht lassen."

Ich bitte um Mittheilung des Einlaufes:

12. Schriftführer Gem.-Rath Dehm: Herr Gem.-Rath Herrdegen überreicht eine Petition der am 12. November 1894 in Wien tagenden Beamtenversammlung um Einreihung der Eisenbahn-, Dampfschiffahrts-, Bank- und Sparcassabeamten in den zweiten Wahlkörper.

Die Petition lautet (liest):

Löblicher Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!

Die sociale Stellung des in seinem Berufe geistig Arbeitenden wird wohl vorerst nach der Rangclasse, in welcher der Betreffende steht, gewiss aber nicht in letzter Linie auch nach dem Besitze politischer Rechte beurtheilt, namentlich nach dem Besitze des wichtigsten staatsbürgerlichen Rechtes, des Wahlrechtes. Dasselbe ist daher ein wichtiges Kriterium für die sociale Stellung des Beamten, unter welchem Gattungsbegriffe die verschiedenen Gruppen geistiger Arbeiter sich zusammenfassen lassen.

Betheiligt sich die Beamtenschaft gegenwärtig im allgemeinen auch noch nicht so lebhaft an den Gemeinde- und sonstigen Wahlen wie andere Volkskreise, so wäre doch der Nichtbesitz des Wahlrechtes für den Beamten ein schwerer Mangel, für die verschiedenen Vertretungskörper aber gewiss auch kein Vortheil. Stellt ja zum größten Theile gerade der Beamtenstand, im weitesten Sinne des Wortes genommen, jene Wahlstimmen zur Urne, die mit ruhiger Überlegung der überwiegendsten Mehrzahl nach, frei von vorübergehenden Parteistimmungen und Leidenschaften, ihr Gewicht im Sinne eines erwünschten Ausgleiches politischer Gegensätze in die Wagschale werfen.

In richtiger Würdigung dieser Thatsache besteht denn auch bis zum heutigen Tage und trotz bevorstehender Wahlreform jedenfalls auch in Zukunft noch in der Gemeinde-Wahlordnung die Eintheilung der Wähler nach Wahlkörpern, in deren erstem sich hauptsächlich der Besitz, im zweiten die Intelligenz, im dritten die Geschäftswelt zusammenfinden. Dem zweiten Wahlkörper gehört aber leider ein großer Theil der Beamtenschaft gegenwärtig noch nicht an. Während bei Staatsbeamten, Lehrern, Professoren 2c. die definitive Anstellung als Census für die Einreihung in den zweiten Wahlkörper gilt, rangieren die Eisenbahn-, Dampfschiffahrts-, Bank- und Sparcassabeamten je nach ihrer Steuerleistung zum größeren Theile in dem dritten und nur zum kleineren Theile in dem zweiten Wahlkörper. Dass bei solcher Theilung der Kräfte ein geschlossenes Eintreten für die Förderung specieller Standesinteressen durch die Wahlstimme illusorisch wird, liegt klar zutage.

Diese Ungleichmäßigkeit in der Behandlung einer Gruppe geistiger Arbeiter gegenüber den anderen entspricht aber nach der wohl unmaßgeblichen Meinung der Petenten auch nicht dem Grundsatze der Billigkeit. Die hohen Anforderungen, welche heutzutage an die Bildung des Beamten der Verkehrsanstalten gestellt werden, sowie die überaus große Verantwortlichkeit im Dienste lassen es begreiflich erscheinen, dass derselbe den Wunsch hegt, auch in der Zutheilung seiner Rechte dieselbe Berücksichtigung zu erfahren wie die Staats-, Landes- und Communalbeamten 2c.

Das Amt eines Verkehrsinstituts-Beamten trägt nicht minder den Charakter der Öffentlichkeit an sich, wie beispielsweise dasjenige eines Beamten der k. k. Tabakregie u. dgl., und dient derselbe auch einer sogenannten Privatgesellschaft, so ist doch sein Wirkungskreis durch Gesetze und Verordnungen derart umschrieben, dass sich Umfang und Inhalt der letzteren wesentlich unterscheiden von demjenigen eines Angestellten bei Industriellen.

Die am 12. November 1894, 8 Uhr abends, in Deigners Lannersaal tagende Beamtenversammlung fürchtet daher keineswegs, dem Vorwurfe der Unbescheidenheit zu begegnen, wenn sie hiemit an den löblichen Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die ergebene Bitte richtet:

Derselbe wolle die Geneigtheit besitzen, die definitiv angestellten Eisenbahn-, Dampfschiffahrts-, Bank- und Sparcassabeamten ohne Rücksichtnahme auf Steuerleistung in den zweiten Wahlkörper einzureihen.

Bürgermeister: Wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Schriftführer Gem.-Rath Dehm (liest):

13. Anfrage des **Gem.-Rathes Gräf:**

Meine Herren Collegen aus dem XVI. Bezirke und ich selbst haben schon wiederholt Anträge wegen Verbesserung der Gasbeleuchtung, insbesondere im Gebiete der ehemaligen Gemeinde Ottakring, gestellt.

Auch die Bezirksvertretung hat in dieser Richtung schon diverse Beschlüsse gefasst, und wie ich weiter erfahren, hat die Bauamtsabtheilung des XVI. Bezirkes schon vor länger als einem Jahre ein diesbezügliches Elaborat ausgearbeitet und dem löblichen Magistrate zur weiteren Behandlung übermittelt.

Nach sehr langem Schlummer ist über dieses Elaborat endlich dieser Tage im Stadtrathe berathen und beschlossen worden, und ich stelle, da ich befürchte, es werde diese dringende Angelegenheit zu neuem Winterschlafe bestimmt, an den geehrten Herrn Bürgermeister die Anfrage:

Ist derselbe geneigt, gütigst zu veranlassen, dass die beschlossene und äußerst dringende Verbesserung, respective Vermehrung der Gasbeleuchtung im XVI. Bezirke sofort in Angriff genommen werde?

Bürgermeister: Ich habe die Ehre, hierüber Folgendes zu bemerken: Das Project für die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung im XVI. Bezirke wurde vom löbl. Stadtrathe mit Beschluss vom 30. November 1894 genehmigt, gelangte am 4. December d. J. an das Departement XIV — das ist das Departement für Beleuchtungs-Angelegenheiten — und wurde von diesem noch am selben Tage erledigt.

Schriftführer Gem.-Rath Dehm (liest):

14. Interpellation des **Gem.-Rathes Eigner:**

Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt, dass bei der Durchführung der Gassen-, Straßen- und Plätzeumtaufe vom I. bis XIX. Bezirke sehr lax vorgegangen wird, dass man es unterläßt, die alten Gassenbezeichnungen und Hausnummern überall gehörig

ersichtlich zu machen und wo es geschieht, oft nur gewöhnliche mit Bleistift beschriebene Papierstreifen hiezu verwendet?

Was gedenkt der Herr Bürgermeister zu thun, um diese Nachlässigkeit in Umnumerierung abzustellen?

Bürgermeister: Hierauf habe ich die Ehre, Folgendes mitzutheilen:

Mit der Auswechslung der Straßenaufschrifts- und Hausnummertafeln in den neubenannten Straßen wurde Ende September d. J. im XIX. Bezirke begonnen und sind bisher die Tafeln in den Bezirken XI, XIII, XVIII und XIX ganz und im XVII. Bezirke zum Theile ausgewechselt worden.

Die Arbeiten finden stets unter Aufsicht eines Beamten des Conscriptionsamtes statt und werden neben jeder neuen Straßentafel aus Zinkguss eine Papiertafel mit der früheren Straßenbezeichnung und an jenen Häusern, deren Orientierungsnummer abgeändert wurde, eine Papiertafel mit der früheren Orientierungsnummer in der Form und Größe, wie es die beiliegenden Muster zeigen, angebracht.

Nachdem jedoch in letzterer Zeit wahrgenommen wurde, dass die neben den neuen Straßentafeln angebrachten Papiertafeln nicht genügen, so wurde die Verfügung getroffen, dass Papiertafeln mit den früheren Straßennamen in größerer Anzahl angebracht und dieselben in den Bezirken, woselbst die Tafeln bereits ausgewechselt wurden, entsprechend vermehrt und nach Bedarf auch erneuert werden.

Die Anbringung von Papiertafeln mit der früheren Orientierungsnummer und früheren Straßenbezeichnung an allen Häusern erfolgt der Kosten wegen nicht, weil in diesem Falle für jedes Haus eine eigene Papiertafel gedruckt und der Satz dafür bezahlt werden müsste.

Was den Vorwurf, dass die Auswechslung der Tafeln sehr lax durchgeführt werde, anbelangt, so erlaube ich mir zu bemerken, dass sich die Auswechslung von beiläufig 3000 Straßentafeln und über 12.000 Hausnummertafeln ohne Genauigkeit, besondere Aufmerksamkeit und auch viel Geduld gar nicht durchführen läßt.

Von den bisher angebrachten 4700 papierenen Nummertafeln sind höchstens 20 mit Blaustift beschrieben, welche anstatt gedruckten Tafeln, die beim Transport unbrauchbar geworden waren, in der Eile angebracht werden mussten.

Wenn auf einzelnen Häusern mit Bleistift beschriebene Papierstreifen angeheftet sind, so dürfte dies durch die Hausleute erfolgt sein.

Schriftführer Gem.-Rath Dehm (liest):

15. Interpellation des **Gem.-Rathes Schneeweiß:**

In welchem Stadium befindet sich der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Dr. Friedjung wegen Aufnahme der städtischen Arbeiter in die Bezirkskrankencassa?

Bürgermeister: Der Antrag ist dem Magistrate zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Das Referat über diesen Gegenstand ist in der Ausarbeitung begriffen.

Schriftführer Gem.-Rath Dehm (liest):

16. Antrag des **Gem.-Rathes Gräf** und Genossen:

Obwohl die Bewohner der ehemaligen Vororte seit der Einbeziehung zu Wien mit den Alt-Wienern die gleichen Lasten zu tragen haben, bleiben die Vortheile, die ihnen angeblich daraus entstehen sollten, größtentheils auf dem Papiere stehen, ja es hat den Anschein, als sollten sich die competenten Organe und Factoren von gewissen, dorfähnlichen Einrichtungen nicht trennen können.

Dies gilt insbesondere auch beim Post- und Telegraphenwesen.

So zum Beispiele werden in der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien für die Zustellung von Depeschen und Rohrpostkarten sehr bedeutende Gebüren eingehoben, die beispielsweise im Liebhartsthale und auf der Wilhelminenstraße im XVI. Bezirke 35 und 50 kr. betragen.

Ferner findet von den Postämtern der neuen Bezirke nach den Bahnhöfen keine directe Paketwagen-Verbindung statt, so dass hiedurch die Postpaketabgabe um ein Stunde früher als in den Ämtern der alten zehn Bezirke geschlossen wird, weil die Postcollis erst von den letzteren aus nach den Bahnhöfen expediert werden.

Dieser Übelstand macht sich besonders fühlbar und klagen die Geschäftsleute — nicht Kleingewerbetreibende — in gewiss berechtigter Weise über diese Beschränkung, da sie nicht erst nach Arbeitsschluss in den Werkstätten, d. i. nach 6 Uhr abends an die Verpackung und Aufgabe ihrer Postfracht gehen können und dadurch die Absendung ihrer Erzeugnisse um einen Tag verzögern müssen, wodurch sie oft empfindlichen Schaden erleiden.

Eingeholter Informationen zufolge haben die Postämter im XVI. und XVII. Bezirke allein schon jährlich 60.000 bis 70.000 Postpakete, und es ist daher die Verfügung der k. k. Postdirection geradezu unverständlich zu nennen.

Von dieser Erwägung ausgehend, stellen die Gefertigten den Antrag

Der löbliche Gemeinderath beschließe, an die k. k. Post- und Telegraphen-Direction, eventuell an das h. k. k. Handelsministerium eine Eingabe zu richten, in welcher unter Klarlegung der Verhältnisse um Auflassung der Zustellgebüren für Telegramme und Rohrpostkarten gebeten wird, und worin ferner unter Hinweis auf den großen Verkehr der Postämter in den neuen Bezirken um einen directen Postpaketwagen-Verkehr mit den Bahnhöfen ersucht werde, und hiezu die Verfügung zu erreichen versucht werde, dass die Aufgabe von Postfrachten bis zur selben Stunde wie in den Ämtern der alten zehn Bezirke geschehen kann.

Bürgermeister: Geht zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung.

Schriftführer Gem.-Rath Dehm (liest):

17. Antrag des **Gem.-Rathes Gräf** und Genossen:

Obwohl die Zufuhr von Trinkwasser in einzelnen Theilen des XVI. Bezirkes eine sehr kostspielige ist, werden insbesondere wegen der Unregelmäßigkeit in der Zeit der Zustellung berechtigte Klagen laut.

Es würde sich daher empfehlen, in solchen Bezirkstheilen, wo die Wasserleitungsrohre bereits liegen und die Druckverhältnisse wohl die Aufstellung von Auslaufbrunnen, nicht aber die Einleitung des Wassers in die Stockwerke gestatten, das erstere zu veranlassen und die viel mehr Kosten verursachende Zufuhr des Wassers einzustellen.

Dies gilt insbesondere von dem neuen Häuserblock in der Gablenzgasse nächst der Brüsselgasse und es beantragen daher die Gefertigten:

Der löbliche Gemeinderath beschließe: In der Gablenzgasse, Ecke der Brüsselgasse, sei mit thunlichster Beschleunigung ein Auslaufbrunnen herzustellen.

Bürgermeister: Geht zur geschäftsordnungsmäßigen Vorberathung.

Schriftführer Gem.-Rath Dehm (liest):

18. Antrag des **Gem.-Rathes Maresch** und Genossen:

Der Bau der k. k. Tabakfabrik, der Kasernen auf der Schmelz an der Burggasse und die Erweiterung des Wilhelminen-Spitales, vor allem aber der Bau des großen Bahnhofes der Verbindungsbahn in Ottakring machen eine rasche Verbauung der großen und günstig gelegenen Baugründe zwischen Neulerchenfeld und Montleartstraße, südlich von der Thaliastraße bis an die Schmelz wahrscheinlich.

Obwohl der Hauptverkehr in dieses Baugebiet vorläufig über die Thaliastraße geleitet werden wird, so werden doch die südlich von derselben liegenden Parallelstraßen nach Herstellung der Durchbrüche gegen den VIII. Bezirk, vor allem die Burggasse, dann die Herbst-, Kopp- und Hasnerstraße einen bedeutenden Verkehr gewinnen, da dieselben, sowie die Thaliastraße selbst geradlinig aus dem Herzen der Stadt bis an die Verbindungsbahn führen werden. Alle diese Straßen sind aber jetzt noch ungepflastert, bilden bei trockenem Wetter eine der Hauptquellen, aus denen der Westwind dichte Staubwolken nach der inneren Stadt trägt, bei nassem Wetter aber undurchdringliche Kothmeere, die den Verkehr für Fußgänger und Fuhrwerk keineswegs erleichtern. Deshalb ist es dringend geboten, für baldige Pflasterung dieser wichtigen Straßenzüge Vorsorge zu treffen.

Durch zahlreiche Aufforderungen der Bewohner dieses höchst entwicklungsfähigen Gemeindegebietes angeregt, erlaube ich mir deshalb den Antrag zu stellen:

Es möge bei Aufstellung der Jahresvoranschläge, und zwar schon pro 1895, auf die successive Pflasterung der Burggasse, Herbst-, Kopp- und Hasnerstraße im XVI. Bezirke Bedacht genommen und jährlich ein entsprechender Betrag für jede der genannten vier

Straßen zur Deckung der damit verbundenen Kosten in den Jahresvoranschlag der Stadt Wien eingestellt werden.

Bürgermeister: An den Magistrat zur Vorberathung.

Wir kommen zur Tagesordnung.

Zum Referate ersuche ich Herrn Gem.-Rath Dr. v. Billing.

19. (9319.) **Referent Gem.-Rath Dr. v. Billing:** Ich habe die Ehre, über ein Geschäftsstück, bezüglich dessen die Herren eine Drucksorte (Nr. 288) zur Hand haben, zu referieren.

Es handelt sich um die Regelung derjenigen Subventionen, welche die Gemeinde alljährlich zum Zwecke der Bekleidung armer Schulkinder in der Winterszeit bewilligt. Diese Regelung beruht auf einem Gemeinderaths-Beschlusse. Es hat nämlich der Gemeinderath am 24. November v. J. beschlossen, es möge der Stadtrath, beziehungsweise der Magistrat darüber berichten, wie diese Subventionen und Betheilungen geregelt werden sollen. Eine Regelung hat sich in dreifacher Richtung als nothwendig gezeigt. Einerseits deshalb, weil in einzelnen Bezirken, wo schon die früher bestandenen Gemeinden alljährlich bestimmte Summen für den gedachten Zweck hergaben, auch von Seite des Gemeinderathes entweder an den Bezirksvorstand oder an den Armenrath oder an den Obmann des Ortsschulrathes bewilligt worden sind, ohne dass aber eine gewisse Verbindung und Vereinigung dieser drei Functionäre, welche die Gemeinde in den einzelnen Bezirken hat, herbeigeführt wurde.

In zweiter Beziehung hat sich eine Regelung dadurch nothwendig gemacht, dass von jenen Bezirken, welche keine derartigen Dotationen hatten, ja auch von denjenigen, welche Dotationen erhielten, eine Menge Gesuche an das Central-Armenamt des Magistrates geleitet wurden, welche von dort insbesondere mit Rücksicht auf die Dringlichkeit oft ohne vorherige Erhebungen erledigt werden mussten, wodurch das Centralamt sowohl mit Arbeit als auch mit Leistungen bedeutend belastet wurde.

In dritter Beziehung hat sich die unleugbare Thatsache ergeben, dass mit den Geldern, welche von Seite der Privatvereine mit gewiss sehr lobenswertem Eifer gesammelt und durch Beiträge der Gemeinde verstärkt wurden, oft ein erheblicher, sehr arger Missbrauch in der Weise geschehen ist, dass Familien von Kindern bei drei, vier und fünf Vereinen Betheilungen erwirkten, und diese Betheilungen dann nichts weniger als in der richtigen Weise verwendeten, indem es wiederholt nachgewiesen wurde, dass die erhaltenen Kleider, Schuhe u. dgl. sofort zu irgendeinem Händler wanderten und verkauft wurden. Es herrschten also da wirklich Verhältnisse vor, welche eine Regelung, wenigstens insoweit die Gemeinde darauf zu dringen in der Lage ist, absolut nothwendig machten.

Es wurde beim Magistrate über diese Regelung conferiert, und ich hatte die Ehre, als Referent diesen Conferenzen beizuwohnen.

Allmählich haben sich nun hiebei jene Grundsätze herauskrystallisiert, welche die Herren auf der ersten Seite der Drucksorte als Anträge des Stadtrathes ersehen.

Diese Grundsätze beruhen vor allem darauf, dass die Privatwohlthätigkeit, die in hohem Maße dankens- und anerkennenswert ist, in keiner Weise eingeengt oder auch nur abgeschwächt werden soll. Die einzige Verpflichtung, welche man in dieser Richtung mit Recht von Seite der Commune aussprechen kann und darf, war die, es mögen auch die Vereine mit dazu beitragen, dass womöglich solche mehrfache Betheilungen, die denn doch von keiner Seite gebilligt werden können und ungerechtfertigt sind, hintangehalten würden, indem sie sich an ein Comité angliedern, welches in jedem Bezirke ins Leben gerufen werden und alle Betheilungen in Evidenz halten soll.

Dieses Comité soll aus denjenigen Functionären bestehen, welche je als die Chefs unserer Vertrauensmänner in den verschiedenen Bezirken erscheinen, das sind der Bezirksvorsteher, der Obmann des Armeninstitutes und der Obmann des Ortsschulrathes. Diese drei Persönlichkeiten sollen mit beschließender Stimme ein Comité bilden, welches wohl umso leichtflüssiger arbeiten kann, nachdem diese Functionäre in der Regel alle in einem und demselben Gebäude amtieren.

Diese sollen nun über jene Beträge zu verfügen haben, welche diesem Comité von Seite der Gemeinde als Höchstcredite zur Verfügung gestellt werden sollen.

Dieses Comité soll aber auch noch von den Delegierten der subventionierten Privatvereine mit berathender Stimme beschickt werden, einerseits, damit auch diese Herren einen Einblick bekommen, wie denn mit den Geldern bei diesen Angelegenheiten gebart wird, und auch darin gegenseitig vollständige Offenheit bestehe, andererseits auch, um zu verhüten, dass einzelne Kinder sowohl von Seite des Comités als auch von Privatvereinen betheilt werden. Ein weiterer Vortheil wird auch dadurch herbeigeführt, dass dann das Central-Armenamt entlastet wird, indem alle derartigen Gesuche nicht wie bisher von diesem, sondern vom Bezirkscomité zur Erledigung kommen sollen.

Das war das Resultat der Conferenzen beim Magistrate, und ich constatiere, dass auch sämmtliche Bezirksvertretungen einvernommen worden sind, dass sich 12 derselben vollständig und unbedingt mit dem Bemerken einverstanden erklärten, dass das eine sehr praktische Einrichtung sei. Zwei von ihnen erklärten, dass sie überhaupt von Seite der Gemeinde eine Subvention dermalen nicht bedürfen, nachdem sie auf andere Weise genügend Geld aufbringen, um das Nöthige zu beschaffen.

Es sind das die Bezirksvertretungen des V. und VII. Bezirkes, und nur der Rest hat befürchtet, dass eine Beeinträchtigung der Thätigkeit der Privatvereine eintreten würde, was sie als nicht wünschenswert ansehen.

Aus dem von mir Gesagten ist nun schon klar und deutlich zu erkennen, dass eine Eindämmung der Thätigkeit der Privatvereine absolut nicht ins Auge gefasst, im Gegentheile, ausdrücklich ausgesprochen wird, dass die Privatvereine nach wie vor über ihre eigenen Mittel, aber auch über das, was die Gemeinde ihnen bewilligt, vollkommen nach eigenem Ermessen zu verfügen in der Lage sind, und es ist damit wohl das Bedenken dieser einzelnen Bezirksvertretungen beseitigt.

Der Stadtrath hat sich nun mit diesen vom Magistrate beantragten Einrichtungen einverstanden erklärt, und ich habe die Ehre, Ihnen im Namen des Stadtrathes die diesbezüglichen Anträge nebst zwei Tabellen vorzulegen. Aus der ersten Tabelle geht hervor, welche Vereine bis zur Erledigung dieses Actes um Betheilungen eingeschritten waren.

Sie finden in dieser Tabelle in den Colonnen die Nachweise, was die einzelnen Privatvereine aus eigenen Mitteln aufgebracht haben, wie viele Kinder sie betheilen, wie viel sie schon im Vorjahre hatten und wie viel der Stadtrath ihnen nunmehr wieder zu bewilligen beantragt.

In der zweiten Tabelle sind außer diesen Beiträgen, welche zusammengezogen worden sind, auch jene Höchstcredite namhaft gemacht, welche den einzelnen Bezirks-Comités, zusammengesetzt aus

dem Bezirksvorsteher, Obmann des Armenrathes und Ortsschulrathes, zugewiesen werden sollen.

Ich erwähne bei dieser zweiten Tabelle, dass der Stadtrath davon Umgang genommen hat, für den I. Bezirk einen Betrag auszuwerfen, weil der I. Bezirk eine solche Concentration von Wohlhabenheit aufweist, dass in dieser Richtung sich die Nothwendigkeit einer Nachhilfe seitens der Gemeinde bisher nicht gezeigt hat, daher auch wohl ferner nicht zeigen dürfte.

Weiterhin habe ich die Ehre, noch einmal zu wiederholen, dass die Bezirksvorsteher des V. und VII. Bezirkes auf einen Zuschuss aus den allgemeinen Gemeindemitteln wenigstens für dermalen verzichtet haben.

Die übrigen Ansätze, welche Sie vorfinden, sind nach reiflicher Erwägung und mit Rücksicht auf die localen Verhältnisse, insbesondere auf die ungefähre Zahl der in jedem Bezirke vorhandenen mittellosen Schulkinder ausgemittelt worden, und ich habe die Ehre, Ihnen nunmehr das ganze Elaborat respective die Anträge zur Annahme zu empfehlen, welche dahin gehen (liest): „Bewilligung der in der Tabelle I bezeichneten Subventionen an die dort angeführten Vereine und Anstalten im Gesammtbetrage von 3460 fl."

Hier bemerke ich, dass eine kleine Nachforderung eintritt — der Antrag befindet sich auf der Nachtrags-Tagesordnung — indem noch vor Erledigung dieses Gegenstandes ein Gesuch nämlich seitens des Leopoldstädter Frauen-Wohlthätigkeitsvereines eingelaufen ist, und welcher seit dem Jahre 1848 besteht, für welchen der Stadtrath noch mit Rücksicht darauf, dass er 30 Kinder vollständig mit Winterkleidern ausgestattet, eine Subvention von 30 fl. beantragt.

Es wird sich daher die Ziffer dahin ändern, dass es heißen wird: 3490 fl.; ferner

2. Bewilligung der in der Tabelle II bezeichneten Höchstcredite an die dort angeführten Bezirksvertretungen im Gesammtbetrage von 15.400 fl., beides pro 1894 und mit dem Beifügen, dass

3. die sub I bewilligten Subventionen wie bisher von den Vereinen und Anstalten nach ihrem Ermessen vertheilt werden sollten, dass dieselben jedoch die Verpflichtung übernehmen, behufs möglichster Hintanhaltung von mehrseitigen Betheilungen die Namen der von ihnen zu Betheilenden rechtzeitig dem Bezirks-Comité bekanntzugeben;

4. dass die sub II eröffneten Höchstcredite durch ein Comité verwendet werden sollen, welches aus dem Bezirksvorstande als Obmann, aus dem Obmanne des Armeninstitutes und des Ortsschulrathes mit beschließender Stimme und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten mit berathender Stimme bestehen soll;

5. dass das Armendepartement des Magistrates angewiesen werde, weiterhin Ansuchen um Unterstützungen zum Zwecke der Bekleidung armer Schulkinder zur Winterszeit an die Bezirks-Comités, denen Höchstcredite eröffnet wurden, zu verweisen;

6. sei ein Zuschusscredit zur Rubrik XXXVIII 1 b im Betrage von rund 18.000 fl. zu bewilligen.

In dieser Richtung erlaube ich mir nur, etwaige Bedenken zu mildern; diese 18.000 fl. sind nicht etwa ein absoluter Mehrverbrauch gegen das vorige Jahr, sondern es tritt allerdings ein Mehrverbrauch von circa 5000 fl. gegen das vorige Jahr zutage, andererseits wird aber das Central-Armen-Departement um eine entsprechende Summe erleichtert werden, so dass hier — wenigstens theilweise — nur eine Verschiebung der Credite stattfindet. Ich habe die Ehre, Ihnen sowohl die Anträge als auch die in den verschiedenen Tabellen bezeichneten Beträge an die verschiedenartigen Vereine und Bezirksvertretungen zur Annahme zu empfehlen.

Gem.-Rath Pollak: Meine Herren! Es ist selbstverständlich, dass ich im großen und ganzen mit dem Antrage des löblichen Stadtrathes einverstanden bin. Nur einiges möchte ich zu Punkt 3 und 4 bemerken. Es kommt mir so eigenthümlich vor, dass diese ganze Action, wie mir scheint, ohne die Schule ins Werk gesetzt werden soll.

Es ist im Punkte 4 angegeben, dass dieses Actions-Comité, dieses Bezirks-Comité bestehen soll aus dem Bezirksvorsteher als Obmann, aus dem Obmanne des Armeninstitutes und des Ortschulrathes, und dabei heißt es noch: „und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten". Davon, dass die Schulen in irgendeiner Weise verständigt werden sollen, ihre Meinung zu äußern, steht gar nichts hier. Nun kann ich mir die Sache denn doch nicht anders denken, als dass die Schule in erster Linie gefragt werden muss; denn wenn es schon einfach heißt: „Bekleidung armer Schulkinder", ja wo sind denn die Schulkinder als in den Schulen? Da sollte man doch glauben, dass in erster Linie die Schulleitungen aufgefordert werden, entweder selbst hinzugehen oder einen Delegierten hinzuschicken, sonst kann das Bezirks-Comité niemals erfahren, welche Schulkinder keine Schuhe und Kleider haben. (Sehr richtig! links.)

Andererseits begreife ich wieder gar nicht, was die Delegierten von den bereits subventionierten Vereinen und Anstalten bei diesem Comité zu thun haben. Das ist mir ganz und gar unerfindlich. Es sind hier in der Tabelle a alle diese Vereine und Anstalten angeführt, welche heute von der Gemeinde subventioniert werden sollen.

Wenn diese nur ihre Subvention haben, so können sie — so sollte man glauben — zufrieden sein und haben in die ganze Action weiter nichts dreinzureden, nämlich bezüglich der 2000 fl., welche speciell für den X. Bezirk bewilligt sind.

Es heißt aber hier: „das Comité" — die Schulen brauchen wir nicht. Dann möchte ich noch etwas erwähnen. Es ist ganz unmöglich, dass diese Action glatt vor sich geht, wenn nicht auch die Vereine, die Sie heute subventionieren wollen, verhalten werden, die Verzeichnisse der von ihnen zu Betheilenden auch an die Schulleitungen zu geben. Es ist auch der Senefelderbund im X. Bezirke erwähnt. Der pflegt das seit Jahren zu thun. Das ist sehr gut und muss sein; sonst kommt es vor, dass manche Kinder zwei- und dreimal betheilt werden. Es soll daher heißen: „behufs möglichster Hintanhaltung von mehrseitigen Betheilungen die Namen der von ihnen zu Betheilenden rechtzeitig dem Bezirks-Comité und den Schulleitungen bekanntzugeben".

Was nun speciell die für den X. Bezirk bestimmte Summe anbelangt, so hat der Magistrat 3000 fl. beantragt, während der Stadtrath 2000 fl. beantragt. Ich will durchaus nicht aggressiv sein, fällt mir nicht ein; aber ich meine, der Magistrat hat da die Verhältnisse und Bedürfnisse des X. Bezirkes doch etwas mehr gewürdigt als der Stadtrath.

Ich gebe zu, dass die Finanzen der Stadt möglichst geschont werden müssen. Aber der Magistrat hat ja auch die Pflicht, die Finanzen zu schonen, und wenn schon der Magistrat 2000 fl. beantragt hat, so wäre es gewiss nicht unbillig, wenn der löbliche Gemeinderath zu diesem Antrage wieder zurückkehren würde. Ich bitte Sie, meine Herren, bedenken Sie doch, wir haben im X. Be-

zirke nahezu 12.000 Schulkinder und Sie können annehmen, dass gut drei Fünftel davon zu den Ärmsten der Armen gehören. Diese Kinder leiden nicht so sehr Mangel an Frühstück- und Mittagstisch als an Schuhen und Kleidern, und die Schulleitungen können bestätigen, wie viele hunderte Kinder wochen- und monatelang der Schule fernbleiben müssen, weil sie kein Schuhzeug und keine Kleider haben. Wenn ich Sie nun inständig bitte, bezüglich des X. Bezirkes zu dem Antrage des Magistrates zurückzugehen, so glaube ich, werden Sie mir das gewiss nicht verargen. Ich bitte Sie, zuzustimmen, dass im Punkte 3 nach den Worten: „Bezirks-Comité" eingeschaltet werde: „und der Schulleitungen", und im Punkte 4 nach den Worten: „Vereine und Anstalten": „und je einem Delegierten der Bezirksschulen". Ich bitte Sie, diese Anträge anzunehmen.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur Geschäftsordnung): Ich bin der Meinung, dass, wenn ein Redner nach dem anderen zum Worte gelangt, vielleicht ein Chaos entstehen wird. Es wird jeder Herr zu irgendeinem anderen Antrage sprechen, zu irgendeinem Vereine oder Bezirke. Damit die Sache in Ordnung kommt, beantrage ich, dass nach Punkten vorgegangen wird und zuerst Tabelle I, dann Tabelle II vorgenommen wird. Das scheint mir das einzig Richtige zu sein.

Bürgermeister: Herr Gem.-Rath Pollak hat den Wunsch ausgesprochen, er wolle sich zum Ganzen äußern und im allgemeinen sprechen. Deswegen habe ich ihm das Wort ertheilt, bevor wir zu Punkt 1 gekommen sind. Den gleichen Wunsch hat Herr Gem.-Rath Stehlik geäußert; ich ertheile ihm das Wort.

Gem.-Rath Stehlik: Ich erlaube mir die Anfrage an den Herrn Referenten, wieso es kommt, dass der VII. Bezirk gar nicht berücksichtigt ist. (Rufe: Das gehört nicht zum Ganzen!)

Bürgermeister: Wir werden ja die einzelnen Punkte vornehmen, aber Sie haben mir sagen lassen, dass Sie im allgemeinen zu sprechen wünschen.

Gem.-Rath Stehlik: Ich werde mir also später das Wort erbitten.

Bürgermeister: Zum Ganzen wünscht Herr Gem.-Rath Frauenberger das Wort. Ich ertheile ihm das Wort.

Gem.-Rath Frauenberger: Ich habe selbstverständlich gegen den Antrag des Referenten nichts einzuwenden und habe mich nur deshalb zum Worte gemeldet, um bei dieser Gelegenheit einem Wunsche Ausdruck zu geben. Es kommt mir nämlich vor, dass wir mit diesem Referate heute schon ziemlich spät daran sind, und da möchte ich bitten, dass dieses Referat im nächsten Jahre früher erstattet werde. Die Vereine wissen ja doch nicht, was und wieviel sie bekommen, und sie können sich daher nicht vorsehen. Sie wissen nicht, welche Geldmittel ihnen zur Verfügung stehen, und nach den Geldmitteln müssen sie selbstverständlich ihre Anordnungen hinsichtlich der Kinder treffen. Ich stelle daher bei dieser Gelegenheit an den Herrn Bürgermeister die Bitte, dass dieses Referat, welches ja nächstes Jahr wiederkommen wird, schon im Laufe des November erstattet werde. Bei dieser Gelegenheit möchte ich dem Herrn Vorredner, dem ich sonst im großen und ganzen zustimme, weil mir scheint, dass die Schulleitungen doch gewiss auch verständigt werden müssen, die Bemerkung machen, dass ich glaube, dass die Delegierten der anderen Vereine doch in dieses Bezirks-Comité eingeladen werden müssen, damit eine gewisse Controle besteht, damit sich der eine oder andere äußern kann, wenn etwa ein Kind zweimal betheilt wird. Ich glaube, aus diesem Grunde sind die Delegierten der anderen Vereine geladen, das hat also seinen Zweck.

Was das Referat betrifft, so stimme ich demselben zu.

Bürgermeister: Wünscht jemand noch im allgemeinen zu sprechen? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall, die Debatte ist geschlossen, der Herr Referent hat das Schlusswort.

Referent: Ich möchte mir bezüglich der Anregung des Herrn Gem.-Rathes Pollak eine Bemerkung erlauben. Es ist wohl nicht richtig, dass bei dieser ganzen Frage von der Schule Umgang genommen worden ist. Es ist ausdrücklich der Obmann des Ortsschulrathes als Vertreter der Schule als Mitglied mit beschließender Stimme in dieses Comité genommen. Der Wunsch des Herrn Collegen Pollak ist außerordentlich schwer durchzuführen. Wenn Sie von jeder einzelnen Schule einen Delegierten wählen, bekommen Sie ein kleines Parlament, welches sehr schwer arbeiten würde. Es muss Aufgabe des Obmannes des Ortsschulrathes sein — und ich glaube, es wird dies jeder Obmann des Ortsschulrathes thun — dass er sich rechtzeitig von den verschiedenartigen Schulleitungen die entsprechenden Informationen und Verzeichnisse geben lässt, und er wird auch derjenige sein, welcher wieder den verschiedenen Schulleitungen jene Verzeichnisse vermittelt, welche den Schulleitungen bekanntgegeben werden müssen, sollen überhaupt Missbräuche hintangehalten werden.

Das ist der Grund, warum man hier den Obmann des Ortsschulrathes als diejenige Persönlichkeit herangezogen hat, welche von Seite der frei gewählten Persönlichkeiten thatsächlich als Vertreter der Schule in dem Bezirke erscheint. Was die Heranziehung von Delegierten der subventionierten Privatvereine betrifft, so bitte ich, daran ja nicht zu rütteln. Ich habe Ihnen schon erklärt, dass es sehr übel bedacht wäre, wenn man durch irgendetwas die Thätigkeit, den Sammelfleiß der Privatvereine einengen und verletzen wollte, und es soll das geradezu ein Mittel sein, dass man die einzelnen Vereine ermuthigt, damit sie auch fernerhin aus eigenen Mitteln durch Sammelfleiß die Gemeinde unterstützen. Es ist schon bemerkt worden, dass es gar nicht schaden würde, wenn in dieser Richtung eine Art Controle geschaffen wird, weil dadurch das gegenseitige Vertrauen, das Vertrauen der Privatwohlthätigkeit zur Gemeinde und umgekehrt, nur gestählt werden kann.

Ich bitte Sie daher, meine Herren, die Anträge unverändert anzunehmen.

Bürgermeister: Im Laufe der Generaldebatte — wenn ich so sagen kann — hat Herr Gem.-Rath Frauenberger den Wunsch ausgesprochen, dass das Referat bereits im November erstattet werde. Dem Wunsche wird nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

Wir kommen zu Punkt 1, das ist Tabelle I mit den in dieser Tabelle angesetzten Postnummern.

Wünscht jemand zu Post 1 das Wort? (Nach einer Pause:) Es ist dies nicht der Fall. Angenommen.

Post 2. Keine Einwendung? — Post 3. Keine Einwendung? — Post 4. Keine Einwendung? — Post 5. Keine Einwendung? — Post 6. Keine Einwendung? — Post 7. Keine Einwendung? — Post 8, III. Bezirk. Keine Einwendung? — Post 9. Keine Einwendung? — Post 10, IV. Bezirk. Keine Einwendung? — Angenommen. — Post 11, V. Bezirk. Hiezu ertheile ich dem Herrn Gem.-Rathe Strobach das Wort.

Gem.-Rath Strobach: Meine Herren! Es war bereits im vorigen Jahre der Fall, dass dem Nikolobrüder-Vereine 50 fl. zugewendet wurden, trotzdem der analoge Verein „Biene" 100 fl. bekam. Ich habe schon damals auf diese Ungleichheit aufmerksam gemacht, und da wurde mir gesagt, das wird heuer berücksichtigt werden. Nun ist das wieder nicht der Fall, und daher erlaube ich mir, den Herrn Referenten darauf aufmerksam zu machen, dass die eingesetzten Ziffern bezüglich des Nikolobrüder-Vereines nicht richtig sind. Es heißt, es wurden 53 Kinder betheilt; das war aber im Jahre 1892, im Jahre 1893 wurden laut Ausweis 71 Kinder betheilt und in Anbetracht dessen, dass der Verein bis heute mehr als 120 Gesuche abweisen musste, und dass die Armut im Bezirke sehr groß ist und leider der Bezirksvorstand nicht auf der Höhe seiner Aufgabe steht, bitte ich Sie, dem Nikolobrüder-Vereine eine Subvention von 100 fl. zu bewilligen.

Gem.-Rath Becker: Meine Herren, es ist das eine unglückliche Idee; mir fällt hier auf, dass der Nikolobrüder-Verein im V. Bezirke, der bisher 50 fl. bekommen hat, eigentlich im nächsten Jahre keine Subvention mehr erhalten soll.

Bürgermeister: Ich bitte, vorläufig wird für ein Jahr Beschluss gefasst. Dieses Referat kommt jedes Jahr. Was heute geschieht, ist eben Sache des Gemeinderathes.

Gem.-Rath Becker (fortfahrend): Ich habe schon im Vorjahre gebeten und gesagt, das Wiener Herz ist ja weich und gut, man gibt den Armen das Möglichste, dazu tragen ja das Publicum, die Anhänger und Freunde dieses Vereines sehr viel bei, aber bei dieser neuen Ordnung, wo der Bezirksvorstand sich auch daran betheiligen wird, besorge ich, dass diese Theilnahme abnehmen dürfte. Das, was zum Beispiel der Gemeinderath gibt, ist ja nur eine Kleinigkeit im Verhältnisse zu dem, was überhaupt eingeht, weil überall gebettelt wird.

Ich möchte also doch, dass dieser Bezirksvorstand durch seine Überwachung nicht vielleicht die ganze Geschichte verpanscht.

Denn mancher wird wahrscheinlich der Sache überdrüssig werden, wenn er da vielleicht in eine Zwangslage kommt, zu streng überwacht wird, und wenn ihm Gott weiß was für Schwierigkeiten gemacht werden. Darauf möchte ich aufmerksam machen.

Ich habe auch schon im Vorjahre gebeten, und nachdem dieser Verein wirklich über 70 Kinder bekleidet und die Mitglieder selbst minderbemittelt sind, so bitte ich Sie, den Antrag anzunehmen, den mein Freund Strobach gestellt, und 100 fl. zu bewilligen, wie zum Beispiel der „Biene".

Ich will ja nicht, dass ein Verein weniger bekommt, mir wäre es recht, wenn die „Biene" 200 fl. oder 300 fl. bekäme!

Gem.-Rath Dr. Vogler: Ich möchte mich nur gegen den Antrag des Herrn Gem.-Rathes Strobach aussprechen. Man muss sich doch nach einem gewissen Systeme richten, so weit dies überhaupt bei solchen Angelegenheiten möglich ist, und da kann man dann nicht bloß mit absoluten Ziffern rechnen, wie es Herr Gem.-Rath Strobach thut, indem er sagt, der Weihnachtsbaum „Die Biene" bekommt 100 fl., sondern man muss die gesammte Thätigkeit des Vereines ins Auge fassen.

Nach der vorliegenden Rechnung hatte der Nikolobrüder-Verein im Jahre 1892 1541 fl. Einnahmen; nachdem hievon nach Angabe des Herrn Gemeinderathes Strobach 52 Kinder betheilt wurden, kommt auf ein Kind ein Betrag von circa 30 fl., also ein ganz enormer Betrag. Was den Verein „Biene" betrifft, so hatte derselbe eine Einnahme von 2496 fl. und hat hievon nach dem gedruckten Ausweise 102 Kinder betheilt, es kommt also auf ein Kind ein Betrag von 20 fl. und ein Bruchtheil. Sie sehen also schon hier, dass der Verein „Nikolobrüder" viel günstiger daran ist, denn er kann seine Kinder viel reichlicher bedenken als der andere Verein, und darauf haben wir auch im Stadtrathe sehr bedeutend Rücksicht genommen. Wenn ein Verein die Kinder zum Beispiel lediglich mit Schuhen betheilt, kann er eine viel größere Zahl Kinder betheilen, und eigentlich viel wohlthätiger wirken als ein Verein, der die Anzahl Kinder außerordentlich beschränkt, dafür aber allen ziemlich reichliche Betheilungen zuwendet, mag diese Betheilung nun in Bekleidung oder sonst in was immer bestehen. Nachdem nun hier vorliegt, dass der Verein Weihnachtsbaum „Die Biene" nur ungefähr 20 fl. per Kind, die „Nikolobrüder" aber 30 fl. ausgeben, erscheint die Erhöhung für den Verein „Nikolobrüder" nicht gerechtfertigt.

Gem.-Rath Strobach: Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, dass ein Verein 30, der andere 50 Kinder betheilen kann, und trotzdem die letzteren mehr bekommen: sie können von Kopf bis zum Fuß bekleidet werden. Was aber der Herr Vorredner gesagt hat, ist durchaus nicht richtig. Er sagte, dass auf jedes Kind 30 fl. kommen. Da würde der Verein bei 70 Kindern 2100 fl. ausgegeben haben. Er hat aber nur 1591 fl. eingenommen, wovon aber die Spesen zu bezahlen waren u. s. w., so dass auf die Kinder circa 1300 fl., also auf jedes Kind 19 fl. 80 kr. entfielen. Ich würde also trotzdem bitten, nachdem die Armut eine große ist, dass Sie meinen Antrag unterstützen und annehmen. Sie haben ja die Humanität bei jeder Gelegenheit im Munde, warum wollen Sie es hier nicht thun? Hier ist die Gelegenheit, wo Sie die wahre Humanität bethätigen können.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Referent (zum Schlussworte): Ich bin nicht in der Lage, mich im Namen des Stadtrathes für den Antrag des Collegen Strobach auszusprechen, und zwar beziehe ich mich vorerst auf jene Gründe, welche bereits Herr Dr. Vogler entwickelt hat. Wenn Sie hier eine Erhöhung eintreten lassen, müssen Sie nothgedrungen auch beim „Weihnachtsbaum" die Summe erhöhen, der 1700 fl. aufweist. (Gem.-Rath Strobach: Einverstanden!) Das geht aber nicht so, sonst müssen Sie das Ganze von A bis Z umarbeiten. (Gem.-Rath Strobach: Das haben Sie voriges Jahr auch gesagt!)

Es geht nicht an, dass man einen oder zwei Posten herausnimmt und verändert. Ich bitte, auf die Posten auf der früheren Seite zurückzugehen. Da haben Sie sub Post 3 „Leopoldstädter Humanitätsverein"; der bringt 2894 fl. auf. Das ist nahezu das Doppelte von dem, was die „Nikolobrüder" machen. Dem entspricht auch die Ziffer. Post 8: „Verein zur Bekleidung armer Schulkinder in Erdberg", 2823 fl., auch nahezu das Doppelte. Da müssten Sie überall, wenn Sie das System anwenden wollen, von einer einzigen Post ausgehend, Erhöhungen eintreten lassen. Da haben Sie im IX. Bezirke sub Post 18: „Verein zur Bekleidung armer Kinder", 1500 fl., der hat auch nur 50 fl. Da müssten Sie auch erhöhen.

Ja, meine Herren, ich bitte nur zu bedenken, dass die Gemeinde keinen unerschöpflichen Sack hat, und dass in dieser Richtung denn doch etwas geschieht, wo sich in erster Linie die Privatwohlthätigkeit in früherer Zeit angenommen hat und auch annimmt, die hier nicht von denjenigen Beiträgen abhängig gemacht

werden soll, welche die Gemeinde gibt. Ich für meine Person bin zu meinem Bedauern nicht in der Lage, hier namens des Stadtrathes meine Zustimmung zu geben.

Bürgermeister: Wir schreiten zur Abstimmung. Bei Post 11, V. Bezirk, „Nikolobrüder", beantragt der Stadtrath 50 fl., Herr Gem.-Rath Strobach beantragt eine Subvention von 100 fl. Diese höhere Ziffer bringe ich zuerst zur Abstimmung und ersuche jene Herren, welche mit der Subvention von 100 fl. einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht. — Nach der Auszählung:) 39 Herren dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) 44 dagegen, der Antrag ist abgelehnt.

Ich bitte nun die Herren, welche mit dem Referenten-Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Die Majorität, derselbe ist angenommen. Post 12. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Post 13. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Post 14. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Post 15. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Post 16, VI. Bezirk. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Post 17. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Post 18. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Post 12 bis inclusive Post 18 sind angenommen.

Zu Post 19 hat der Herr Gem.-Rath Latschka das Wort.

Gem.-Rath Latschka: Bei Post 19 finde ich, dass, während der Magistrat 50 fl. beantragt hat, der löbliche Stadtrath nur 30 fl. vorgeschlagen hat.

Nun denke ich mir, dass der Stadtrath jedenfalls nur auf Grund der Untersuchungen des Magistrates seinen Antrag gestellt hat. Ich möchte nur bitten, dass auch hier wieder die Summe von 50 fl. eingestellt werde und dass der löbliche Gemeinderath 50 fl. bewillige. Meine Herren, die Mitglieder des Clubs „Freundschaft" sind fast lauter arme Leute; sie wohnen meist in Lichtenthal und durch ihre Sparsamkeit und durch die paar Kreuzer, welche sie wöchentlich zusammengeben, kommt die Summe zusammen, welche sie den armen Kindern zu Weihnachten geben. Sie thun also gewiss ein gutes Werk, wenn Sie diesen Verein unterstützen. Ich beantrage also, dass für den Verein „Freundschaft" 50 fl. zu diesem Zwecke bestimmt werden.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet, die Debatte ist geschlossen. Der Herr Berichterstatter hat das Wort.

Referent (Schlusswort): Der Grund, warum man hier heruntergegangen ist, ist derselbe, welcher noch bei zwei anderen Vereinen vorkommt, wo die Anzahl der betheilten Kinder eine verhältnismäßig geringe ist, dass man doch eine Abstufung gegen diejenigen machen muss, welche 50 und 100 und mehr Kinder betheilen. Das war der Grund. Das ist nicht der einzige Verein, es kommt noch bei zwei anderen Posten eine kleine Betheilung vor. Dann bitte ich auch zu bedenken, dass dieser Verein ein ganz neuer ist, der bisher noch nichts von der Gemeinde bekommen hat.

Gem.-Rath Silberer: Ich möchte mir doch die Bitte erlauben, in diesem Falle den Betrag von 50 fl. zu bewilligen, und zwar aus dem principiellen Grunde, weil ich auf dem Standpunkte stehe, dass, wenn die Gemeinde einen solchen Verein unterstützt, es dann doch ein Minimum des Betrages geben muss, das der Gemeinde würdig ist. (Oho-Rufe.) Entweder man unterstützt einen Verein nicht, dann geben wir gar nichts, oder er ist der Unterstützung würdig, dann geben wir einen Betrag. Ich glaube, als Subvention für Vereine von Seite der Gemeinde sollten wir als Grundsatz das Minimum von 50 fl. aufstellen. (Widerspruch.) Aus diesem Grunde stimme ich für die 50 fl.

Bürgermeister: Wir schreiten zur Abstimmung.

Der Stadtrath beantragt bei Post 19, dem Vereine „Freundschaft" 30 fl. zu bewilligen; Gegen-Antrag des Herrn Gem.-Rathes Latschka 50 fl. Diesen letzteren Antrag mit 50 fl. bringe ich zuerst zur Abstimmung. Die Herren, welche für die Gewährung von 50 fl. stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) 45 dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach der Auszählung:) 45 dafür, 33 dagegen. Der Antrag auf 50 fl. ist angenommen.

Gem.-Rath Silberer (zur Geschäftsordnung): Ich möchte mir auf Grund dieser Abstimmung, die jetzt erfolgt ist, die Bitte an den geschätzten Stadtrath erlauben, uns solche Subventions-Anträge überhaupt nur mehr in der Höhe von 50 fl. vorzulegen. (Widerspruch.)

Gem.-Rath Herrdegen: Mit Rücksicht auf den eben angenommenen Antrag und die von dem Herrn Antragsteller gegebene Begründung, dass der Betrag von 50 fl. der Minimalbetrag sein soll, gestatte ich mir aufmerksam zu machen, dass bei Punkt 17 für den Verein „Fröhlichkeit" im VI. Bezirke 25 fl. gewährt wurden. Es bleibt jetzt nichts anderes übrig, als hinsichtlich dieses Punktes den angenommenen Antrag zu ändern, und ich erlaube mir daher vorzuschlagen, über diesen Punkt nochmals die Debatte zu eröffnen, wenn es erforderlich sein sollte.

Bürgermeister: Der § 39 der Geschäftsordnung lautet (liest): „Anträge auf Wiederaufnahme der Debatte sind zulässig, können jedoch nur vor der Abstimmung gestellt werden; der Vorsitzende hat über solche Anträge sofort den Beschluss der Versammlung einzuholen." Das ist eine Wiederaufnahme der Debatte; zu einer Änderung in dieser Angelegenheit ist es also nothwendig, dass der Herr Gemeinderath einen Antrag einbringt, welcher der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt wird. (Gem.-Rath Dr. Lueger: Was ist das für eine Geschäftsordnung? — Heiterkeit.)

Gem.-Rath Frauenberger (zur Geschäftsordnung): Ich möchte einige Bemerkungen gegenüber dem Herrn Collegen Silberer machen.

Bürgermeister: Ich bitte, Herr Gemeinderath, das ist erledigt. (Gem.-Rath Frauenberger: Ich werde es bei passender Gelegenheit thun!) Wir kommen jetzt zu Post 20.

Gem.-Rath Sauerborn: Ich möchte Sie bitten, meine Herren, dem „Senefelderbund" statt 50 fl. 100 fl. zu bewilligen. Es ist dies in unserem Bezirke der einzige größere Verein, der sich heute mit der Bekleidung armer Schulkinder befasst. Dieser Verein besteht aus kleineren Geschäftsleuten, welche den Beitrag selbst sehr schwer aufbringen; auch haben die Beiträge in diesem Vereine sehr nachgelassen. Es wurden früher 64 Kinder bekleidet, im vorigen Jahre aber nur mehr 40; es kommen nur 14 fl. auf ein Kind, gewiss ein minimaler Betrag. Früher bestanden sehr viele Tischgesellschaften in unserem Bezirke — selbst unter Arbeitern — die sich mit der Bekleidung armer Schulkinder befassten; infolge der schlechten Geschäftsverhältnisse haben auch diese zu bestehen aufgehört. Es ist also der „Senefelderbund" der einzige größere Verein, der sich damit befasst.

Ich möchte Sie also dringend bitten, meinen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Es ist ein Novum, dass der Gemeinderath der Stadt Wien darangeht, die

Privatvereine bei dieser Gelegenheit zu unterstützen. Es ist das eine lobenswerte, eine gute Idee, und wir alle zeigen ja, dass wir bereitwilligst dieser Idee Folge leisten wollen. Aber, meine Herren, in der ganzen Sache muss ein System sein, das muss wohl erwogen sein, und da müssen wir, meine Herren, namentlich weil es heuer zum erstenmale geschieht, dem Antrage des Referenten folgen. Im Stadtrathe war besser Gelegenheit, die Sache zu prüfen u. s. w., und glauben Sie mir sicher, es ist gleichgiltig, ob Sie dem Vereine 30 oder 50 fl. geben.

Meine Herren! Die Unterstützung der Gemeinde liegt in etwas anderem: der moralische Wert ist die Hauptsache (Widerspruch links), ob 30 oder 20 fl., ändert nicht viel.

Bei dieser Gelegenheit muss ich aber dem Herrn Collegen Silberer einiges bemerken. Er ist der Meinung, dass nur 50 fl. der Würde des Gemeinderathes entsprechen; 30 fl. sollen der Würde des Gemeinderathes nicht mehr entsprechen! Dieser Anschauung bin ich nicht, und ich glaube nicht, dass wir uns damit befassen sollen, ob 30 fl. oder erst 50 fl. der Würde des Gemeinderathes entsprechen sollen. Gabe bleibt Gabe. Die Gemeinde muss an arme Leute und auch an Vereine u. dgl. oft viel geringere Beiträge geben und es ist auch manchem sogar schon mit dem Betrage von 20 fl. geholfen. Einem anderen ist aber mit 300 fl. nicht geholfen. Das richtet sich nach der Sachlage. Also, meine Herren, damit ein System in die Sache kommt — im nächsten Jahre kommt dieses Referat wieder und dann werden wir sehen, wie unser guter Wille von den Vereinen aufgefasst worden ist, und welche Früchte er getragen hat — möchte ich bitten, für heuer die Anträge des Stadtrathes, wie sie uns nun gestellt werden, anzunehmen.

Bürgermeister: Zur Richtigstellung muss ich bemerken, dass bei Post 19 nicht im Principe beschlossen worden ist, dass unter 50 fl. nicht gegeben werden dürfe, sondern es ist lediglich beschlossen worden, dem Vereine Post 19 eine Subvention von 50 fl. zu geben. Die Gründe sind jedem einzelnen Abstimmenden überlassen.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Einige Bemerkungen des Herrn Vorredners zwingen mich denn doch zu einer Richtigstellung. Es ist unrichtig, dass die heurige Berathung und Beschlussfassung ein Novum ist. Dieselbe Berathung und Beschlussfassung hat auch im vorigen Jahre stattgefunden. Früher ist über jeden einzelnen Verein referiert worden. Insofern ist also eine Neuerung eingetreten, dass im vorigen Jahre für heuer ersucht wurde, über alle Vereine zusammen zu referieren. Das ist das einzige Novum. Übrigens haben die Herren es sich selbst zuzuschreiben, dass es so gekommen ist. Wie es sich um den ersten Verein gehandelt hat — das war ein Verein im X. Bezirke, ich weiß mich noch sehr genau daran zu erinnern — da haben Sie die erste Subvention bewilligt und seit der Zeit mehren sich die Subventionsgesuche von Jahr zu Jahr. Wenn es nach meinem Wunsche gienge, so dürfte die Privatwohlthätigkeit mit der öffentlichen Wohlthätigkeit nicht vermengt werden. Ich würde Privatvereinen überhaupt keine Subventionen geben. Wenn jemand wohlthätig sein will, so soll er in seinen eigenen Sack greifen und soll aus seinem eigenen Sacke wohlthätig sein. (Zustimmung.) Die Wohlthätigkeit auf Kosten der Allgemeinheit trifft jeder, das ist keine Kunst. (Zustimmung.) Ich würde es so machen: gar keinem Privatvereine irgendeine Subvention, hingegen würde ich für jeden Bezirk eine Summe festsetzen, welche von den öffentlichen Organen in richtiger und correcter Weise vertheilt werden soll. Das wäre der Standpunkt, den ich einnehme; aber ich sehe ein, es ist unmöglich, denselben durchzuführen, und daher will ich principiell in dieser Beziehung keinen Antrag stellen. (Beifall.)

Gem.-Rath Silberer: Herr Gem.-Rath Dr. Lueger hat mir sehr aus dem Herzen gesprochen mit seiner letzten Bemerkung, was die wünschenswerte Scheidung zwischen der privaten und öffentlichen Mildthätigkeit belangt. Insbesondere was diese Art Sport betrifft (Zustimmung), welcher mit dieser Mildthätigkeit getrieben wird, muss man sagen, dass derselbe geradezu unheimlich wird; es ist unheimlich, was man jedes Jahr um diese Zeit Tag für Tag an Ehrenkarten, Drucksorten u. s. w. zugeschickt bekommt. Ich für meine Person thue, was ich kann, aber das ist unheimlich deswegen, weil ich, wenn ich einem solchen Vereine 10 fl. schicke, die Empfindung habe, dass von diesem Betrage 8 fl. für Spesen, Vergnügungen, Festabende, Beleuchtung aufgehen, während für die armen Kinder nur 2 fl. übrigbleiben. Ich würde den Zehner lieber hergeben, wenn ich wüsste, von den 10 fl. werden Schuhe, Kleider, Bücher, Äpfel und Nüsse für die armen Kinder angeschafft. Das ist nun einmal so.

Gegenüber den Ausführungen des Herrn Gem.-Rathes Frauenberger, der speciell mir gegenüber betont hat, dass die Sache systemisiert werden soll, möchte ich aber doch seinem Gedächtnisse zu Hilfe kommen und ihn daran erinnern, dass ich es war, der darauf gedrungen und der gebeten hat, man solle nicht alle Tage mit einem Vereine kommen und diesem eine halbe oder eine ganze Stunde Zeit widmen. Ich habe gesagt, machen Sie eine Liste, und wenn dann die Berathung derselben zwei Stunden in Anspruch nimmt, ist das noch immer zehnmal so schnell als früher.

Ich muss nun das, was ich früher wegen der 50 fl. gesagt habe, vertheidigen, weil der Herr College Frauenberger den Ausdruck: „Würde des Gemeinderathes“, den ich gebraucht habe, in der Weise etwas ironisiert hat, dass er gemeint hat, es entspräche der Würde des Gemeinderathes ebenso ein kleinerer wie ein größerer Betrag. Ich bin der Meinung, dass es wirklich nicht der Würde einer so großen Versammlung von 138 Delegierten der Bevölkerung entspricht, darüber zu debattieren, ob 20 oder 30 oder 50 fl. gegeben werden sollen. Das entspricht nicht der Würde der Versammlung, zumal wir die elektrischen Bahnen und andere wichtige Angelegenheiten noch immer nicht in Angriff genommen haben. Wenn wir hundert große Angelegenheiten haben, zu denen wir nicht kommen, sollen wir über so etwas debattieren? Das entspricht nicht der Würde, und ich bestehe darauf, dass man entweder eine Subvention von 50 fl. vorschlagen oder gar nicht damit kommen soll. Das ist das, was ich gesagt habe. Im übrigen will ich nur noch das eine sagen, dass ich bei der Post 17 die Sache dadurch aus der Welt schaffe, dass ich dem Vereine die 25 fl. daraufgebe, die dort fehlen. (Beifall.)

Gem.-Rath Hawranek: Meine Herren! Voriges Jahr habe ich den Antrag gestellt, dass man keinem Privatvereine eine Subvention geben soll, sondern nur den Bezirksvertretungen, und zwar entweder den Obmännern des Armenrathes oder den Bezirksvorständen. Ich habe gesehen, es ist so ziemlich vertheilt, trotzdem sind die Privatvereine wieder drin. Ich weiß nicht, ist mein Antrag verloren gegangen, oder was damit geschehen ist? Es wird gar nicht mehr beachtet, wenn ein Gemeinderath einen Antrag stellt. Ich bin überhaupt ein Gegner der Subventionen für die Tischgesellschaften. Oft spielen ein paar Leute zusammen Tarok, sie bringen etwas Geld, 3, 4 fl. zusammen und so fängt der Verein an; das geht dann weiter, es wird etwas zusammengebettelt

und schließlich kommt man an die Commune. Das muss aber wieder aus dem Steuersäckel gezahlt werden. Wenn es aber schon so ist, so sollen die Leute bei der Privatwohlthätigkeit bleiben, wir aber werden bezirksweise unterstützen und die armen Kinder bekleiden. Das ist meine Ansicht für immer.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet; der Herr Referent hat das Schlusswort.

Referent: Ich werde, um Zeit zu ersparen, nicht wieder auf die Generaldebatte zurückgreifen. Denn, was hier jetzt wieder über die Privatwohlthätigkeit gesagt worden ist, gehört nicht mehr hieher. Wir stehen bei Post 20, und da muss ich Sie dringlich bitten, bei dem Ansatze zu bleiben; denn welche Ungerechtigkeiten würden Sie dadurch schaffen, wenn Sie hier auf 100 fl. giengen und dann einen Rückblick machen auf das, was Sie beschlossen haben! Hier ist eine Anzahl von 40 Kindern, welche betheilt werden sollen, und es entspricht ein Betrag von 50 fl. vollständig dem Systeme, welches durchgeführt worden ist. Ich bitte Sie um Annahme des Stadtraths-Antrages.

Bürgermeister: Bei Post 20, X. Bezirk, „Senefelderbund", beantragt der Herr Referent namens des Stadtrathes 50 fl., Herr Gem.-Rath Sauerborn 100 fl. Jene Herren, welche den Antrag Sauerborn annehmen, wollen die Hand erheben. (Nach einer Pause:) Es ist die Minorität. Abgelehnt.

Jene Herren, welche dem Stadtraths-Antrage auf 50 fl. zustimmen, wollen die Hand erheben. (Nach einer Pause:) Angenommen.

Post 21. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Post 22. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Post 23. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Post 24. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Zu Post 25 hat das Wort Herr Gem.-Rath Dobeš.

Gem.-Rath Dobeš: Es ist hier vom Magistrate angesetzt worden 50 fl., der Stadtrath hat nur 20 fl. zugesprochen. Ich weiß nicht, ob das Geld dem Vereine schon ausbezahlt worden ist; wenn ich nicht irre, habe ich so etwas gehört. Es ist nämlich gerade dieser Verein einer von denen, welche am meisten unterstützt zu werden verdienen. Es ist nämlich ein Verein, der wirklich nicht aus reichen Leuten zusammengesetzt ist. Er zählt 20 Mitglieder; darunter sind vier Wähler, sonst sind es lauter ärmere Leute. Sie haben sich mit Fleiß und Emsigkeit der Sache angenommen, so dass sie dieses Jahr 24 Kinder bekleiden, zwölf Mädchen und zwölf Knaben. Ich beantrage daher, dass der Antrag des Magistrates angenommen werde; Sie thun damit wirklich ein gutes Werk; denn das ist für den Verein eine wichtige Sache.

Bürgermeister: Bei Post 25 „Holzknechte in Meidling" beantragt Herr Gem.-Rath Dobeš statt 20 fl. 50 fl. als Subvention.

Gem.-Rath Büsch: Meine Herren! Ich habe zur Post 23 und 24 nicht gesprochen. Ich erlaube mir, zur Post 25 zu sprechen, nachdem dieser Verein „Meidlinger Holzknechte" nur 20 fl. bekommen soll, und zwar vielleicht als Strafe dafür, weil das ein junger Verein ist, während der ältere Verein 100 fl. bekommen hat.

Dieser Verein ist in unserem Bezirke weniger bekannt als der andere, der — ich muss es offen sagen — der Verein des Herrn Schneiderhan. Dieser Verein bekommt 100 fl.; der andere Verein „Holzknechte" besteht erst zwei bis drei Jahre, es sind tüchtige junge Männer, die mit Mühe diese 333 fl. zusammengebracht haben. Der Verein ist ebenso thätig, vielleicht noch mehr als der erste Verein.

Mein College Dobeš hat schon beantragt, die 20 fl. auf 50 fl. zu erhöhen, und ich bitte Sie freundlichst, dies zu bewilligen. Sie thun damit ein gutes Werk. Sie haben ja anderen Vereinen 50 fl. gegeben, und 20 fl. ist factisch unter der Würde des Gemeinderathes, wie schon Herr Gem.-Rath Silberer gesagt hat.

Gem.-Rath Dr. Vogler: Ich muss wiederum darauf zurückkommen, was ich schon früher gesagt habe. Es kommt hier in Betracht die Anzahl Kinder, die betheilt werden. Der Verein „Holzknechte" betheilt im ganzen 15 Kinder und hat eine eigene Einnahme von 333 fl. Es kommen also auf ein Kind circa 22 fl., und das ist ziemlich viel.

Schauen Sie z. B. andere Posten an, die schon erledigt sind, wie den katholischen Arbeiterverein; der hat 428 fl. eigene Einnahmen und betheilt 73 Kinder. Da kommt auf einen Kopf 5 fl. 80 kr. Sie sehen, das ist kein Verhältnis, wenn man diesem Vereine auch soviel geben soll als dem anderen, der verhältnismäßig viel mehr leistet.

Es ist auch der Vergleich mit dem Vereine „Kinderfreunde" in Meidling gemacht worden. Nun, meine Herren, dieser Verein hat 824 fl. eigene Einnahmen und betheilt 278 Kinder! Natürlich kann er bei dieser Einnahme nur mit Schuhen betheilen, sonst würde das Geld nicht reichen. Er betheilt aber doch 278 Kinder, und das ist eine ganz kolossal höhere Ziffer als die 15 Kinder, die der Verein „Holzknechte" betheilt.

Wenn also das Verhältnis so ist, so müssen Sie doch anerkennen — wenn Sie bloß dieses sachliche Moment ins Auge fassen — dass der Stadtrath vollkommen correct vorgegangen ist, nach einem gewissen Systeme und Principien, deren Richtigkeit eben von billig Denkenden anerkannt werden müssen.

Gem.-Rath Bärtl: Meine Herren! Ich muss hier das richtigstellen, was der Herr Vorsprecher soeben gesagt hat, dass nämlich nur 15 Kinder von diesem Vereine betheilt werden. Nein, es werden heuer 24 Kinder betheilt, und — ich bitte, es ist auch ein Unterschied — ein Verein kann 200 Kinder betheilen, aber nur mit Schuhen oder mit Kleidern, dieser Verein aber versorgt die Kinder geradezu von Kopf bis zu Fuß, sie bekommen sogar Hemden. Wie reicht denn da ein Betrag von 20 fl. hin?

Es ist ja nicht gleichgiltig, ob ein Verein 20 fl. oder 50 fl. bekommt. Ich will nicht so weit gehen, wie ein Vorsprecher, dass das Ansehen der Gemeinde mehr gewahrt werden soll. Aber, meine Herren, es liegt noch etwas anderes darin, und das ist das Vertrauen, wenn die Gemeinde diese Unterstützung von 50 fl. gibt. Es ist ein junger Verein, er existiert erst zwei Jahre, vor einem Jahre wurden 15 Kinder, heuer werden aber 24 Kinder betheilt. Im Bezirke sind sehr arme Leute, bei denen der Betrag auf fruchtbaren Boden fallen wird. Ich bitte Sie also, wie bereits Herr College Dobeš gesagt hat, den Betrag von 20 fl. auf 50 fl. zu erhöhen. Die Leute verdienen es.

Gem.-Rath Büsch: Zur Aufklärung erlaube ich mir, dem Herrn St.-R. Dr. Vogler zu sagen, dass dieser Verein die Kinder vom Kopfe bis zu den Füßen bekleidet.

Ich habe auch die Ehre, einem Vereine anzugehören, der sich „Edelsinn" nennt und der heuer auch 30 Kinder von Kopf bis zu Füßen bekleidet hat. Unser Verein ist aber nicht eingekommen, weil er eine solche Gnadengabe von 20 oder 30 fl. nicht annehmen

kann. Wir stehen auf eigenen Füßen, wie Herr Dr. Lueger gesagt hat. Ich habe diese Ansicht auch im Bezirksausschusse vertreten, als uns der Bezirksvorsteher einberufen hat, zu dem Zwecke, dass die Vereine gemeinschaftlich vorgehen und die Betheilung vornehmen. Mein Standpunkt war, dass die Vereine gar keine Subvention verlangen sollen. Deshalb hat auch der Verein nichts verlangt. Dieser junge Verein aber ist eingekommen und man bewilligt ihm hier 20 fl. Dem älteren Verein, wie man gesagt hat, dem Schneiderhan-Verein, der 800 und soviele Gulden hat, gibt man 100 fl. Weshalb bekommt der Verein 100 fl., der andere nur 20, obwohl er dasselbe versieht? Unterstützen Sie gerade die jungen Vereine, geben Sie um die 30 fl. mehr. Dadurch bekommen die jungen Vereine mehr Eifer und werden gewiss die Commune in dieser Richtung unterstützen: sie veranstalten gesellige Unterhaltungen und geben sich alle Mühe, um je mehr, desto lieber, zusammenzubringen.

Den Antrag, von dem Herr Frauenberger gesprochen hat, habe ich schon im Frühjahre bei der Budget-Debatte gestellt. Ich habe ihn in der Weise gestellt: „Die Erhebungen zur Bekleidung armer Schulkinder für Weihnachten sollen in den Bezirken rechtzeitig gepflogen und von dem Ortsschulrathe schon im Monate October dem Stadtrathe bekanntgegeben werden, auf dass der Stadtrath Anträge dem Gemeinderathe bis längstens Mitte November mache, ferner, es seien von dem Stadtrathe die Weihnachts-Subventionen für alle Bezirke zugleich auf die Tagesordnung der Gemeinderaths-Sitzungen zu stellen und bei dem Subventionierungs-Antrage die ärmeren Bezirke auch im Verhältnisse auf deren Kinderzahl besonders zu berücksichtigen. Die Weihnachtsbekleidungen und -Beschuhungen sollen von dem Ortsschulrathe im Vereine mit den Oberlehrern besorgt werden."

Es ist aber auch kein Vorzug, wenn bei der Vertheilung der Subvention, die, wie auf der zweiten Seite beantragt ist, dem Bezirksvorsteher für den Bezirk gegeben wird, nur jene Vereine, die Subventionen von kleineren Beträgen bekommen, das Recht haben, darüber zu sprechen und die anderen Vereine, die keine Subvention verlangt haben, sondern die Kinder selbst unterstützen, nicht zugezogen werden.

Ich möchte daher hier noch einen Antrag nachbringen:

„Es seien auch die Vereine zuzuziehen, welche keine Subvention verlangt haben."

Ich bitte Sie, diese 30 fl. zu bewilligen.

Gem.-Rath Jedlička: Wenn hier, meine Herren, von der anderen Seite die Anzahl der Betheilten ins Feld geführt wird, so wundert es mich, dass der Herr Doctor nicht daran gedacht hat, wie viele Kinder betheilt werden. Bei einem Vereine, welcher mit 100 fl. subventioniert wurde, werden 278 Kinder mit Schuhen betheilt. Da kommen auf ein Kind 3 fl. Da kommt man bei 333 fl. auch auf 111 Kinder und könnte auch mit großen Ziffern herumflunkern. Wenn man ein Kind vom Kopf bis zum Fuß anständig anzieht, so kostet das sammt Wäsche mindestens 18 fl. Ein Verein, der das ordentlich thun will, verdient so viel Berücksichtigung wie der andere, und ich stimme dem Antrage Dobeš zu, dass dem Vereine statt 20 fl. 50 fl. gegeben werden.

Gem.-Rath Witzelsberger: Ich sehe mich veranlasst, nachdem College Büsch zweimal gesagt hat, dass der Verein „Kinderfreunde" der Verein des Herrn Schneiderhan sei und nur deswegen 100 fl. bekommen habe, richtigzustellen, dass dieser Verein „Kinderfreunde" seinerzeit von der Gemeinde Meidling gegründet wurde. Es wird den Herren bekannt sein, dass er schon zu einer Zeit gegründet wurde, wo Herr Schneiderhan noch lange nicht Bürgermeister war. Dieser Verein ist immer von der Gemeinde Meidling subventioniert worden.

Er ist ein Verein, der von der Gemeinde gegründet wurde und seit langem wohlthätig wirkt. Aber es ist niemandem eingefallen, dem Vereine „Kinderfreunde" 100 fl. aus dem Grunde zu geben, weil Herr Schneiderhan zufällig in Meidling wohnt und Mitglied des Vereines ist. (Zwischenrufe links.)

Bürgermeister: Ich möchte bitten, solche Bemerkungen zu unterlassen. Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet; die Debatte ist geschlossen. Der Herr Referent hat das Schlusswort.

Referent: Ich bedauere, nicht in der Lage zu sein, den Abänderungs-Anträgen zuzustimmen, und zwar mit Rücksicht darauf, weil — ich wiederhole es — eine Verschiebung auf der ganzen Linie eintreten müsste, welche der Gemeinde bedeutende Summen kosten würde. Ich bitte daher um Ablehnung der Abänderungs-Anträge.

Bürgermeister: Wir schreiten zur Abstimmung über Post 25. Der Herr Referent beantragt eine Subvention von 20 fl.; dem gegenüber beantragt der Herr Gem.-Rath Dobeš eine Subvention von 50 fl. Die höhere Ziffer kommt zuerst zur Abstimmung. Ich bitte die Herren, welche für eine Subvention von 50 fl. stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) 35 dafür. Es ist die Minorität. (Zwischenrufe links.) Es werden Zweifel ausgesprochen, daher bitte ich um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Der Antrag ist abgelehnt. Ich bitte nun die Herren, welche für 20 fl. stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Post 26. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Post 27. Keine Einwendung? (Nach einer Pause:) Angenommen.

Zu Post 28, die Abweisung enthaltend, hat Herr Gem.-Rath Brauneiß das Wort.

Gem.-Rath Brauneiß: Bei dieser Post möchte ich mir die Anfrage an den Herrn Referenten erlauben, ob dieser Verein „Die Verkehrten" in Penzing um eine Subvention angesucht hat und warum hier gar nichts ausgesetzt ist?

Referent: Da ist deshalb nichts ausgesetzt, weil, wie die Notiz sagt, der Verein ganz neu entstanden ist und noch keine Beweise geliefert hat, wie andere Vereine, was von ihm geleistet wird, und daher dermalen kein Anlass vorliegt, ihm etwas zu bewilligen. Wird der Verein in Zukunft durch Jahresberichte nachweisen, dass er wirklich etwas gethan hat, was der Unterstützung würdig ist, dann wird es Sache des Gemeinderathes sein, darüber zu entscheiden, aber heute auf carte blanche hin etwas zu bewilligen, ist durchaus nicht angemessen.

Bürgermeister: Post 29 und 30. Keine Bemerkung? (Niemand meldet sich.) Post 28 bis 30 angenommen.

Post 31.

Gem.-Rath Brauneiß: Bei Post 31 bemerke ich, dass dieser Verein „Rudolfsheimer Kinderschutz" im Vorjahre eine Einnahme von 513 fl. gehabt hat und dabei 20 Kinder betheilt hat. Im Vorjahre hat dieser Verein gar nichts bekommen und im heurigen Jahr beantragt der Magistrat 50 fl. und der Stadtrath 25 fl. Ich möchte mir den Antrag zu stellen erlauben, dass der Antrag des Magistrates mit 50 fl. zum Beschlusse erhoben werde.

Gem.-Rath Röhrl: Ich muss mich ebenfalls diesem Antrage anschließen. Wenn bemerkt wurde, dass zu viele Festivitäten abgehalten werden, so muss ich sagen, dass man ein untüchtiger Ge-

schäftsmann ist, wenn man glaubt, dass die Festivitäten bloß veranstaltet wurden, um den Armen etwas zuzuwenden. Diese werden gegeben, um den Geschäftsleuten, welche auch arme Teufel sind, einen Gewinn zu ermöglichen.

Ich benütze die Gelegenheit, zu bemerken, dass speciell der Rudolfsheimer Bezirk die meiste Privatwohlthätigkeit übt. Er ist der größte Bezirk Wiens, was Wohlthätigkeit betrifft. Ich möchte die Sache zur Kenntnis bringen und bitte Sie, den Antrag Brauneiß anzunehmen.

Gem.-Rath Dr. Vogler: Ich will hier nur constatieren, dass auch dieser Verein zu jenen gehört, die eine verhältnismäßig sehr geringe Anzahl von Kindern betheilen, und sehr viele eigene Gelder, die der Verein aufbringt, auf die einzelnen Kinder entfallen. Es entfällt bei diesem Vereine auf ein Kind ein Betrag von 26 fl. Das ist, glaube ich, vollkommen genügend. Da ist auch eine Subvention von 25 fl. vollkommen berechtigt. Ich bitte, den Antrag des Stadtrathes anzunehmen.

Gem.-Rath Strobach: Nachdem der Herr Vorredner heute alle Vereine, die eine höhere Subvention verlangen, regelmäßig „abtakelt", möchte ich noch einmal darauf aufmerksam machen, dass es ganz begreiflich ist, dass, wenn ein Verein Schuhe gibt, er mehr betheilen kann, als ein anderer Verein. Das soll doch auch ein Advocat mit der Zeit begreifen lernen.

Bürgermeister: Ich möchte bitten, keine persönlichen Bemerkungen zu machen.

Gem.-Rath Strobach: Meine Herren! Ich habe für den XIV. Bezirk kein anderes Interesse als ein allgemeines Interesse, und ich sehe nicht ein, wie man mit derartigen Redensarten, wie sie Herr Gem.-Rath Frauenberger gebraucht hat, etwas ausrichten kann. Von der moralischen Unterstützung der Vereine kann man keinem armen Kinde Stiefel kaufen.

Gem.-Rath Dr. Lerch: Ich erlaube mir, dem geehrten Herrn Vorredner zu erwidern. Ich wollte in dieser Debatte gar nicht sprechen, weil ich ja einsehe, dass jeder, der einen Verein kennt, für denselben eintritt und die Absicht hat, so viel als möglich für ihn herauszuschlagen.

Ich bin seit 15 Jahren Obmann des Leopoldstädter Humanitätsvereines und auch Gründer und Obmann der Section Leopoldstadt des Vereines gegen Verarmung und Bettelei und bin demnach auf dem Gebiete des Armenwesens sehr bewandert.

Der Leopoldstädter Humanitätsverein bekommt von der Gemeinde 100 fl., wir betrachten das als moralische Subvention, denn wir würden am Ende diese 100 fl. auch noch entbehren können. Wir bekleiden 211 Kinder mit vollständiger Winterkleidung. Es sind sowohl Herr St.-R. Mayer als Bezirksvorsteher Mumb und viele andere Zeugen, dass wir den Kindern vollständige Winterkleider geben, Schuhe, Hosen, Gilet, Rock, nämlich Winterrock, warme Strümpfe und Hut. Wir haben 14 fl. Spesen pro Kind, und zwar eingerechnet alle Spesen, die wir für Drucksorten 2c. brauchen, das macht für jedes der Kinder 14 fl., und sie sind ausgezeichnet gekleidet. (Zwischenrufe links.) Ich bitte, keine solchen Bemerkungen zu machen, ich spreche immer die Wahrheit, die Herren können nicht behaupten, dass ich mich je hier vordränge; wenn ich etwas sage, so ist es die Wahrheit.

Ich erkläre nun, dass, wenn der Rudolfsheimer Kinderschutzverein von 513 fl. 20 Kinder bekleidet, auf ein Kind also 25 fl. 60 kr. kommt, so sind entweder seine Privatspesen so groß, oder er kleidet die Kinder zu gut. Wir müssen doch bedenken, dass man armen Kindern Kleider geben soll, die warm und gut sind, welche aber auch nicht kostspieliger sind als nothwendig. (Gem.-Rath Hawranek: Nach 14 Tagen sind sie durch!) Ich bitte, ich habe den Herrn Gem.-Rath Hawranek niemals unterbrochen, wenn er gesprochen hat; ihm beliebt es, mich zu unterbrechen, weil ich die Wahrheit spreche. Ich muss gegen ein solches Vorgehen protestieren. Ich werde nicht für 50 fl. stimmen.

Gem.-Rath Purscht: Ich hätte keinen Anlass, zu diesem Punkte das Wort zu ergreifen, aber nachdem der Herr Vorredner erwähnt hat, dass Kinder um 14 fl. angezogen werden, so möchte ich gerne detailliert wissen, wie dies geschieht. (Unruhe rechts. — Gem.-Rath Lerch: Kommen Sie zu uns, Herr Collega!) Ich habe mir soeben ausgerechnet, dass, wenn das Paar Stiefel nur 3 fl. und ein Rock nur 6 oder 7 fl. kostet, man bedeutend mehr als 14 fl. herausbekommt. Ich werde mir die Sache gewiss angelegen sein lassen. Vielleicht ergibt sich mir doch einmal die Gelegenheit, anzusehen, wie die Kinder mit 14 fl. angezogen werden; das muss sehr interessant sein.

Referent: Ich empfehle mit Rücksicht auf das von mir schon wiederholt Gesagte den Antrag des Stadtrathes.

Bürgermeister: Ich bitte um die Abstimmung. Ich bringe Post 31 zur Abstimmung. Der Stadtrath beantragt 25 fl., Gem.-Rath Brauneiß 50 fl. Ich bringe zuerst die höhere Ziffer von 50 fl. zur Abstimmung und bitte jene Herren, welche mit derselben einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte zu zählen. (Nach einer Pause:) 43 Stimmen dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) 53 Stimmen dagegen. — Der Antrag ist abgelehnt.

Jene Herren, welche für 25 fl. stimmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Post 32. Keine Einwendung? — Angenommen.

Post 33. Keine Einwendung? — Angenommen.

Post 34. Keine Einwendung? — Angenommen.

Post 35.

Gem.-Rath Maresch: Meine sehr geehrten Herren! Über Wunsch des geehrten Herrn Referenten werde ich mich so kurz als möglich fassen. (Heiterkeit.) Im vorigen Jahre hatte ich die Bitte gestellt, dass dem humanitären Vereine „Nikolaus" eine bessere Subvention gewährt werde. Der geehrte Herr Referent hat mich davon abgehalten, indem derselbe versprach, es im Jahre 1894 einzubringen. Nachdem aber auch heuer dem Vereine „Nikolaus" eine Besserung nicht zuerkannt worden ist, so bitte ich, mir einige Worte zu gestatten. Der Verein „Nikolaus" im XVI. Bezirke besteht seit 20 Jahren und hat während dieser Zeit Außerordentliches geleistet. Im XVI. Bezirke wohnt eine zum größten Theile wahrhaft bedürftige Bevölkerung. Es sind dort mindestens 6000 ganz arme Schulkinder, die fast nackt auf der Straße herumlaufen müssen. (Widerspruch.) Wenigstens 6000. Die humanitären Vereine im XVI. Bezirke können nur den kleinsten Theil dieser Armen mit Kleidern versehen.

Erst vor 17 Monaten hat das neue Comité des Vereines „Nikolaus", an dessen Spitze der Bezirksvorsteher Hofinger steht, mit einem Fonde von 24 fl. 56 kr. die Leitung übernommen. Trotzdem sind im December 1893 131 Kinder gekleidet worden und morgen werden über 100 Kinder vom Fuße bis zum Kopfe mit Winterkleidern versehen und bewirtet werden.

Die vom Stadtrathe beantragten 100 fl. decken die Auslagen noch lange nicht. Ich bitte Sie daher, meine Herren, dem Vereine

„Nikolaus" im XVI. Bezirke, der arme Kinder ohne Unterschied der Confession betheilt, eine etwas bessere Unterstützung zu gewähren. Durch den kleinen Mehrbetrag, den ich mir zu beantragen erlauben werde, wird andererseits die Commune entlastet. Wollen Sie gütigst verhindern, dass es mir mit meinem Antrage so ergeht, wie es mir bei den Kinderbewahranstalten im XVI. Bezirke letzthin ergangen ist. Ich bitte Sie, den Antrag gütigst unterstützen zu wollen, es handelt sich bloß um 80 fl. Ich beantrage nämlich: „Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen, es möge dem humanitären Vereine „Nikolaus" statt einer Subvention von 100 fl. eine solche von 180 fl. bewilligt werden." Ich bitte, diesen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Gräf: Es ist wohl sehr schwer, bei der Stimmung, welche in diesem Saale herrscht, das Wort zu ergreifen und die Erhöhung einer Subvention zu beantragen.

Mein unmittelbarer Herr Vorredner, Herr College Maresch, hat Ihnen bereits in kurzen Worten auseinandergesetzt, dass die Noth im XVI. Bezirke eine sehr große ist. 16.000 Kinder haben wir im Bezirke, 270 Schulclassen, und trotzdem drei Vereine in ausgiebigster Weise für die Betheilung armer Kinder sorgen und bedeutende Summen aufbringen, ist es doch nicht gelungen, es so weit zu bringen, dass von jeder Schulclasse ein armes Kind bekleidet werden konnte. Wenn in den Bezirken im allgemeinen eine Stagnation in den Gewerben wahrzunehmen ist, so ist der XVI. Bezirk einer derjenigen, die am härtesten getroffen sind. Seit Jahren stockt schon das Drechslergewerbe. Die meisten Meister haben ihre Arbeit verloren und ihr Vermögen zugesetzt. Und gerade das waren die Leute, die die humanitären Vereine in unserem Bezirke am ausgiebigsten unterstützt haben. Es war kein Fest, wo nicht Drechslermeister ihr Schärflein beigetragen haben, heute ist es so weit gekommen, dass aus dieser Gewerbsbranche allein an diesen Verein 50 Gesuche eingelangt sind. Die Leute, die noch vor zwei, drei Jahren selbst Kinder bekleiden konnten, müssen nun die Mildthätigkeit in Anspruch nehmen. Ich gehöre selbst dem Ausschusse des Vereines an, und es bricht einem das Herz, wenn man den Jammer der Eltern sieht, wenn man Gesuche abweist, wo wirklich die größte Noth und Armut ist. Es mussten im heurigen Jahre über 200 Gesuche abgewiesen werden. Wenn Sie die erhöhte Subvention von 180 fl. bewilligen, so setzen Sie den Verein in die angenehme Lage, heuer wenigstens 40 der allerärmsten Familien, beziehungsweise je einem Kinde dieser Familien Schuhe verabreichen zu können. Ich glaube, nicht mehr ausholen zu sollen und möchte Sie bitten, unter Berücksichtigung der Argumente, die Herr College Maresch angeführt hat und mit Bezug auf die Darstellung der Verhältnisse unseres Bezirkes die Subvention von 100 fl. auf 180 fl. zu erhöhen. Ich bitte Sie, den Antrag zu unterstützen.

Referent (zum Schlussworte): Ich muss allerdings constatieren, dass der XVI. Bezirk derjenige ist, der an Armen und armen Schulkindern im Vergleiche zu den anderen Bezirken die meisten aufzuweisen hat. Es haben dies die gepflogenen Erhebungen ergeben — ich constatiere das — und es ist auch demgemäß für die Bezirksvertretung die größte Summe, nämlich 2200 fl., in Antrag gebracht worden. Ich überlasse es der verehrten Versammlung, möchte aber auf zwei Worte reagieren, welche Herr College Maresch gesagt hat.

Er hat ausgesprochen, dass die Kinder auch bewirtet werden sollen. Für die Bewirtung hat aber die Gemeinde wohl kein Geld, sondern das Geld muss dazu verwendet werden, um die Kinder womöglich mit den nöthigen Winterkleidern zu versehen. (Rufe links: Es kostet ja nichts!) O ja, es kostet schon etwas.

Gem.-Rath Gräf (zur Berichtigung): Ich erlaube mir den Herrn Referenten nur dahin zu berichtigen, dass die Bewirtung in dem Sinne verstanden wird, dass bei den Betheilungsabenden von den Geschäftsleuten, den Fleischhauern, Wirten, Bäckern etwas geholt wird und die Kinder an den Betheilungsabenden bewirtet werden. Von einer anderen Bewirtung auf Kosten des Vereines kann keine Rede sein. (Zwischenruf.)

Bürgermeister: Darf ich bitten, Sie verderben durch derlei Zwischenrufe und Bemerkungen nur die Abstimmung; derlei Bemerkungen sind nicht geeignet, für einen Antrag Stimmung zu machen.

Bei Post 35 beantragt der Herr Referent 100 fl.; ein Gegen-Antrag geht dahin, diese Subvention auf 180 fl. zu erhöhen. Ich bringe die höhere Ziffer zuerst zur Abstimmung und bitte die Herren, welche für den Betrag von 180 fl. stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Post 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42. (Niemand meldet sich.) Die Posten 36 bis inclusive 42 sind angenommen.

Zur Post 43 hat Herr Gem.-Rath Steiner das Wort.

Gem.-Rath Steiner: Meine Herren! Selbst auf die Gefahr, dass der von mir gestellte Antrag auf Gewährung einer Subvention von 50 fl. für den Kaiser Franz Josef-Kindergarten nicht angenommen werden sollte, erlaube ich mir doch, den Antrag zu stellen, die Subvention von 50 fl. auf 100 fl. zu erhöhen, und zwar aus folgendem Grunde: Ich gebe zu, dass die Verhältnisse im XII. Bezirke schlechter sind, dass die Anzahl der armen Kinder mit Rücksicht auf die größere Anzahl der Bevölkerung stärker sein wird. Es ist aber doch kein Verhältnis, dass dem Kindergarten im XII. Bezirke eine Subvention von 400 fl. und jenem im XIX. Bezirke eine solche von 50 fl. gewährt werden soll.

Meine Herren, in diesen Kindergarten gehen die Kinder der Ärmsten, die beim sogenannten Panzerfelde, und wenn man morgens die Döblinger Hauptstraße passiert, ist es eine wahre Wohlthat zu sehen, wie die armen Kinder wenigstens in der kalten Jahreszeit untergebracht werden, während die Eltern sie nicht beaufsichtigen können.

Ich bitte also mit Rücksicht auf das Gesagte, die Subvention von 50 fl. auf 100 fl. zu erhöhen.

Referent: Ich für meine Person habe keine Einwendung, nachdem das ein communaler Kindergarten ist, namens des Stadtrathes halte ich natürlich seinen Antrag aufrecht.

Bürgermeister: Ich bitte um die Abstimmung. Der Herr Referent beantragt 50 fl. Gem.-Rath Steiner 100 fl. Jene Herren, welche mit der Gewährung von 100 fl. einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Post 44. Keine Einwendung? Angenommen.

Damit ist der Antrag 1 der Referenten-Anträge erledigt und es kommt Tabelle II.

Referent: Zur formellen Abstimmung. Ich bitte noch für den einen Verein, der einzufügen ist, nämlich für den Frauen-Wohlthätigkeitsverein im II. Bezirke, 30 fl. zu bewilligen.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Bürgermeister: Keine Einwendung? — Angenommen.

Tabelle II, I. Bezirk. Keine Einwendung? — II. Bezirk!

Gem.-Rath K. J. Müller: Für den II. Bezirk, also den größten Bezirk, wo eine sehr arme Bevölkerung ist, beantragt der Magistrat 2000 fl., der Herr Referent nur 1000 fl. zu bewilligen. Das ist viel zu wenig für die riesige Anzahl armer Kinder. Wie man die damit zufriedenstellen soll, sehe ich nicht ein. Warum werden denn für den X. Bezirk 2000 fl., und für den XVI. Bezirk 2200 fl. beantragt? Ich bitte Sie also, auch für den II. Bezirk 2000 fl. zu genehmigen.

Referent: Ich erkläre mich entschieden dagegen, weil die Verhältnisse gut abgewogen und mit einander in ein gewisses System gebracht wurden.

Wenn Sie hier gleich anfangen, um 1000 fl. zu erhöhen, so wird das Resultat sehr traurig sein.

Ich bitte Sie also, bei dem Antrage des Stadtrathes zu bleiben.

Bürgermeister: Der Herr Referent beantragt für den II. Bezirk 1000 fl., Herr Gem.-Rath Müller 2000 fl.

Jene Herren, welche für die höhere Ziffer von 2000 fl. stimmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Abgelehnt.

Jene Herren, die für die Summe von 1000 fl. stimmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

III. Bezirk. Keine Einwendung? — Angenommen.

IV. Bezirk. Keine Einwendung? — Angenommen.

V. Bezirk.

Gem.-Rath Strobach: Meine verehrten Herren! In dieser Tabelle ist für den V. Bezirk gar nichts ausgeworfen und ich erlaube mir an den Herrn Referenten die Frage, warum der V. Bezirk gar nicht betheilt wird?

Referent: Ich habe das bereits zweimal erwähnt, einmal im Eingange und später wieder. Beim V. und VII. Bezirke wurde durch die Bezirksvertretung die Erklärung abgegeben, dass sie wenigstens für dieses Jahr auf eine Betheilung verzichten, weil sie mit den Mitteln, welche sie zu beschaffen in der Lage sind, das Auskommen zu finden glauben.

Gem.-Rath Strobach: Das ist geradezu unglaublich. Ich habe das bereits gewusst und habe auch gestern mit einigen liberalen Herren aus dem Bezirksausschusse und mit den Mitgliedern unserer Partei darüber gesprochen. Der V. Bezirk ist der Bevölkerung nach in vierter Reihe, ungefähr wie der X. Bezirk, der letztere hat nur um 300 Einwohner mehr. Die Bevölkerung beträgt 84.000. Dabei ist insbesondere in Neumargarethen eine sehr arme Bevölkerung, ich bitte Sie, nur die Schulleiter zu fragen, wie viele Kinder nicht in die Schule gehen können, weil sie keine Schuhe haben! Und da sagt der Herr Bezirksvorstand, es ist nicht nothwendig, die Wohlthätigkeitsvereine thun sehr viel! Sie haben vorhin gesehen, für den V. Bezirk sind nur 300 fl. ausgewiesen, der X. Bezirk aber, der eine analoge Bevölkerungsziffer hat und, was die Armut betrifft, mit dem V. Bezirke ziemlich übereinstimmt, bekommt 2000 fl. Ich bin niemand etwa neidig und sage, das ist gut, vielleicht wird man auch mit 2000 fl. nicht auskommen, wie kommt aber der Bezirksvorstand dazu, zu sagen, wir brauchen im V. Bezirke nichts? Das verstehe ich nicht! Im Bezirksausschusse waren auch die Mitglieder ihrer Partei (rechts) darüber entsetzt. Ich weiß nicht, wo das hinaus will? Will vielleicht der Herr Bezirksvorstand in dieser Weise die Armen mürbe machen? Es kommt das ja auch nicht dem III. Wahlkörper, sondern den armen Kindern der Arbeiterbevölkerung zugute, und die müssen unbedingt unterstützt werden. Ich kann das Vorgehen des Herrn Bezirksvorstandes also nur als herzlos erklären . . .

Bürgermeister: Ich bitte, doch derlei Ausdrücke zu unterlassen, der Herr Vorsteher des V. Bezirkes thut seine Pflicht wie jeder andere. Er wird nach seiner Ansicht und Überzeugung vorgegangen sein.

Gem.-Rath Strobach: Dann erlaube ich mir zu constatieren, dass er in diesem Falle seine Pflicht nicht erfüllt hat.

Bürgermeister: Das ist Ansichtssache; ich muss diese Bemerkung zurückweisen.

Gem.-Rath Strobach: Nun, meine Herren, ich appelliere auch an die Collegen aus dem V. Bezirke, diesen Antrag zu unterstützen. Sie werden dann gewiss auch etwas für den Bezirk thun. Sie können da auch Ihre Bildungsfreundlichkeit wieder documentieren; es ist nothwendig, dass die Kinder in die Schule gehen. Wenn sie keine Schuhe haben, können sie nicht hingehen. Ich erwarte bestimmt, dass die Herren mich in dieser Weise unterstützen werden. Wenn vielleicht der Herr Bezirksvorstand die Arbeit fürchtet, so sollen der Armenrath, der Ortsschulrath und die Herren Schulleiter beigezogen werden.

Ich bin überzeugt, dass diese gewiss bereit sein werden, die Sache zu fördern. Ich erwarte daher auf Grund der Parität und der Gerechtigkeit, dass auch der V. Bezirk betheilt werde. Ich will nicht dasselbe beantragen wie für den X. Bezirk, obwohl es ganz analog wäre. Aber ich erlaube mir mit Rücksicht auf den Umstand, dass der Verein auch bei den Bezirken sehr stiefmütterlich behandelt wurde, zu beantragen, es sei der Bezirksvertretung des V. Bezirkes der Betrag von 1000 fl. zum Zwecke der Bekleidung armer Schulkinder auszufolgen und ein Zuschusscredit zur Rubrik XXXVIII 1 b in der gleichen Weise zu bewilligen.

Ich bitte Sie im Sinne der Gerechtigkeit, den Antrag zu unterstützen.

Bürgermeister: Ich will der weiteren Debatte nicht vorgreifen, glaube aber meine Ansicht dahin aussprechen zu sollen, dass es im Interesse der Sache liegt, wenn wir diesen Antrag dem Stadtrathe zur beschleunigten Berichterstattung zuweisen. Ich glaube, es ist im Interesse der Sache, wenn darüber weitere Erhebungen gepflogen werden. Es kann noch im Laufe dieser Woche, eventuell heute über acht Tage darüber berichtet werden.

Gem.-Rath Gerhardus: Ich glaube, es wird nicht nothwendig sein, dass neue Erhebungen gepflogen werden, nachdem der V. Bezirk durch fünf oder sechs Herren vertreten ist, welche die Verhältnisse draußen sehr gut kennen. (Zustimmung.) Ich muss in der That sagen, ich begreife den Herrn Bezirksvorsteher nicht, dass er zum Unterschiede von allen anderen Bezirksvorstehern sagt, wir haben Geld in Hülle und Fülle, wir brauchen das nicht. Ich bitte, die Sache vom Standpunkte der Gerechtigkeit anzusehen. So gut wie der uns benachbarte X. Bezirk 1000 fl. bekommt, so gut verdient es der V. Bezirk. Es ist richtig, was Herr College Strobach gesagt hat, dass wir — und jedermann weiß es — eine Arbeiterbevölkerung im großen Maße draußen haben. Und wenn die Schulleiter wirklich gefragt werden, so wird es sich zeigen, dass draußen eine Menge hilfsbedürftiger, unterstützungswürdiger Kinder und insbesondere Kinder von Arbeitern sich finden. Ich würde also den Antrag Strobach unterstützen und dafür sein, dass man für den V. Bezirk 1000 fl. bewillige. (Bravo! Bravo!)

Gem.-Rath Becker: Ich bin im wesentlichen mit den Herren Strobach und Gerhardus einverstanden. Aber eines kann

mich nicht genug wundern, wie der Stadtrath sich nur an einen Mann, den Bezirksvorsteher sich wenden kann, und was der sagt, maßgebend sein soll. Das ist eine sehr heikle Sache. Da wird wohl der Gemeinderath mitsprechen müssen. Aber, dass man das gleich so entzieht und nicht wenigstens das bewilligt, was der Bezirk bis jetzt hat, das ist mir unbegreiflich. Aber dieser Herr ist ein sehr alter Herr. (Unterbrechung seitens des Bürgermeisters.) Wahrscheinlich will er zurücktreten, und in der letzten Zeit will er Ruhe haben. Es ist kaum glaublich, dass dieser Herr sagen kann, der V. Bezirk hat es nicht nothwendig, er ist ohnedies bemittelt und reich. Wenn Sie nur wüssten, was es für Arbeit kostet, für die Kinder etwas zusammenzubringen. Daher wäre es nur gut, das Geld zu bekommen, und somit bitte ich Sie, nehmen Sie den vom Herrn Gem.-Rathe Strobach gestellten Antrag an.

Gem.-Rath Hawranek: Ich möchte mich nur gegen den Antrag des Herrn Bürgermeisters, dass dieser Antrag erst wieder vom Stadtrathe durchberathen werde, wenden. Wir haben ein Recht darauf, dass gleich entschieden wird. Schließlich wird die Summe doch bewilligt, wozu also acht Tage verhandeln? Ich beantrage daher, dass wir jetzt gleich über diesen Antrag abstimmen.

Bürgermeister: Ich habe nichts gegen eine meritorische Entscheidung. Ich habe aber schon früher bemerkt, dass wir vielleicht sicherer gehen, wenn die Sache dem Stadtrathe zugewiesen wird. Ich habe nichts dagegen, wenn die Versammlung entscheiden will. Das ist mein Standpunkt.

Gem.-Rath Tagleicht: Gegen den Herrn Vorsteher des V. Bezirkes wurden aus Anlass der nach der Tabelle II für den V. Bezirk zu erledigenden Subventionsposten Vorwürfe der verschiedensten Art erhoben. Ich möchte zur Ehrenrettung dieses Vorstehers, der hier angegriffen wird, und zwar ungerechterweise, den Herren Folgendes in Erinnerung bringen. In dem Motivenberichte des Stadtrathes heißt es — und Sie werden gleich sehen, dass der Vorsteher an diesem Zustande ganz unschuldig ist — dass zur Betheiligung ein Comité verwendet werden solle, welches aus dem Bezirksvorstande, dem Obmanne des Armeninstitutes, aus dem Obmanne des Ortsschulrathes und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten zu bestehen hat.

Sie sehen also, auf Grund welchen Beschlusses dieses Ergebnis, welches viele Herren gar nicht befriedigt hat, zustandegekommen ist. (Widerspruch links.)

Referent: Damit nicht ganz irrthümliche Auffassungen aufkommen, erlaube ich mir zu constatieren, dass mittels Protokoll, aufgenommen am 8. November d. J., vor dem Magistrate der Herr Vorstand folgende Erklärung abgegeben hat (liest):

„Herr Flurschütz, Bezirksvorsteher u. s. w., gibt an, dass bisher aus den Erträgnissen des Armenballes die erforderlichen Mittel zur Bekleidung armer Kinder mit Winterkleidern beschafft worden sind, daher er dermalen eine Subvention oder einen Betrag nicht anspricht."

Ganz dieselbe Erklärung hat der Obmann des Armeninstitutes, Herr Pointner, und ebenso auch der Obmann des Ortsschulrathes, Dr. Huber, abgegeben. Auf Grundlage dieser Erklärungen hat der Stadtrath für sich keine Veranlassung gefunden, über das, was die drei Herren hier übereinstimmend bemerkt haben, hinauszugehen. Nunmehr ist die Situation vollständig geklärt und kann sich jeder ein Urtheil über die Sache bilden.

Gem.-Rath Geitler: Nach dem eben Gehörten verzichte ich auf das Wort.

Bürgermeister: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Gem.-Rath Strobach (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich möchte gegenüber dem Herrn Gem.-Rathe Tagleicht bemerken, dass er den Satz vollständig missverstanden hat und nicht richtig gelesen hat.

Bürgermeister: Ich bitte, keine unnöthige Polemik.

Gem.-Rath Strobach: Das ist ja für die Zukunft, so war es gemeint. Das entlastet aber durchaus nicht den Herrn Bezirksvorsteher. Ich habe auch keine unnöthigen Recriminationen und Beschwerden erhoben. Ich wollte ihm durchaus nicht unrecht thun, aber es musste gesagt werden, dass der Bezirk ein armer ist. Das haben die anderen Herren auch bestätigt.

Wenn aber der Herr Obmann des Ortsschulrathes gesagt hat, es ist nicht nothwendig, so verstehe ich das absolut nicht. Ich würde daher meinen, dass es gar nicht nothwendig ist, die Sache wieder an den Stadtrath zu leiten; es gibt überall arme Leute genug. Ich bitte Sie also, meinen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Dr. Huber: Die Äußerung, welche ich gemacht habe, ist nicht identisch mit derjenigen, welche hier vorgebracht wurde. Ich habe nämlich eines Tages eine Einladung bekommen, im betreffenden Departement zu erscheinen. Da habe ich ein Protokoll eingesehen, welches von dem Bezirksvorsteher und dem Vorstande des Armenrathes unterzeichnet war. In diesem Protokolle ist nach meiner heutigen Erinnerung — und ich glaube, sie trügt mich nicht — Folgendes gestanden:

Beide Herren haben angegeben, dass im Bezirke die Privatvereine die betreffenden Wohlthätigkeitsacte besorgen und vom Standpunkte des Bezirkes ein Anspruch nicht erhoben wird. Ich habe eine Äußerung nicht abgegeben, sondern habe es zur Kenntnis genommen und als Erschienener das Protokoll unterschrieben; ich hatte ja nichts zu erklären. So war die Sache und nicht anders, und wenn das betreffende Protokoll ausgehoben wird, wird man das auch sehen. Es lag ja nicht in meiner Stellung, eine Äußerung abzugeben gegenüber dem Vorsteher des Bezirkes und gegenüber dem Vorstande des Armeninstitutes.

Referent (zum Schlussworte): Ich habe nichts zu erwähnen. Ich bitte, bei den Anträgen des Stadtrathes zu bleiben. Gegen die Überweisung an den Stadtrath habe ich für meine Person nichts einzuwenden. Die Sache wird gewiss schnell erledigt, und darüber Bericht erstattet werden.

Bürgermeister: Bei Punkt 5 ist der Antrag gestellt worden, einen Betrag von 1000 fl. einzustellen. Ich bringe zuerst den Antrag des Herrn Referenten zur Abstimmung, diesen Antrag dem Stadtrathe zur Vorberathung zuzuweisen. (Widerspruch.) Ich bitte, ich könnte ja ebensogut als Bürgermeister erklären, dass ich mich gegen die meritorische Erledigung ausspreche. Ich überlasse es in diesem Falle der Versammlung, weil man möglicherweise die Information als eine ausreichende ansehen kann oder auch nicht.

Der Herr Referent beantragt die Zuweisung des gestellten Antrages an den Stadtrath.

Die Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die entschiedene Majorität. (Widerspruch links.)

Ich bitte also die Herren, die mit dem Antrage einverstanden sind, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte zu

zählen. (Geschieht. — Nach der Auszählung:) Es sind 48 dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach der Auszählung:) 42 sind dagegen.

Der Antrag ist angenommen.

Damit ist Post 5 erledigt.

Gem.-Rath Hawranek (zur Geschäftsordnung): Ich muss bemerken, dass ich einen Antrag gestellt habe, dass die 1000 fl. hier gleich beschlossen werden sollen, und ich glaube, dieser Antrag hätte früher zur Abstimmung gebracht werden sollen, nicht der Antrag des Herrn Bürgermeisters.

Bürgermeister: Ich bitte, der Antrag auf Zuweisung ist ein Vertagungs-Antrag, der immer zuerst zur Abstimmung gebracht werden muss. Übrigens wird es möglich sein, sehr bald über diesen Antrag zu referieren, und die Versammlung wird dann in der Lage sein, darüber zu entscheiden.

Wir kommen zu Post 6. Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall. Angenommen.

Gem.-Rath Stehlik: Meine Herren! Ich glaube, alle werden so wie ich, wenn sie die Tabelle ansehen, den VII. Bezirk ganz übersehen finden. Der Bezirk, meine Herren, ist kein Brillantengrund mehr, er ist so arm wie alle anderen Bezirke. Ich kann, meine Herren, constatieren, dass wir im VII. Bezirke sehr viele Wohlthätigkeitsvereine haben, die ihr Möglichstes thun, und ich weiß nicht, wie es gekommen ist, dass der VII. Bezirk ganz übersehen wurde. Ich bin genau so informiert, wie Herr Dr. Vogler. Jetzt höre ich aber, wie Herr Dr. Vogler über den Bezirk spricht. Wenn er im Stadtrathe sitzt, warum hat er denn nichts für den VII. Bezirk gethan? Wie kommt es, dass wir für den Bezirk reden müssen? Da muss ich doch bitten, mir Aufklärung zu geben, wie das gekommen ist.

Gem.-Rath Dr. Vogler: Ich bin im Gegensatze zu dem Herrn Vorredner sehr stolz auf meinen Bezirk. Der VII. Bezirk ist der einzige Bezirk Wiens, der von vornherein erklärt hat, dass er auf eine Subvention aus öffentlichen Mitteln zu diesem Zwecke nicht ansteht. (Bravo! rechts.) Es hat der Herr Obmann des Ortsschulrathes diese Erklärung abgegeben, es hat der Herr Bezirksvorsteher diese Erklärung abgegeben und es hat der Obmann des Armenrathes diese Erklärung abgegeben. Ich glaube, dass der Herr Referent diesen Umstand bestätigen wird. (Referent: Ja!) Auf Grund dieser Äußerungen der Obmänner ist gar kein Anlass vorhanden gewesen, für diesen Bezirk eine Subvention einzustellen, und ich hatte auch keinen Anlass, in dieser Richtung im Stadtrathe einen Antrag zu stellen. Es ist übrigens dem Herrn Vorredner bekannt, dass sowohl von Seite des Armenrathes des VII. Bezirkes, als auch von Seite des Herrn Bezirksvorstehers Sammlungen eingeleitet werden und dass aus dem Erträgnisse dieser Sammlungen die Bekleidung und Betheilung der armen Schulkinder seit Jahren erfolgt. Es ist infolge dessen vollkommen correct und schön von dem Bezirke (Bravo! rechts) und seinen Vertretern, dass er auf eine Subvention aus öffentlichen Mitteln verzichtet hat. (Beifall rechts.)

Gem.-Rath Stehlik: Ich habe andere Informationen. (Widerspruch rechts.) Sagen Sie immer Ja, Sie haben immer recht!

Bürgermeister: Ich bitte, zum Vorsitzenden zu sprechen.

Gem.-Rath Stehlik: Die Herrn sollen nicht unterbrechen.

Bürgermeister: Beruhigen Sie sich, es ist gar kein Anlass zu einer Aufregung. Ich bitte, zur Versammlung zu sprechen und nicht einzelne Mitglieder zu apostrophieren. Das ist unpassend.

Gem.-Rath Stehlik: Ich füge mich Ihrem Wunsche. Ich bin anders informiert. Es ist im VII. Bezirke nur der Verein „Große Spatzen" und der Verein „Dicke Freundschaft", wo ich Mitglied bin — (Heiterkeit). Sie heißen halt so. Das sind zwei Vereine, die ich sehr gut kenne und die Herren haben mich oft angesprochen. Ich habe gesagt, kommen Sie ein. Sie sagten, wir trauen uns nicht, weil wir ohnedies nichts bekommen. Aber dass Herr Dr. Vogler hier für seinen Bezirk so spricht, das ist bedauerlich. Der kennt den Jammer und das Elend dort sehr genau, aber er will es nicht wissen. Das Elend ist ebensogroß wie überall. Ich staune daher, dass nichts eingestellt ist. Sollen denn die Hausherren bei ihren Parteien betteln — wie für das Prix-Monument? Die armen Kinder brauchen Schuhe. Das ist das Nothwendigste. Da sitzt aber der Herr Dr. Vogler hier und erlaubt sich zu sagen, es ist nicht nothwendig, der Bezirk ist reich und groß. Ich muss darüber ihm mein Bedauern aussprechen. Ich weiß, wie er ist. Obwohl er immer sagt, ich wäre nicht ernst zu nehmen; ich bin ernst zu nehmen, überhaupt Herrn Dr. Vogler vis-à-vis. (Lebhafte Heiterkeit rechts.)

Bürgermeister: Wozu eine solche persönliche Polemik? Das ist ja überflüssig.

Gem.-Rath Weitmann: Ich finde es selbst höchst sonderbar, dass ein Vertreter des VII. Bezirkes den Bezirk so brillant schildert. Vielleicht herrscht im oberen Viertel, am einstigen Brillantengrund, keine so große Noth. In der Gegend, wo der Herr Dr. Vogler wohnt, in der Westbahnstraße und im unteren Viertel ist wohl noch einiger Wohlstand zu finden. Aber gehen Sie in die Lerchenfelderstraße, betrachten Sie die elenden alten Baracken. Gewiss werden in den Wohnungen, die sanitätswidrig sind, keine reichen Leute wohnen. Glaubt Herr Dr. Vogler, weil der Bezirk an dritter Stelle mit seinen Steuerabgaben steht, dass dort keine armen Leute wohnen? Gerade deshalb, weil unser Bezirk eine derartige Steuerquote leistet, glaube ich, darf er auch nicht übergangen werden. Es liegt ein großer Widerspruch darin. Meine Herren, wenn Sie die Halbgasse, die Neustiftgasse, die Lerchenfelderstraße annehmen — dort wohnen zum allergrößten Theile arme Leute und die sind sehr bedürftig. Es ist auch ein Verein, der sich „Neustiftler" nennt; dieser betheilt alljährlich 120, 130 arme Schulkinder. Wenn alljährlich derartige humanitäre Vereine so viele Kinder bekleiden, so ist dies doch ein klarer Beweis, dass arme Leute im Bezirke sind. Sie wohnen nicht außer dem Bezirke; denn diejenigen, die betheilt werden, müssen im Bezirke wohnen. Ich finde es höchst sonderbar, dass ein Vertreter Derartiges sagen kann.

Ich beantrage, dass die Sache zur nochmaligen Berathung an den Stadtrath zurückgewiesen wird. Ich will heute keinen definitiven Antrag stellen und hoffe, dass der Stadtrath auch unseren Bezirk nicht so stiefmütterlich behandeln wird, denn in unserem Bezirke sind ebensoviele arme Leute und ebensoviele Unterstützungsvereine, die nothwendig sind, wie in jedem anderen Bezirke.

Gem.-Rath Gregorig: Es wäre freilich sehr schön, wenn sich die Sache so verhalten würde, wie sie von ein paar geehrten Herren Vorrednern geschildert wurde, dass nämlich der Bezirk Neubau so glänzend gestellt sei. Herr College Weitmann hat Ihnen gerade ein Bild gegeben, wie es in dem Bezirke aussieht. Ich möchte nur zu bedenken geben, wie die Verhältnisse sich auf dem

Neubau verändert haben. Der Bezirk Neubau und Schottenfeld war einmal wirklich ein wohlhabender Bezirk. Aber heute hat sich das geändert. Heute sehen Sie die kleineren Geschäftsleute, die es damals sehr gut gehabt haben, am Hungertuche nagen. Wenn der Bezirksvorsteher nicht viel verlangt, so beweist das nichts. Ich will es ja glauben, er kommt nicht in die Kreise — es geschieht auch von Seite der Privat-Wohlthätigkeitsvereine eine Masse — es wird viel geleistet — aber nothwendig ist die Unterstützung, das kann niemand leugnen. Ich glaube es, dass Herr St.-R. Vogler mit den Leuten nicht in Berührung kommt. Aber zu mir kommen die Leute betteln und ich komme in die Lage, ab und zu dem Bittsteller an den Herrn Bürgermeister eine Karte zu geben. Der Unterschied ist nur der, dass meine Leute, wenn sie viel bekommen, 5 oder 8 fl. bekommen. Ich habe aber von einem Verzeichnisse gehört, nach welchem für den Bezirk 8000 fl. ausgegeben wurden. Da dürfte die Sache nicht so unparteiisch gehandhabt werden, indem jedenfalls eine andere Parteirichtung etwas mehr bekommt . . .

Bürgermeister (unterbrechend): Herr Gemeinderath! Ich muss diesen Vorwurf auf das entschiedenste zurückweisen. Da bitte ich zuerst die Beweise vorzulegen, bevor Sie eine solche Behauptung aufstellen.

Gem.-Rath Gregorig (fortfahrend): Ich habe von einem Verzeichnisse gehört, wonach im Bezirke Neubau 8000 fl. vertheilt wurden . . .

Bürgermeister (unterbrechend): Von wem?

Gem.-Rath Gregorig: Von der Gemeinde Wien 8000 fl.

Bürgermeister: Diese Behauptung hat gar keinen Sinn. Die Gemeinde Wien, wer ist das? Da müssen Sie die Organe nennen, die das vertheilt haben.

Gem.-Rath Gregorig: Es ist das ein Verzeichnis, welches der Herr St.-R. Schlechter — der Herr ist zufällig nicht hier — öffentlich in einer Versammlung bekanntgegeben hat. Er hat die Bezirke nominativ angeführt, wie viel einem jeden Unterstützung gegeben worden ist. (Rufe: Wann war das?) Vor vierzehn Tagen.

Es ist damals dargelegt worden, wie viel Geld vertheilt wurde. Ich erwähne das wegen den Erfahrungen, die ich gemacht habe, wenn ich jemand schicke. Ich untersuche genau, ob der Betreffende bedürftig ist, ob wirklich Noth da ist. Ich zahle nicht meine Wahlgelder damit, oder gebe für solche Leute Anweisungen, die damit für die Wahl agitieren, wie es andere getrieben haben. Es sind Leute zu mir gekommen, die erklärt haben, von dem Gemeinderathe — ich will den Namen nicht nennen — habe ich zu Weihnachten immer eine Anweisung bekommen. Auf solchen Schwindel gehe ich nicht ein, sondern ich gehe selbst hin oder schicke meinen Sohn, um zu sehen, wie es ausschaut. Dann gebe ich eine Anweisung an den Herrn Bürgermeister. Da halte ich mich auf, dass die Leute, wo die Noth da ist, 8 fl. bekommen, während für den Bezirk 8000 fl. ausgegeben worden nach den Worten des Herrn St.-R. Schlechter. Wann der Herr Stadtrath die Unwahrheit gesprochen hat, kann ich nichts dafür.

Dem geehrten Herrn Collegen Stehlik aber, der gesagt hat, das Schottenfeld sei kein Brillantengrund mehr, möchte ich doch widersprechen. Die Sache ist nicht so. Es gibt eine Masse Brillanten da, die getragen werden, auch falsche, aber auch viel echte. Nur ist der Unterschied der: seinerzeit haben die altansässigen Wiener Bürgerinnen die Brillanten getragen und heute tragen sie die eingewanderten Jüdinnen. (Lebhaftes Gelächter und Widerspruch rechts; Zustimmung links.)

Bürgermeister: Herr Gemeinderath, wenn Sie nur einmal sprechen könnten, ohne derlei Sachen in die Debatte zu ziehen. Ich muss übrigens neuerlich den Vorwurf der Parteilichkeit zurückweisen. Das, was Herr Gem.-Rath Gregorig angeführt hat, ist gar nicht schlüssig. Er sagt: Wenn Leute, die mit seiner Empfehlung oder seiner Bestätigung hereinkommen, 5 fl. bekommen, was hat dann der ganze Bezirk Neubau bekommen?

Ich bin nicht in der Lage, dies auszurechnen. Die Ziffer, welche Herr St.-R. Schlechter angeführt hat, ist mit dem Armeninstitute in Verbindung zu bringen und kommt von diesem zur Vertheilung. Davon ganz unabhängig sind jene Gaben, welche hier im Präsidium gegeben werden.

Gem.-Rath Purscht: Ich glaube, meine Herren, wir haben 18 Bezirke, die Arme aufzuweisen haben, mit Ausnahme des VII. Bezirkes! Nun, dem VII. Bezirke ist jedenfalls zu gratulieren, wenn er keine Armen hat. Aber die Vertreter des VII. Bezirkes haben soeben gemeint, dass dort humanitäre Anstalten entstehen, und da müssen doch auch Arme dort sein. Es ist ja auch richtig, wie es jetzt immer heißt, der Bezirk war ein Brillantengrund, jetzt ist er ein Glasscherbengrund und da müssen doch Arme dort sein.

Gem.-Rath Dr. Vogler: Meine Herren! Ich weiß nicht, wogegen die Herren eigentlich gesprochen haben. Ich habe ja gar nicht behauptet, dass im Bezirke Neubau alles so brillant sei, dass dort keine Armut herrscht. Das habe ich nicht behauptet und auch nicht behaupten können. Ich habe nur erklärt, dass nach den Äußerungen der competenten Organe der im Bezirke vorhandenen Armut vom Bezirke aus gerecht wird.

Es ist ja vollkommen richtig, dass im Bezirke auch Wohlthätigkeitsvereine existieren, und diese wirken sehr viel und sehr gut, aber kein einziger dieser Vereine ist um eine Subvention eingekommen, und das ist löblich und darüber freue ich mich, dass sie aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln bestrebt sind, der Armut abzuhelfen.

Ich möchte nur noch einen Grund anführen, warum der Bezirk Neubau auf eine Subvention seitens der Gemeinde verzichten kann. Sie wissen, dass der Bezirk Neubau ein Theater besitzt, das Deutsche Volkstheater. Als es sich seinerzeit um die Überlassung des Grundes an den Theaterverein handelte, wurde von der Bezirksvertretung — dieselbe wurde gefragt, ob sie damit einverstanden sei, weil der Grund früher als Kinderpark benützt wurde — die Bedingung gestellt, dass alljährlich eine Theatervorstellung veranstaltet werde, deren Erträgnis dem Bezirke für Armenzwecke zugute komme. Das geschieht auch, der Bezirk Neubau veranstaltet alle Jahre im Deutschen Volkstheater eine Wohlthätigkeitsvorstellung, deren Erträgnis 1500 bis 2000 fl. beträgt. Von diesem Gelde werden unter andern die armen Schulkinder mit Schuhen betheilt, Unterstützungen an bedürftige Gewerbsleute und andere arme Personen ausgetheilt; Sie sehen also, man muss da nicht so donnern, so loslegen, wie die Herren es gethan haben. Es gibt ja sachliche Motive, die den Herren bekannt sein könnten, wenn sie darauf reagieren wollten.

Was die Äußerung des Herrn Gem.-Rathes Gregorig bezüglich der 8000 fl. betrifft, so bemerke ich, dass das Handbetheilungen sind, die durch die Hand der Obmänner der Armenräthe in den Bezirken ausgezahlt werden. Wenn es sich um die im Präsidialbureau ausgetheilten Unterstützungen handeln würde, so

wäre das schon gar nicht möglich, denn der Gesammtbetrag für diese Unterstützungen ist im Budget mit 3000 fl. pro Jahr präliminiert, da kann also für einen Bezirk nicht ein Betrag von 8000 fl. ausgegeben werden.

Das ist also ein Irrthum, der offenkundig ist, und der auch Herrn Gem.-Rath Gregorig bekannt sein könnte. Ich erkläre also nochmals, ich habe nicht behauptet, und bitte, nicht wieder unrichtige Sachen hinauszutragen, dass im Bezirke Neubau keine Armut existiere; ich habe nur erklärt, dass durch die Kraft der Bevölkerung und die im VII. Bezirke vorhandenen Einrichtungen in genügender Weise mit Geld für diese Zwecke, speciell für die armen Schulkinder vorgesorgt wird. (Beifall rechts.)

Gem.-Rath Gregorig: Es ist ja richtig und ich habe selbst eingangs erklärt, dass die Privatwohlthätigkeit im Bezirke sehr viel leistet. Das kann nicht bestritten werden. Aber gegen den Bürgermeister und den Stadtrath muss ich mich wenden.

Der Herr Bürgermeister sagt, es werde gleich vertheilt. Ich weiß, wenn ein liberaler Protector für einen solchen Armen kommt, so kommen 20, 25 fl. und noch höhere Beträge. Der Herr St.-R. Dr. Vogler hat gesagt, 8000 fl. werden durch den Armenrath vertheilt.

Dem gegenüber erkläre ich, dass ich thatsächlich eine arme 70jährige Frau zum Obmanne des Armenrathes geschickt habe, er möge ihr eine Unterstützung zukommen lassen, und er hat gesagt, er habe kein Geld. Das ist thatsächlich eine Ungleichheit.

Wo sind diese 8000 fl. hingekommen, wenn in einem solchen Falle kein Geld da ist? Die Unparteilichkeit, die gar so hoch gepriesen wird, ist durch diese beiden Fälle in klarer und deutlicher Weise widerlegt.

Bürgermeister: Durch diese beiden Fälle ist gar nichts widerlegt. Ich kann mich auf solche Details nicht einlassen und habe auch gar nicht die Lust dazu.

Herr Gem.-Rath Weitmann beantragt, es möge die Post 7 noch einmal dem Stadtrathe zur Berathung zugewiesen werden.

Referent: Gegen diesen Antrag habe ich selbstverständlich nichts einzuwenden, weil ich als Referent nur wünschen kann, dass jede Angelegenheit untersucht und dem Gemeinderathe vollständig Klarheit gegeben werde. Ich muss aber wirklich die Vertreter des V. und VII. Bezirkes in Schutz nehmen, denn die Herren haben nur erklärt, dass durch freiwillige Sammlungen und sonstige Beiträge dermalen alles aufgebracht wird, was für die Bekleidung armer Schulkinder nothwendig ist. Und ich glaube hier nur ein Wort des Herrn Gem.-Rathes Dr. Vogler noch einmal recht laut betonen zu müssen, dass es nur ein Act des communalen Patriotismus ist, wenn die Vertreter von Bezirken, welche in der Lage sind, durch die Privatwohlthätigkeit die nöthigen Mittel heranzuziehen, nicht erst an den Gemeinderath kommen, und dass dies in meinen Augen viel nobler, anständiger und patriotischer ist, als wenn man mit dem Gelde fremder Leute wohlthätig ist, umsomehr, als das immer die Steuerträger zu zahlen haben. (Beifall.)

Bürgermeister: Bei Post 7 hat Herr Gem.-Rath Weitmann beantragt, die Angelegenheit dem Stadtrathe zur nochmaligen Berathung zuzuweisen. Ich ersuche jene Herren, welche damit einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht. — Nach einer Pause:) Es sind 38 dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) 36 sind dagegen. Der Antrag ist angenommen.

Post 8. (Niemand meldet sich.) Angenommen.

Post 9.

Gem.-Rath Schuh: Wer den IX. Bezirk kennt, wird gewiss nicht sagen, dass das ein glücklicher Bezirk ist. Wenn Sie dort die Schulen ansehen, so finden Sie so viele arme Kinder, dass Sie meinen Wunsch, den Betrag von 800 auf 1200 fl. zu erhöhen, nicht ablehnen werden. Ich würde die Erhöhung nicht beantragen, wenn ich nicht wüsste, dass die Armut im IX. Bezirke wirklich groß ist.

Referent: Ich bin nicht in der Lage, dem Antrage beizutreten. Ich bitte um die Annahme des Stadtraths-Antrages.

Bürgermeister: Ich bitte um die Abstimmung. Der Stadtraths-Antrag geht dahin, für den IX. Bezirk 800 fl. zu bestimmen. Der Gegen-Antrag Schuh geht dahin, 1200 fl. zu bewilligen. Die höhere Ziffer bringe ich zuerst zur Abstimmung. Die Herren, welche für 1200 fl. stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) 28 dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Der Antrag ist abgelehnt.

Die Herren, welche für 800 fl. stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Majorität. Angenommen.

Beim X. Bezirke hat Herr Gem.-Rath Pollak beantragt, statt 2000 fl. 3000 fl. einzustellen. Die höhere Ziffer bringe ich zuerst zur Abstimmung.

Ich bitte die Herren, welche für 3000 fl. sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) 27 dafür. Bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Minorität. Abgelehnt.

Die Herren, welche für 2000 fl. stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Majorität. Angenommen.

XI. Bezirk. Keine Einwendung? — Angenommen.

XII. Bezirk.

Gem.-Rath Büsch: Der Herr Bezirksvorsteher des XII. Bezirkes hat 2000 fl. beansprucht. So wie der Bezirksvorsteher vom V. Bezirke nichts verlangt hat und manchem Glauben geschenkt hat, so muss man auch diesem Glauben schenken, dass wirklich im XII. Bezirke große Noth herrscht. Ich habe schon im Vorjahre, als derselbe Referent hier saß, 2000 fl. beantragt und der Referent hat damals meiner statistischen Mittheilung keinen Glauben geschenkt.

Ich hatte behauptet, dass wir 10.000 Kinder haben. Ich habe nun nach dem statistischen Ausweise vom December 1893 gesehen, dass der XII. Bezirk, der 63.000 Einwohner hat, 9000 Kinder, 9000 schulpflichtige Kinder zählt, und diesem Bezirke sind nur 1800 fl. von dem Stadtrathe zugesprochen worden, während andere Bezirke, die nur die halbe Kinderanzahl des XII. Bezirkes haben, z. B. der XI. Bezirk mit 4000, der XV. Bezirk mit 14.800 Kindern ebenfalls 1000 fl. bekommen sollen.

Ich glaube, dass diese Vertheilung ungerecht ist. Da selbst der Magistrat 2000 fl. beansprucht, so bin ich gewiss nicht unbescheiden, wenn ich bitte, dass nach dem Verhältnisse der anderen Bezirke dem XII. Bezirke 1500 fl. bewilligt werden.

Sie thun eine Wohlthat, wenn Sie 500 fl. mehr bewilligen; denn nur dann findet eine Compensation mit den anderen Bezirken statt.

Referent (zum Schlussworte): Ich muss berichtigen, dass der Vorsteher nicht 2000, sondern 1500 fl. verlangt hat, also ist die Angabe des Herrn Vorredners nicht richtig.

Ich erlaube mir nochmals, den Antrag des Stadtrathes zu empfehlen.

Bürgermeister: Bitte um die Abstimmung. Gegen den Stadtraths-Antrag beantragt Herr Gem.-Rath Büsch 1500 fl. Die Herren, welche für die höhere Ziffer stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Minorität. (Widerspruch.) Ich bitte, zu zählen. 29 dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) 36 dagegen. Der Antrag ist abgelehnt. Die Herren, welche für 1000 fl. stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Majorität. Angenommen.

XIII. Bezirk. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

XIV. Bezirk.

Gem.-Rath Brauneiß: Sehr geehrte Herren! Die ehemalige Gemeinde Rudolfsheim hat jährlich zu Weihnachten zum Ankaufe von Schuhen 1000 fl. bewilligt. Seit der Einverleibung ist es jedenfalls nicht besser geworden, sondern es ist bei der Einverleibung noch die Gemeinde Sechshaus dazugekommen, es ist daher die Zahl der Kinder gestiegen. Für die Gemeinde Rudolfsheim war der Betrag, wie mir bekannt, da ich dem Ortsschulrathe angehört habe, noch zu gering. Jetzt beantragt der Magistrat 1400 fl. und der Stadtrath 1000 fl. Ich möchte die Herren bitten, den Antrag des Magistrates auf 1400 fl. anzunehmen.

Referent (zum Schlussworte): Ich bitte, die Ziffer beizubehalten, weil sie vollkommen stimmt mit dem, was Sie bisher beschlossen haben. Es ist Thatsache, dass auch von der früheren Gemeinde nur der Betrag von 1000 fl. für diesen Zweck bewilligt worden ist und die Gemeinde in diese moralische Verpflichtung eingetreten ist.

Bürgermeister: Gegen den Antrag des Referenten beantragt Herr Gem.-Rath Brauneiß 1400 fl.

Die Herren, welche für die höhere Ziffer stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Minorität. Abgelehnt.

Jene Herren, welche mit dem Referenten-Antrage einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

XV. Bezirk. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

XVI. Bezirk. Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

XVII. Bezirk.

Gem.-Rath Rauscher: Ich will die Herren nicht länger aufhalten und in aller Kürze den Antrag stellen, es sei der vom Stadtrathe beantragte Betrag von 1100 fl. im Sinne des Antrages des Bezirksvorstehers und des Obmannes des Armeninstitutes auf 1200 fl. zu erhöhen, ich bitte also einfach um 100 fl. mehr. Es sind im Vorjahre 1100 fl. bewilligt worden.

Ich muss aber constatieren, dass im Laufe des einen Jahres die Zeitverhältnisse sich bedeutend verschlechtert haben, so dass daher der Betrag von 1200 fl. gerechtfertigt erscheint.

Bürgermeister: Gegen den Antrag des Stadtrathes beantragt Herr Gem.-Rath Rauscher 1200 fl. Ich bitte diejenigen Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Nach einer Pause:) Ist die Minorität. Abgelehnt.

Ich bitte nun die Herren, welche mit dem Referenten-Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Wir kommen zum XVIII. Bezirke.

Gem.-Rath Jedlička: Meine sehr verehrten Herren! Wegen der Summe werde ich nicht sprechen; ich bin zufrieden, wenn unserem Bezirke dieser Betrag gegeben wird. Aber eines kann ich zu erwähnen nicht unterlassen. Es hat bereits Herr Gem.-Rath Frauenberger in dieser Beziehung einen Wink gegeben, dass nämlich diese Wohlthätigkeitsacte, die heute durchgeführt werden, zu einer viel früheren Zeit geschehen sollten. Das hat, meine Herren, folgende gute Gründe. Es geschieht das Ganze doch zu Gunsten der armen Leute — nicht wahr? Nun gibt es eine Unzahl armer Handwerker, und würden diese Vereine durch die Commune die Beträge schon erhalten haben, so könnten sie sich auch entschließen, diese Bestellungen für arme Kinder an kleine Leute zu übergeben und nicht nur an solche, welche große Lieferungen übernehmen können. Diese Leute könnten etwas verdienen, und dadurch würden sehr viele Kinder, welche betheilt werden müssen, entfallen. Ich stelle also den Antrag, dass solche Subventionen, wenn sie im künftigen Jahre zur Berathung kommen, schon anfangs November beschlossen werden sollen, damit eben die Vereine wissen, worüber sie eigentlich verfügen und bei den kleinen Gewerbeleuten Bestellungen machen können. Heute stehen wir 14 Tage vor den Feiertagen. Was soll mit den Arbeiten geschehen, wenn wir erst heute den Beschluss gefasst haben? Bis die Vereine das Geld bekommen, dauert es noch drei bis acht Tage; die Leute wissen dann nicht, was sie damit anfangen sollen; und glauben Sie, dass ihnen in diesen paar Tagen der kleine Meister etwas machen kann?

Vor den Weihnachtsfeiertagen hat er ohnehin von den Kunden mehr Arbeit. Diese Lieferungen kann er also nicht übernehmen. Auf diese Weise werden die Vereine gezwungen, in die Engroshandlungen zu gehen, in die Mödlinger Schuhfabrik 2c. Was bekommen sie aber dort? Die Commune gibt Geld, die Vereine geben Geld aus. Wenn aber die Kinder die Schuhe acht Tage tragen, sind sie barfuß. Das ist die Folge, dass der Gemeinderath zu spät beschließt. Die Leute müssen die Povelware kaufen, die in den Fabriken erzeugt wird, und die Kinder haben nichts davon. Ich stelle daher den positiven Antrag, dass in künftigen Jahren diese Gaben von der Commune den Vereinen anfangs November zugewiesen werden.

Bürgermeister: Der Herr Gem.-Rath Frauenberger hat den gleichen Wunsch ausgesprochen und ich habe erklärt, es wird das Möglichste geschehen, um diesem Wunsche zu entsprechen. (Gem.-Rath Gregorig: Wenn es die Juden erlauben!) Ich muss Sie zur Ordnung rufen, Herr Gem.-Rath Gregorig. Sie haben nicht das Wort.

Zum XIX. Bezirke ist keine Einwendung. Angenommen. Dadurch sind die Punkte 1 und 2 erledigt. Punkt 3.

Referent: Ich möchte die Herren dringend bitten, an den weiteren Anträgen wenigstens für heuer nichts zu ändern. Es ist dies eine ganz neue Institution, welche erst ausgeprobt werden muss. Lassen wir ein Jahr darüber hinweggehen, wir werden ja sehen, wie die ganze Maschinerie läuft. Das eine wie das andere hat seine Nachtheile und Vortheile, allein die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin. Ich bitte, die Anträge wie sie sind, anzunehmen. Wir werden in der Lage sein, nach Verlauf des Jahres Bericht zu erstatten, ob sich die Sache bewährt hat oder welche Änderungen einzutreten haben. Ich bitte, wenigstens ein Erfahrungsjahr zu bewilligen.

Gem.-Rath Büsch: In dem Antrage 3 heißt es, dass nur die Vereine, welche subventioniert sind, dem Comité zuzuziehen sind. Das ist nicht richtig, weil die anderen Vereine ebensogut unterstützen. Das Comité weiß also nicht, welche Kinder von Vereinen, die nicht subventioniert sind, betheilt wurden. So möchte

ich den Zusatz-Antrag stellen, es seien auch die nicht subventionierten Vereine von dem betreffenden Bezirksvorsteher zu ersuchen, behufs möglichster Hintanhaltung von mehrseitigen Betheilungen die Namen der von ihnen zu Betheilenden rechtzeitig dem Bezirks-Comité bekanntzugeben.

Referent: Gegen diesen Zusatz-Antrag, welcher nur dahin geht, dass auch die nicht subventionierten Vereine aufgefordert werden sollen, rechtzeitig die Verzeichnisse der zu Betheilenden dem Comité bekanntzugeben, habe ich nichts einzuwenden, weil es jedenfalls dazu gut ist, um eine Controle durchzuführen.

Bürgermeister: Wir schreiten zur Abstimmung. Bei Punkt 3 beantragt Herr Gem.-Rath Pollak, es seien die Worte „und den Schulleitungen" einzuschalten, so dass Punkt 3 lautet (liest):

„Die sub I bewilligten Subventionen können wie bisher von den Vereinen und Anstalten nach ihrem Ermessen vertheilt werden, jedoch haben dieselben die Verpflichtung zu übernehmen, behufs möglichster Hintanhaltung von mehrseitigen Betheilungen die Namen der von ihnen zu Betheilenden rechtzeitig dem Bezirks-Comité und den Schulleitungen bekanntzugeben."

Ich bringe den Antrag des Herrn Referenten zuerst zur Abstimmung. Jene Herren, welche denselben annehmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ist die Majorität. Angenommen. Nun kommt die Einschaltung, welche der Herr Gem.-Rath Pollak beantragt. Jene Herren, welche damit einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ist die Majorität. Angenommen. Nun kommt der Zusatz-Antrag Büsch. Jene Herren, welche damit einverstanden sind, dass auch die nichtsubventionierten Vereine ersucht werden, dem Bezirks-Comité bekanntzugeben, welche Kinder sie schon betheilt haben oder betheilen werden, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Punkt 4.

Gem.-Rath Rauscher: Ich glaube, dass der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Pollak zu Punkt 4 zur Verhandlung kommt, es sei nicht nur der Bezirksvorstand, der Obmann des Armenrathes und der Obmann des Ortsschulrathes zu befragen, sondern es seien auch die betreffenden Schulleitungen zu diesem Comité heranzuziehen. Ich finde, dass der Antrag des Herrn Collegen Pollak direct aus der Praxis hervorgegangen ist. Es ist nothwendig, dass die Schulleitungen davon verständigt werden. Wenn früher der Herr Referent die Güte gehabt hat, zu erwähnen, dass der Obmann des Ortsschulrathes die Schulleitungen vertritt, so ist das wohl richtig, aber er kennt nicht die Verhältnisse der einzelnen Schulen, die betheilt werden sollen. Wenn die Herren die Einschaltung, bezw. den Antrag Pollak nicht annehmen, so würde sich dasselbe ergeben, wie bei der Vertheilung der Lehrmittel. Meine Herren, das ist der größte Scandal, den wir überhaupt erlebt haben. Wenn es so fortgeht, wird nächstes Jahr gar kein Kind mehr sich die Lehrmittel selbst kaufen, sondern warten, bis es dieselben von der Commune bekommt. Um Ihnen ein Beispiel anzuführen: in meiner Classe sind 57 Kinder; von diesen bekommen 32 die Lehrmittel von der Commune. Wenn es so fortgeht, ist es nicht zum Aushalten. Heuer sind es 56 Percent, voriges Jahr waren es 30 Percent. Es geht da bei der Vertheilung sehr flüchtig zu. Da wird gesagt, da hast du den Zettel, und die Sache ist abgethan.

Es wird bei den Schuhen geradeso gehen. Der Ortsschulrath weiß nicht, wer bedürftig ist, sondern nur die Schulleiter wissen es. Es kostet Ihnen ja nichts, ob die Schulleiter dort sitzen oder nicht. Ich möchte Sie im Interesse der Commune dringend bitten, den Antrag Pollak anzunehmen.

Referent: Ich habe schon erwähnt, dass der Obmann des Ortsschulrathes mit beschließender Stimme im Comité sitzt. Ich glaube nicht, und es wird doch niemand meinen, dass damit gesagt sein soll, der Obmann des Ortsschulrathes soll einfach eine Erklärung abgeben, ohne sich zu informieren. Es ist seine Pflicht, dass er sich informiert bei den verschiedenen Schulleitungen, dass er das Verzeichnis hingibt, wo die Schulleitungen die nöthigen Informationen daraufschreiben in Betreff der Doppelbetheilung u. s. w. Aber es geht nicht an, die Schulleitungen heranzuziehen; das wäre ja — ich wiederhole es nochmals — ein kleines Parlament und das geht nicht. Ich glaube, dass sich die Sache eingewöhnen wird, dass der Obmann des Ortsschulrathes seine Pflicht erfüllen und alle Schulleitungen einvernehmen wird. Ich bitte, wenigstens ein Jahr diese Einrichtung zu versuchen.

Bürgermeister: Ich bitte um die Abstimmung. Zuerst kommt zur Abstimmung der Theil des Antrages 4, „dass die sub II eröffneten Höchstcredite durch ein Comité verwendet werden sollen, welches aus dem Bezirksvorstande als Obmann, aus dem Obmanne des Armeninstitutes und des Ortsschulrathes mit beschließender Stimme und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten mit berathender Stimme bestehen soll". Ich lasse daher die Worte: „und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten mit berathender Stimme" im Sinne des Antrages Pollak weg; ich ersuche jene Herren, welche mit dieser Fassung einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Herr Gem.-Rath Pollak beantragt, es seien die Worte: „und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten" wegzulassen. (Widerspruch links.) Es handelt sich jetzt darum, ob im Sinne des Referenten-Antrages die subventionierten Vereine zu hören sind. Ich ersuche jene Herren, welche mit diesem Passus des Referenten-Antrages einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Jetzt kommt der Antrag Rauscher: Es seien auch die Delegierten der Schulen des Bezirkes mit berathender Stimme zuzuziehen. Ich ersuche die Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Abgelehnt.

Antrag 5. Keine Einwendung? — Angenommen.

Antrag 6.

Referent: Dieser Punkt muss dann eine kleine Änderung erfahren; es muss heißen: „in der Höhe des factischen Bedarfes".

Bürgermeister: Gewiss! Wenn sonst keine Einwendung erhoben wird (niemand meldet sich), ist auch Punkt 6 angenommen und damit der Gegenstand erledigt.

Beschluss: 1. Zum Zwecke der Betheilung armer Schulkinder zur Winterszeit 1894 werden nachstehende Subventionen bewilligt, und zwar:

I. nachstehenden Vereinen und Anstalten:

1.	II. Bez.,	Kinderfreunde	50 fl.
2.	„	Leopoldstädter Kinderschutz	50 „
3.	„	Leopoldstädter Humanitätsverein	100 „
4.	„	Kernige Brigittenauer	50 „
5.	„	Brigittenauer Humanitätsverein	50 „

6.	II. Bez.,	Kaisermühlener Humanitätsverein	50 fl.
7.	„	Rudolfsbund	50 „
8.	III. Bez.,	Verein zur Bekleidung armer Schulkinder (Erdberg)	100 „
9.	„	Verein zur Bekleidung armer Schüler der Schule Schulgasse 3	50 „
10.	IV. Bez.,	I. Wiedener Humanitätsverein	50 „
11.	V. Bez.,	Nikolobrüder	50 „
12.	„	Weihnachtsbaum	50 „
13.	„	Weihnachtsbaum „Die Biene"	100 „
14.	„	Katholischer Arbeiterverein	50 „
15.	„	Christbaum-Comité der Buchdrucker ꝛc.	50 „
16.	VI. Bez.,	Gumpendorfer Kinderfreunde	100 „
17.	„	Fröhlichkeit	25 „
18.	IX. Bez.,	Verein zur Bekleidung armer Kinder ꝛc.	50 „
19.	„	Freundschaft	50 „
20.	X. Bez.	Senefelderbund	50 „
21.	„	Frauen-Wohlthätigkeitsverein Favoriten	50 „
22.	XI. Bez.,	Unterstützungsverein für arme Schulkinder	200 „
23.	XII. Bez.,	Kinderfreunde in Meidling	100 „
24.	„	Kinderfreunde in Wilhelmsdorf	50 „
25.	„	Meidlinger Holzknechte	20 „
26.	„	Städt. Kindergarten in Meidling (kein Verein)	400 „
27.	XIII. Bez.,	„Kinderliebe" in Breitensee	50 „
28.	XIV. Bez.,	Kinderfreunde in Sechshaus	100 „
29.	„	Rudolfsheimer Kinderfreunde (speist auch Kinder aus und erhält eine Feriencolonie)	100 „
30.	„	Rudolfsheimer Kinderschutz	25 „
31.	„	Unentgeltliche Arbeitsschule	110 „
32.	XV. Bez.,	D'Höllensteiner	100 „
33.	XVI. Bez.,	Kinderfreunde in Neulerchenfeld	100 „
34.	„	Nikolaus (Ottakring)	180 „
35.	„	Kinderwohl (Ottakring)	50 „
36.	XVII. Bez.,	Mercur	100 „
37.	„	Kinderfreunde	100 „
38.	„	Schmidt-Elterlein'sches Kinderheim (Stiftung)	200 „
39.	XVIII. Bez.,	Schuljugendfreund	50 „
40.	„	Nächstenliebe	50 „
41.	„	Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schulkinder	150 „
42.	XIX. Bez.,	Kaiser Franz Josef-Kindergarten (communal)	100 „
43.	XII. Bez.,	Kinderfreunde in Hetzendorf	50 „
44.	II. Bez.,	Frauen-Wohlthätigkeitsverein	30 „

II. nachstehenden Bezirks-Vertretungen:

II.	Bezirk	1000 fl.
III.	„	500 „
IV.	„	300 „
VI.	„	300 „
VIII.	„	200 „
IX.	„	800 „
X.	„	2000 „
XI.	„	1000 „
XII.	„	1000 „
XIII.	„	1000 „
XIV.	„	1000 „
XV.	„	1000 „
XVI.	„	2200 „
XVII.	„	1100 „
XVIII.	„	1000 „
XIX.	„	1000 „

2. Die sub I bewilligten Subventionen können wie bisher von den Vereinen und Anstalten nach ihrem Ermessen vertheilt werden, jedoch haben dieselben die Verpflichtung zu übernehmen, behufs möglichster Hintanhaltung von mehrseitigen Betheilungen die Namen der von ihnen zu Betheilenden rechtzeitig dem Bezirks-Comité bekanntzugeben. Die Bezirksvorsteher haben auch die nichtsubventionierten Vereine zu ersuchen, dem Bezirks-Comité zu demselben Zwecke bekanntzugeben, welche Kinder sie schon betheilt haben oder betheilen werden.

3. Die sub II eröffneten Höchstcredite sollen durch ein Comité verwendet werden, welches aus dem Bezirksvorstande als Obmann, aus dem Obmanne des Armeninstitutes und des Ortsschulrathes mit beschließender Stimme und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten mit berathender Stimme bestehen soll.

4. Das Armendepartement des Magistrates wird angewiesen, weiterhin Ansuchen um Unterstützungen zum Zwecke der Bekleidung armer Schulkinder zur Winterszeit an die Bezirks-Comités, denen Höchstcredite eröffnet wurden, zu verweisen.

5. Zur Rubrik XXXVIII 1 b wird ein Zuschusscredit in der Höhe des factischen Bedarfes bewilligt.

Bürgermeister: Zum Referate bitte Herrn Gem.-Rath Wurm.

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

20. (9372.) **Referent Gem.-Rath Wurm:** Beilage Nr. 295. Es handelt sich hier um das Offert der Barbara Ritter, die Realität Kaiserstraße 19 anzukaufen.

Der Stadtrath hat sich wiederholt damit befasst und es wurden Unterhandlungen wegen Erwerbung dieser Realität eingeleitet. Dieselbe liegt nämlich im Zuge der Verbindung der Dreilaufergasse gegen die Felberstraße. Allein früher war es nie möglich, einen entsprechenden Kaufpreis ausfindig zu machen.

Es ist nun noch ein Motiv hinzugetreten, welches die Erwerbung dieser Realität sehr dringend macht. Es sind nämlich von der Gemeinde einige Linienwallparcellen in der Kenyongasse verkauft worden, welche zu Baustellenfragmenten hinzugeschlagen

wurden, so dass dort ganze Baustellen entstanden, auf welchen gebaut wird.

Die Gemeinde Wien hat nun noch mehrere Parcellen Linienwallgründe, welche sie auf diese Weise gut verwerten kann. Das Bauen in der Kenyongasse ist aber insolange unmöglich, als nicht die Verbindung gegen die Kaiserstraße hergestellt ist. Es steht aber das Haus Nr. 19 Kaiserstraße nicht nur der Verlängerung der Dreilaufergasse, sondern auch der Canalisierung entgegen und daher ist die Sache sehr dringend. Der übrige Theil der verlängerten Gasse kann sehr leicht eröffnet werden, weil ein Gemeindegrund vorhanden ist und ein Grund, welcher zum Sophien-Spitale gehört und worüber auch Verhandlungen im Zuge sind. Der Kaufpreis ist 40.000 fl., also 62 fl. 30 kr. per Quadratmeter.

Der Stadtrath stellt also folgenden Antrag (liest):

„Das Offert der Barbara Ritter, ihre Realität Or.-Nr. 19, Kaiserstraße, Einl.-Z. 342, VII. Bezirk, der Gemeinde Wien um den Preis von 40.000 fl. zum Zwecke der Durchführung der Felberstraße käuflich zu überlassen, wird unter den in den Protokollen vom 27. Jänner und 21. November 1894 aufgestellten Bedingungen angenommen."

In diesen Protokollen sind die Aufkündigungstermine und andere nebensächliche Bedingungen angeführt.

Ich bitte, den Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Gregorig: Meine Herren! Ich glaube, dass der Ankauf dieses Hauses überflüssig ist. Die Dreilaufergasse wird, so lange Sie leben, nie durchgeführt werden, die dortigen Häuser sind in sehr festen Händen; es sind prachtvolle Gärten dort, und die Hausbesitzer werden nie einwilligen, zur Durchführung der Straße ihre Häuser der Gemeinde zu überlassen.

Es hätte viel mehr Sinn, wenn eine Straße von der Apollogasse durchgeführt würde, denn dort wäre eine vollkommene Verbindung möglich. Diese Sache war schon wiederholt hier, sie ist nicht neu, sie ist schon einmal abgelehnt worden, und heute, zwischen Thür und Thor, kommt einer damit her, wir sollen die Geschichte annehmen. Man kommt herein und die Geschichte liegt auf dem Tische! Das ist gegen die Geschäftsordnung; aber die Sache soll geschwind durchgehen — alles geht schon hinaus, niemand denkt daran, es wird bewilligt.

Ich bin entschieden dagegen, weil sich der Gemeinderath wiederholt gegen diese Durchführung ausgesprochen hat.

Gem.-Rath Dr. Vogler: Was zunächst die Verspätung des Referates betrifft, so mache ich aufmerksam, dass das ein Terminstück ist, der Verkäufer ist nur mehr bis morgen im Worte; wenn das Offert nicht heute angenommen wird, wird die Gemeinde wahrscheinlich dieses Haus einmal doch brauchen und dann viel theuerer bezahlen müssen.

Warum der Ankauf gegenwärtig so dringend ist, hat Ihnen ja der Herr Referent auseinandergesetzt; es soll nämlich in der Kenyongasse der Canal gebaut werden, und er kann nur gebaut werden nach der Richtung in die Kaiserstraße, weil das Gefälle derartig ist, dass der Canal nicht anders gelegt werden kann.

Infolge dessen müssten, wenn der Canal nicht gebaut würde, sämmtliche dort entstehenden Neubauten mit Senkgruben versehen werden, und das können Sie doch einem inneren Bezirke Wiens, der keinen ländlichen Charakter hat, nicht zumuthen.

Ferner ist zu erwägen, dass dieser Grund in der Verlängerung der Felberstraße liegt, welche bekanntlich nach Hütteldorf führt und eine Verkehrsstraße ersten Ranges ist. Das wird einmal eine bedeutende Hauptstraße werden, namentlich wenn der Durchbruch in die Kaiserstraße erfolgt.

Wenn Sie dies jetzt nicht thun, wo es nur 40.000 fl. kostet, werden Sie es einmal machen müssen, wenn es vielleicht um die Hälfte oder das Doppelte mehr kosten wird. (Sehr richtig! rechts.) Inzwischen müssten Sie aber einen neuen Canal bauen oder sonst Abhilfe für die dort entstehenden Häuser schaffen, und das kostet der Gemeinde auch wieder kolossales Geld.

Es ist auch nicht richtig, wie der Herr Vorsprecher sagt, dass die Dreilaufergasse niemals in der Verlängerung der Felberstraße durchgeführt werden kann. Meine Überzeugung ist, dass das gar nicht solange dauern wird. Bei solchen Durchbrüchen kommt es natürlich auf zwei bis drei bis fünf Jahre nicht an. Wenn Sie aber den Zeitraum von zehn Jahren in Aussicht nehmen, so bin ich überzeugt, dass bis dahin diese Straße wahrscheinlich durchgeführt sein wird. Die Sache ist, wenn man den Plan und die neue Baulinie ansieht, gar nicht so schwer.

Es tritt auch das Bedürfnis hie und da an die dort befindlichen Hausbesitzer heran, Adaptierungen vorzunehmen. Das ist nun nicht möglich, weil sie heute keinen Bauconsens bekommen, wenn sie nicht in der Baulinie bauen. Infolgedessen wird sich schon die Nothwendigkeit ergeben, diesen Durchbruch herzustellen. Ich möchte also im Interesse der anrainenden Bezirke VII und XV insbesondere, dann aber auch im Interesse des communalen Säckels selbst bitten, bei diesem Hause zuzugreifen und den Ankauf desselben zu beschließen.

Gem.-Rath Brauneiß: Ich begrüße diese Vorlage mit Freuden. Wir, die wir jenseits der Westbahn sind, haben keinen Durchgang zum VII. Bezirke und müssen bis zur Mariahilferlinie gehen. Heute, wo die Gelegenheit geboten ist, ein solches Haus auf der Kaiserstraße um 40.000 fl. zu bekommen, soll man die Gelegenheit nicht ergreifen? Ich bin sehr dafür und bitte Sie, nehmen Sie das an (Beifall rechts), damit wir endlich eine Verbindung bekommen. Die Bewohner werden Ihnen dafür sehr dankbar sein.

Gem.-Rath Sebastian Grünbeck: Ich habe gegen die Vorlage absolut nichts, aber in Zukunft möchte ich das geehrte Präsidium freundlichst ersuchen, Terminstücke uns etwas früher bekanntzugeben, denn ein Terminstück wird nicht von heute auf morgen gemacht. Ich bitte, uns also die Vorlage rechtzeitig zuzuschicken.

Gem.-Rath Gregorig: Ich begreife, dass der Herr College aus dem XIV. Bezirke für den Durchbruch ist, aber vom Gesundheitsstandpunkte bin ich gegen den geplanten Durchbruch. Wir haben da die Apollogasse. Wenn Sie neben der Apollogasse 20 oder 30 m weg eine neue Gasse parallel hinaufführen, so bekommen Sie dort eine ganze Reihe von Zinsburgen, wo wir jetzt prachtvolle Gärten und ein Luftreservoir haben.

Schottenfeld ist ein so glücklicher Bezirk, dass er schöne Gärten und gesunde Luft hat. Wenn es von mir abhängen würde, würde ich den Antrag stellen, dass ein Gesetz beschlossen werde, dass kein Garten in Wien verbaut werden darf. Schauen Sie überall hin, wo gebaut wird, wo man sechsstöckige Zinskasernen hinstellt. Wir bekommen solche am Neubau sicher. Da war am Neubau ein Haus mit einem schönen Garten: heute haben Sie dort einen Bau, der eine Schande ist. Ich verweise auf das Haus in der Mariahilferstraße 76. Dort war rückwärts ein kleines Gebäude, das einmal den Barmherzigen gehört hat. Ein Jude hat es bekommen und hat einen Bau hingestellt, der eine Schande ist: keine Luft und kein Licht! So etwas baut man in Wien. Ich verweise

auf die Schottenfeldgasse, auf die Zieglergasse, was dort für miserable Bauten aufgeführt sind, ohne Luftraum. Damit erreichen wir nichts. Für die betreffenden Grundbesitzer mag es schon ein Vergnügen sein oder für einen, der einen guten Freund hat, der dort ein Haus hat und seinen Besitz gut wegbringt. Aber die Bevölkerung muss sich mit aller Entschiedenheit dagegen wehren, dass die guten Luftreservoirs, die wir draußen haben, die guten sanitären Verhältnisse durch unsere miserablen Bauten verdorben werden. Deshalb wehre ich mich dagegen. Aber ich frage noch einmal: Warum geht man nicht durch den Garten beim Spitale? Das hätte viel weniger gekostet. Dort ist es viel leichter durchzukommen. Das Spital kann nicht dort mitten drin bleiben, das muss einmal wegkommen. Die Spitäler können absolut nicht herinnen bleiben. Es wird schon die Zeit dazu kommen — heute traut sich niemand die Sache anzugreifen; geradeso wie es mit den Gasometern ist: diese stehen auch mitten unter den Gebäuden. Wenn einmal einer explodiert, sind hunderttausende von Menschen hin. Ebenso ist es mit den Spitälern; diese sind für die Gesundheit gefährlich. Hinaus mit ihnen an die Peripherie! Dieses Spital ist ein ganz kleines. Es ist auf einen ganz schlechten Platz hingestellt worden. Dort beim Garten muss durchgebrochen werden. Aber Sache ist die: Man möchte den Lazaristen um jeden Preis das Messer ansetzen, dass sie umsonst den Platz hergeben. (Widerspruch.) Durch die Freundlichkeit, die hier im Gemeinderathe herrscht, ist es vorgekommen, dass einer von den Herren hier vor ein Kloster die Tramwaypferde hingestellt hat. Ist das auch recht? Probieren Sie und thun Sie das einem Juden. Was würde der mit Ihnen machen. Ich könnte von dergleichen noch länger fortreden, wie man vor dem Palais Königswarter eine Beck'sche Anstalt hat errichten wollen, und was für Manöver gemacht worden sind, um zu verhindern, dass die Bedürfnisanstalt dort hinkommt. (Unruhe rechts.) Wenn man aber dem Prior eines Klosters die Tramwaypferde mit ihrem Gestank vor die Thür hinstellt, so finden das liberale Gemeinderäthe ganz in Ordnung. (Widerspruch und Unruhe rechts. — So ist es! links.)

Gem.-Rath Wimberger: Ich bin nicht abgeneigt, dafür zu stimmen, dass das Haus abgekauft und der Durchbruch gemacht wird. Das Stadtbauamt darf aber nicht einen solchen Plutzer machen, wie es oft schon welche gemacht hat. Über den Platz zwischen dem Spitale und den Häusern rückwärts kann man nun wunderschön die Straße und auch den Canal ziehen. Jetzt wollen Sie vier Gassen, welche früher projectiert waren, auflassen.

Es ist gerade die Idee des Stadtrathes, bestehende Gärten zu erhalten. Dass der Ankauf dieses Hauses den Durchbruch dieser Gasse möglich macht, ist klar. Hinter diesem Hause ist ein communaler Grund und dabei nur noch eine kleine Fläche, welche dem Sophien-Spitale gehört und mit einer anderen Fläche compensiert werden soll. Die Durchführung des Canales durch diese Gasse ist auch die billigste, denn jede andere Canalführung wäre viel länger und kostspieliger und wäre doch nur ein Provisorium. Alle diese Gründe sprechen dafür, dass es höchst opportun ist, das Haus heute anzukaufen. Wenn das Haus angekauft wird, so stelle ich den Antrag, dass man die Gasse direct durchführt bis zu den Lazaristen. Diese Gasse ist viel mehr wert als die andere. Die Kaiserstraße mit 16 m ist heute schon zu eng. Man soll das Haus ankaufen, aber die anderen Gassen nicht auflassen. Ich habe den Weg neuerlich abgegangen und gefunden, dass man von der Felber- bis zur Mariahilferstraße 594 Schritte zu gehen hat, ohne dass eine Gasse da wäre. Eine Gasse, welche einen so großen Wert hat wie diese von den Lazaristen herauf, will man auflassen! Ich werde für den Ankauf des Hauses stimmen, aber diese Gasse soll man sofort aufmachen und auch den Canal dort ziehen, weil rückwärts eine Menge Häuser stehen.

Referent (zum Schlussworte): Ich habe selten einem Redner gefunden, der sich in einem Athem so oft widerspricht, wie der vorletzte Herr Redner. Er ist dagegen, dass Gärten verbaut werden, will aber, dass durch die Spitals-Realität eine Gasse gezogen werde, wo heute sich ein prachtvoller Garten befindet. — (Beifall rechts.) Was wir hier vorschlagen, bezweckt, dass dort eine Gasse durchgebrochen werde, wo heute schon rechts und links Häuser stehen. Im weiteren Verlaufe soll der Garten des Spitales arrondiert und vergrößert werden, um dort ein großes Luftreservoir zu erhalten. Wollten wir warten, bis auf dem Neubaugürtel die Haltestelle der Gürtelbahn gebaut wird, so bekommen wir das Haus nicht mehr so billig, weil es dann ein dringendes Bedürfnis sein wird, die Kaiserstraße mit der Gürtelstraße zu verbinden.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ein Gegen-Antrag wurde nicht gestellt. Ich bitte jene Herren, welche den Referenten-Antrag annehmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Beschluss: Das Offert der Barbara Ritter, ihre Realität Or.-Nr. 19 Kaiserstraße, Einl.-Z. 342, VII. Bezirk, der Gemeinde Wien um den Preis von 40.000 fl. zum Zwecke der Durchführung der Felberstraße käuflich zu überlassen, wird unter den in den Protokollen vom 27. Jänner und 21. November 1894 aufgestellten Bedingungen angenommen.

21. (9735.) **Referent Gem.-Rath Dr. Vogler:** Die Künstlergenossenschaft vollendete mit November ihr 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse ist nun von einigen Gemeinderäthen der Antrag gestellt worden, diese Genossenschaft zu ehren. Es wurde entweder ein Empfang oder der Beitritt der Gemeinde als Stifterin in Aussicht genommen. Der Stiftungsbeitrag ist 3000 fl. und es wird nun beantragt — die Herren wissen, dass Sonntag diesfalls eine Feierlichkeit stattfinden soll — dass die Gemeinde der genannten Genossenschaft als Stifterin mit einem einmaligen Betrage von 3000 fl. im Sinne der Genossenschaftsstatuten beitritt.

Sie wissen, welchen Nutzen diese Genossenschaft der Stadt Wien schon gewährt hat; insbesondere hat sie im heurigen Jahre schon zwei Ausstellungen veranstaltet, die Jubiläums-Ausstellung im Frühjahre und die gegenwärtig sich vollziehende Ausstellung der Secessionisten. Es wird wohl, glaube ich, der Antrag des Stadtrathes einem Einwande nicht begegnen und ich rechne auf einstimmige Annahme desselben.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ich bitte diejenigen Herren, welche dem Antrage zustimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Beschluss: Die Gemeinde Wien tritt der genannten Genossenschaft aus Anlass des 25jährigen Jubiläums derselben als Stifterin mit einem einmaligen Beitrage von 3000 fl. im Sinne der Genossenschaftsstatuten bei.

Für diese Auslage wird ein Zuschusscredit in gleicher Höhe zur Ausg.-Rubr. XLVI 2 a bewilligt.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Sitzung um 8 Uhr 10 Minuten abends.)

Stadtrath.

Sitzungen des Stadtrathes.

Dienstag, den 18. December 1894.
Mittwoch, den 19. December 1894.
Donnerstag, den 20. December 1894.
Freitag, den 21. December 1894.

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom **4. December 1894.**

Vorsitzender: Vice-Bürgermeister Dr. Richter.
Vice-Bürgermeister Matzenauer.

Anwesende: Dr. v. Billing, Boschan, v. Götz, Dr. Hackenberg, Dr. Huber, Dr. Klotzberg, Kreindl, Dr. Lederer, Dr. Lueger, Matthies, Mayer, Müller, Dr. Nechansky, v. Neumann, Schlechter, Schneiderhan, Stiaßny, Baugoin, Dr. Vogler, Witzelsberger, Wurm, Bürgermeister Dr. Grübl.

Entschuldigt: St.-R. Rückauf.
Experte: Magistrats-Commissär Dr. Rüchtern.
Schriftführer: Magistrats-Concipist H. Pfeiffer.

Vice-Bürgermeister Matzenauer eröffnet die Sitzung.

Der Vorsitzende bringt zur Kenntnis, dass für die am 16. d. M. stattfindende Generalversammlung des Kranken- und Leichenvereines der Gemeindearbeiter Wiens mit Rücksicht darauf, dass es sich hier um die Organisierung von im Dienste der Gemeinde stehenden Personen handelt, die Volkshalle überlassen wurde.

(Zur Kenntnis.)

Ferner bringt der Vorsitzende zur Kenntnis den Geschäftsausweis des Wiener Stadtrathes pro November 1894, wonach der

Einlauf im Monate November	820	Acten
von diesen Acten erledigte der Stadtrath	318	„
wurden dem Magistrate zugewiesen	128	„
befanden sich noch am Schlusse des Monates in Berathung	374	„
Weiters erledigte der Stadtrath aus den Vormonaten	225	Acten
hiezu obige	318	„
daher insgesammt im Monate November	543	Acten
Gesammteinlauf vom 1. Jänner bis 30. November 1894	9634	Acten

Recapitulation aus dem Monate October 1894:

Einlauf im Monate October	967	Acten
betrug; von diesen Acten erledigte der Stadtrath	510	„
wurden dem Magistrate zugewiesen	120	„
befanden sich noch in Berathung	337	„
Außerdem erledigte der Stadtrath aus den Vormonaten	198	Acten
hiezu obige	510	„
daher insgesammt im Monate October	708	Acten

In Berathung befinden sich noch aus dem Monate:

Jänner	16	Acten
Februar	16	„
März	23	„
April	16	„
Mai	28	„
Juni	31	„
Juli	36	„
August	30	„
September	34	„
October	92	„

(Zur Kenntnis.)

(9441.) **St.-R. Ritt. v. Neumann** referiert über die Eingabe der Donauregulierungs-Commission um Abtheilung der Baugruppe XXV B, Einl.-Z. 4312, II. Bezirk, Wehli- und Engerthgasse, und beantragt die Genehmigung der Abtheilung dieser Baugruppe auf acht Baustellen. (Angenommen.)

(7982.) **Derselbe** referiert über Schlussrechnung über die Herstellung der Centralheizung (Zone I und II) und Adaptierung eines zweiten Zeichensaales im städtischen Gebäude VI., Amerlinggasse 6, und beantragt, anlässlich der Vorlage der Schlussrechnung über die im Jahre 1891 vorgenommenen Adaptierungen und Herstellungen an der Centralheizanlage des obigen Gebäudes wird unter gleichzeitiger Genehmigung der Kostenüberschreitung per 36 fl. 40 kr. zur Ausgabs-Rubrik XII 4 d ein Zuschusscredit von 663 fl. 28 kr. bewilligt.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(8643.) **Derselbe** referiert über die Mehrkosten für die Dampfkesselreparatur im Asyl- und Werkhause und beantragt die Genehmigung der erforderlichen Reparatur- und Mehrkosten per 950 fl.

(Angenommen.)

(8822.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Wendelin Kühnel um Grundentschädigung VI., Stumpergasse 39, und beantragt, die Schadloshaltung für den von der Realität Grundb.-Einl.-Z. 985, Or.-Nr. 39 Stumpergasse, VI. Bezirk, zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grund per 37·15 m² mit dem Betrage von 16 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(9138.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Gem.-Rathes Tagleicht wegen Pflasterung der Unteren Donaustraße von Nr. 27 bis zur Franzenskettenbrücke, II. Bezirk, und beantragt, die angeregte Pflasterung dermalen abzulehnen.

St.-R. Mayer beantragt, dieses Referat den Acten über das Pflasterpräliminare beizuschließen.

Der Referenten-Antrag und Antrag des St.-R. Mayer angenommen.

(8877.) **Derselbe** referiert über die Flüssigmachung des Beitrages der Gemeinde zu den Hand- und Zugkosten für den Kirchenbau in Ottakring und beantragt, den Theilbetrag der Hand- und Zugkosten per 5789 fl. 50 kr. für den Bau einer neuen Pfarrkirche in Ottakring auf dem Stephanieplatze in Gemäßheit der Bestimmungen des § 57 des Gesetzes vom 7. Juni 1874, resp. des Hofdecretes vom 22. Mai 1805, dann gemäß dem Gemeinderaths-Beschlusse vom 3. December 1880, Z. 6956, zu genehmigen. (Angenommen.)

(9415.) **Derselbe** referiert über die Bewilligung von Gleichengeldern für den Schulbau XVI. Bezirk, Mandlgasse, und beantragt, die Gleichengelder im Betrage von 655 fl. 20 kr. im Sinne des Magistrats-Antrages zu bewilligen. (Angenommen.)

(9130.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Rupert Stöhr um Grundentschädigung VII., Kirchengasse 20, und beantragt, die

Schadloshaltung für den von der Realität Einl.-Z. 492, Cat.-Parc. 380, VII. Bezirk, Or.-Nr. 20 Kirchengasse, zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grund per 36·81 m² mit dem Betrage von 25 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(9177.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Michael Göd um Grundentschädigung VIII., Langegasse 41, und beantragt, die Schadloshaltung für den von der Realität Grundb.-Einl.-Z. 381, Or.-Nr. 41 Langegasse, VIII. Bezirk, zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grund per 40·41 m² mit dem Betrage von 23 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(9291.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Hugo Specht um Grundentschädigung für VII., Siebensterngasse 35, und beantragt, die Schadloshaltung für den von der Realität Grundb.-Einl. 1026 des VII. Bezirkes, Or.-Nr. 35 Siebensterngasse, zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grund per 113 m² mit dem Betrage von 50 fl. per Quadratmeter zu bestimmen und die Giltigkeitsdauer dieser Bestimmung auf zwei Jahre vom Tage des Stadtraths-Beschlusses festzusetzen. (Angenommen.)

(8858.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Eduard Möller um Grundentschädigung VII., Westbahnstraße 36, und beantragt, die Schadloshaltung für den von der Realität Grundb.-Einl. 1154, Cat.-Parc. 1348 des VII. Bezirkes, Or.-Nr. 36 Westbahnstraße, zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grund im Ausmaße von 42·23 m² mit 25 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(7983.) **Derselbe** referiert über die Herstellung eines chemischen Laboratoriums in der neuerbauten Bürgerschule auf der ehemaligen Sechshauser Spitalsrealität im XIV. Bezirke und beantragt, die Herstellung eines chemischen Laboratoriums in obiger Bürgerschule mit dem Kostenerfordernisse von 120 fl. im Sinne des Magistrats-Antrages zu genehmigen.

Es wird beschlossen, auf die Errichtung des chemischen Laboratoriums wird nicht eingegangen, die vom Magistrate beantragte Herstellung wird jedoch als zweiter Raum für die Aufbewahrung der Lehrmittel bewilligt.

(9294.) **Derselbe** referiert über das Project des C. Schlimp für die Einwölbung des Wienflusses mit Klinkersteinen und beantragt die Genehmigung des Magistrats-Antrages.

Der Act wird der Enquête zugewiesen.

(9295.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Anton Sikora um Nichtanrechnung der Pauschalien bei Berechnung der Caution für den Bau eines Theiles der Wienfluss-Sammelcanäle und beantragt die Ablehnung. (Angenommen.)

(9525.) **St.-R. Schneiderhan** referiert über die Versorgung der Bezirke XVI, XVII und XVIII mit Schotter während der Dauer der Absperrung der Dornbacher Hauptstraße anläslich der Alsbacheinwölbung und beantragt, dem Contrahenten Johann Rousseau sei die Zufuhr des Exelbergschotters für die Zeit bis Mai 1895 zu folgenden Preisen unter den bisher für diese Leistung geltenden Bedingungen zu übertragen, und zwar:

1. für das ganze Gebiet des XVII. Bezirkes mit Ausschluss von Neuwaldegg zum Preise von 1 fl. 75 kr. per Cubikmeter und für das Gebiet von Neuwaldegg zum Preise von 58 kr. per Cubikmeter;

2. für die I. Section des XVIII. Bezirkes, und zwar im Gebiete von Pötzleinsdorf, Gersthof, Weinhaus zum Preise von 1 fl. 55 kr. per Cubikmeter und für das Gebiet von Neustift und Salmannsdorf zum Preise von 1 fl. 20 kr. per Cubikmeter.

Wegen Lieferung von Gebirgsrieselschotter für die Zeit bis Mai 1895 sei zu unterhandeln

a) mit Johann Endlweber hinsichtlich 900 m³ für die I. Section des XVI. Bezirkes,

b) mit Ludmilla Tichy hinsichtlich 400 m³ für die I. Section des XVIII. Bezirkes (und zwar für das Gebiet von Weinhaus). (Angenommen.)

(9438.) **Derselbe** referiert über das Offertverhandlungs-Ergebnis für die Lieferung der Victualien für die acht städtischen Waisenhäuser pro 1895 und beantragt:

1. Auf Grund der öffentlichen schriftlichen Offertverhandlung vom 12. November 1894 werden den nachbenannten Offerenten nachstehende Artikel zur Lieferung an die städtischen Waisenhäuser für das Jahr 1895 übertragen, und zwar:

a) dem Offerenten Josef Janauschek die Lieferung von Semmelmehl Nr. 4 nach Muster aus der Elisabeth-Dampfmühle zu Budapest zu dem Preise von 11 fl. per 100 kg Brutto für Netto in Säcken zu 85 kg zu liefern;

Rollgerste nach Muster Nr. 4 von Hedrich & Strauß in Budapest zu 13 fl. per 100 kg Brutto für Netto in Säcken zu 50 kg zu liefern;

Erbsen nach Muster II G aus der Erbsenschälfabrik in Gaya zu 15 fl. per 100 kg Brutto für Netto in Säcken zu 50 kg zu liefern;

Linsen nach Muster 4/0 C von Producenten aus der Umgebung von Eggenburg zu 22 fl. per 100 kg Brutto für Netto in Säcken zu 50 kg zu liefern;

Bohnen nach Muster von Producenten aus der Weingegend von Rust-Neusiedel in Ungarn zu 12 fl. per 100 kg Brutto für Netto zu liefern;

b) dem Offerenten Johann Linder & Sohn die Lieferung von Mundmehl nach Muster aus der Gisela-Dampfmühle zu Budapest zu 11 fl. 50 kr. per 100 kg;

c) dem Offerenten Jakob Stern die Lieferung von

Grieß nach Muster aus der Pannonia-Dampfwalzmühle Temesvar-Banat zu 12 fl. 80 kr. per 100 kg in Säcken zu 85 kg zu liefern; für das V. Waisenhaus zu Klosterneuburg um 25 kr. per 100 kg mehr; leere Säcke retour;

Zucker aus der Leibnik-Lundenburger Zucker-Raffinerie in Lundenburg nach Muster, und zwar nach Bestellung Raffinade in Broden zu 31 fl. per 100 kg;

Würfel-Raffinade, gesägt, in Kisten geschlichtet à 50 kg zu 32 fl. 50 kr. per 100 kg; für das V. Waisenhaus zu Klosterneuburg um 25 kr. per 100 kg mehr;

d) dem Offerenten Leopold Dietz die Lieferung von Kaffee nach dem Muster I a holländ. Ceylon zu 185 fl. per 100 kg, mit Preisaufschlag von 75 kr. per 100 kg für die Waisenhäuser V und VIII; Reis Fiumaner Japan nach Muster zu 21 fl. 50 kr. per 100 kg, mit Preisaufschlag von 75 kr. per 100 kg für die Waisenhäuser V und VIII;

e) dem Offerenten Franz Zahner die Lieferung von Filz und Speck für das I. Waisenhaus im VII. Bezirke zu dem Preise von 62 kr. per 1 kg;

f) dem Offerenten Rudolf Vieröckl die Lieferung von Filz und Speck für das VI. und VII. Waisenhaus im VIII. Bezirke zu dem Preise von 58 kr. per 1 kg;

g) der Wiener Molkerei die Lieferung von Milch, und zwar gänzlich unabgerahmter Vollmilch mit einem garantierten Fettgehalte von

mindestens 3·2 Percent zu dem Preise von 9·8 kr. per 1 l für die Waisenhäuser I, III, VI, VII und VIII;

h) der Offerentin Barbara Blab die Lieferung von Milch für das II. städtische Waisenhaus zu 10½ kr. per 1 l;

i) dem Offerenten Oswald Mayer in Inzersdorf a. W. die Lieferung von Milch für das IV. Waisenhaus im X. Bezirke zu dem Preise von 10 kr. per 1 l.

2. Alle sonstigen Offerte werden abgelehnt.

Den Waisenhausvätern wird es für das Jahr 1895 überlassen, die Artikel Salz, Essig, Kartoffel, Butter, Eier im II., III., IV., V. und VIII., auch Filz und Speck, und im V. Waisenhause zu Klosterneuburg außer den genannten Artikeln auch noch Milch im Handeinkaufe beizustellen.

3. Den Sachverständigen Sal. Porges, A. Holitscher und Hugo Schwitzer wird für ihre ersprießliche, uneigennützige Mitwirkung bei der Begutachtung der Offerte der Dank ausgesprochen.

(9599.) **Derselbe** referiert über das Offertverhandlungs-Ergebnis für die Lieferung von Aufstreusand für die Stadtsäuberung vom 15. November 1894 bis 14. November 1895 und beantragt:

1. der Firma J. Gsottbauer & Mayer die Lieferung von 1200 m^3 Aufstreusand für die Stadtsäuberung im I. Bezirke in der Zeit vom 15. November 1894 bis incl. 14. November 1895 zum angeforderten Offertpreis von 2 fl. 30 kr. per Cubikmeter zu übertragen;

2. sämmtliche übrigen Offerte werden zurückgewiesen.

St.-R. Mayer beantragt, mit der Firma Schwarz und Zakosteletzky wegen nochmaliger Durchwerfung seines Materiales zu verhandeln.

Der Antrag des St.-R. Mayer wird abgelehnt, der Referenten-Antrag angenommen.

(9448.) **Derselbe** referiert über die Unterbringung der Lehrer-Spar- und Vorschusscassa in dem Locale der Bezirkslehrerbibliothek, XII. Bezirk, Hufelandgasse 2, und beantragt, der Lehrer-Spar- und Vorschusscassa für Sechshaus und Umgebung das Locale top. Nr. 73 im I Stocke des städtischen Hauses XII. Bezirk, Meidlinger Hauptstraße Nr. 4, für Zwecke der Cassa auf die Dauer der Unterbringung der Bezirkslehrerbibliothek in diesem Hause auf Widerruf gegen dem zu überlassen, dass diese Cassa die von dem Zinswerte dieser Räumlichkeit per 40 fl. entfallende Hauszinssteuer sammt Nebengebüren per 14 fl. 44 kr. (ohne Zins- und Schulkreuzer) vom Juni 1893 als dem Zeitpunkte, mit welchem die Benützung dieser Räumlichkeit seitens der Cassa platzgegriffen hat, trage. (Angenommen.)

(9351.) **Derselbe** referiert über den neuerlichen Bericht wegen Errichtung einer Beetz'schen Bedürfnisanstalt in Ober-Meidling, Schönbrunnerstraße, und beantragt, diese Anstalt auf dem ungepflasterten Zwischenplatze in der Schönbrunner Hauptstraße gegenüber dem Hause Nr. 158 zwischen Trottoir und Tramwaygeleise im Sinne des Magistrats-Antrages einzubauen.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt, diese Anstalt gegen die Brücke zu verlegen, eventuell den Act an den Magistrat zurückzuleiten mit dem Auftrage, mit Anton Dreher neuerlich zu verhandeln und falls er auf der einjährigen Kündigung besteht, dass die Gemeinde Wilhelm Beetz eine entsprechende Entschädigung garantiert.

Es wird beschlossen, sich an Se. Excellenz den Fürsten Hohenlohe um Gestattung der Aufstellung auf einem commissionell auszumittelnden Platze der hofärarischen Gründe zu wenden, in zweiter Linie ist mit Anton Dreher neuerlich zu verhandeln und falls er auf der einjährigen Kündigung besteht, dem Wilhelm Beetz eine entsprechende Entschädigung zu garantieren.

(9425.) **Derselbe** referiert über den neuerlichen Bericht in Betreff der Verleihung des Bürgerrechtes an Samuel Schoßberger, Kaufmann, und beantragt die Gesuchsgewährung. (Angenommen.)

(9471.) **St.-R. Paugoin** referiert über die Überlassung eines Platzes am Central-Friedhofe zur Erbauung eines Mausoleums für Karl Meißl und beantragt:

Es sei der von Sophie Meißl bezeichnete Gräberplatz in der Ausdehnung von 144 m^2 zur Erbauung eines Grabmausoleums gegen Entrichtung des Betrages von 4432 fl. 32 kr. mit dem Beifügen benützungsweise zu überlassen, dass auch hinsichtlich dieses Bauobjectes die Bestimmungen der Begräbnis- und Gräberordnung für den Central-Friedhof Anwendung zu finden haben.

Hiedurch erledigt sich der vom St.-R. Dr. Rechansky gestellte Antrag wegen Widmung einer Grabstelle zur Beisetzung der Leiche des verstorbenen St.-R. K. Meißl.

St.-R. Dr. Lederer beantragt, es sei bei dem Verkaufe von Grabstellen auf den Gruppen 34 und 14 auf eine Erweiterung der für historisch denkwürdige Personen bestimmte Gräber Rücksicht zu nehmen.

Referenten-Antrag und Antrag des St.-R. Dr. Lederer angenommen.

(9630, 9640, 9491.) **Derselbe** referiert über die Uneinbringlichkeit von Beerdigungskosten nach zehn Parteien aus dem XIV. Bezirke per 47 fl. 65 kr., nach 25 Parteien aus dem XVII. Bezirke per 101 fl. 33 kr. und nach 47 Parteien aus dem XVI. Bezirke per 73 fl. und beantragt die Abschreibung. (Angenommen.)

(9319.) **St.-R. Dr. v. Billing** referiert über die Betheilung armer Schulkinder zur Winterszeit 1894 und beantragt:

1. Bewilligung der in der Tabelle I bezeichneten Subventionen an die dort angeführten Vereine und Anstalten im Gesammtbetrage von 3460 fl.;

2. Bewilligung der in der Tabelle II bezeichneten Höchstcredite an die dort angeführten Bezirksvertretungen im Gesammtbetrage von 15.400 fl., beides pro 1894 und mit dem Beifügen, dass

3. die sub I bewilligten Subventionen wie bisher von den Vereinen und Anstalten nach ihrem Ermessen vertheilt werden sollten, dass dieselben jedoch die Verpflichtung übernehmen, behufs möglichster Hintanhaltung von mehrseitigen Betheilungen die Namen der von ihnen zu Betheilenden rechtzeitig dem Bezirks-Comité bekanntzugeben;

4. dass die sub II eröffneten Höchstcredite durch ein Comité verwendet werden sollen, welches aus dem Bezirksvorstande als Obmann, aus dem Obmanne des Armeninstitutes und des Ortsschulrathes mit beschließender Stimme und aus je einem Delegierten der von der Gemeinde subventionierten Vereine und Anstalten mit berathender Stimme bestehen soll;

5. dass das Armendepartement des Magistrates angewiesen werde, weiterhin Ansuchen um Unterstützungen zum Zwecke der Bekleidung armer Schulkinder zur Winterszeit an die Bezirks-Comités, denen Höchstcredite eröffnet wurden, zu verweisen;

6. sei ein Zuschusscredit zur Rubrik XXXVIII 1 b im Betrage von rund 18.000 fl. zu bewilligen.

Tabelle I

über die Gesuche um Subventionen zur Bekleidung armer Schulkinder zur Winterszeit 1894.

Post-Nr.	Bezirk	Name des Vereines	Im Jahre 1893 aus eig. Mitteln aufgebracht fl.	Im Jahre 1893 betheilte Kinder	Subvention der Gemeinde pro 1893 fl.	Antrag des Magistrates pro 1894 fl.	Antrag d. Stadtraths-Referenten pro 1894 fl.
1	II.	Kinderfreunde	926	50	50	50	50
2	"	Leopoldstädter Kinderschutz	2057	zur Betheilung verwendet 1625 fl.	50	50	50
3	"	Leopoldstädter Humanitätsverein	2894	210	100	100	100
4	"	Kernige Brigittenauer	609	52	50	50	50
5	"	Brigittenauer Humanitätsverein	549	60	50	50	50
6	"	Kaisermühlener Humanitätsverein	297	28	50	50	50
7	"	Rudolfbund	803	46	—	50	50
8	III.	Verein zur Bekleidung armer Schulkinder (Erdberg)	2823	140	100	100	100
9	"	Verein zur Bekleidung armer Schüler der Schule Schulgasse 3	649	200 Schuhe	50	50	50
10	IV.	I. Wiedener Humanitätsverein	1649	60	50	50	50
11	V.	Nikolobrüder	1541	53	50	50	50
12	"	Weihnachtsbaum	1707	60	50	50	50
13	"	Weihnachtsbaum „Die Biene"	2496	102	100	100	100
14	"	Katholischer Arbeiterverein	428	73	—	50	50
15	"	Christbaum-Comité der Buchdrucker 2c.	965	61	—	50	50
16	VI.	Gumpendorfer Kinderfreunde	1896	85	100	100	100
17	"	Fröhlichkeit	339	20	—	50	25
18	IX.	Verein zur Bekleidung armer Kinder 2c.	1500	76	50	50	50
19	"	Freundschaft	565	28	—	50	30
20	X.	Senefelderbund	576	40	50	50	50
21	"	Frauen-Wohlthätigkeitsverein Favoriten	läßt sich nicht speciell nachweisen, da der Verein auch andere human. Zwecke verfolgt	80	—	50	50
22	XI.	Unterstützungsverein für arme Schulkinder	1346	409 Schuhe	200	200	200
23	XII.	Kinderfreunde in Meidling	824	278 Schuhe	100	100	100
24	"	Kinderfreunde in Wilhelmsdorf	495	42	50	50	50
25	"	Meidlinger Holzknechte	333	15	—	50	20
26	"	Städtischer Kindergarten in Meidling (kein Verein)	—	—	400	400	400
27	XIII.	„Kinderliebe" in Breitensee	316	77	50	50	50
28	"	Verein zur Bekleidung armer Schulkinder in Penzing „Die Verkehrten" (1893 gegründet)	—	—	—	—	—
29	XIV.	Kinderfreunde in Sechshaus	1188	79	100	100	100
30	"	Rudolfsheimer Kinderfreunde (speist auch Kinder aus und erhält eine Feriencolonie)	8444	50	100	100	100
31	"	Rudolfsheimer Kinderschutz	513	20	—	50	25
32	"	Unentgeltliche Arbeitsschule	ca. 500	?	110	110	110
33	XV.	D'Höllensteiner	1260	76	100	100	100
34	XVI.	Kinderfreunde in Neulerchenfeld	1015	86	100	100	100
35	"	Nikolaus (Ottakring)	2003	131	100	100	100
36	"	Kinderwohl (Ottakring)	1158	62	50	50	50
37	XVII.	Mercur	871	201	100	100	100
38	"	Kinderfreunde	1384	116	—	100	100
39	"	Schmidt-Elterlein'sches Kinderheim (Stiftung)	—	300	200	200	200
40	XVIII.	Schuljugendfreund	552	76	50	50	50
41	"	Nächstenliebe	364	43	50	50	50
42	"	Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schulkinder	905	300 Schuhe	150	150	150
43	XIX.	Kaiser Franz Josef-Kindergarten (communal)	—	—	50	50	50
44	XII.	Kinderfreunde in Hetzendorf	539	50	50	50	50
		Summe .	.	.	.	3560	3460

Tabelle II

über die an die 19 Bezirke zum Zwecke der Betheilung armer Schulkinder zur Winterszeit 1894 auszufolgenden Beträge.

Bezirk	Im Jahre 1893 dem Bezirke bewilligt	Antrag des Magistrates pro 1894	Antrag des Stadtraths-Referenten pro 1894	Beantragte Subventionen an Vereine	Total-Erfordernis für den Bezirk
	Gulden				
I.	—	300	200	—	200
II.	—	2.000	1.000	400	1.400
III.	150	500	500	150	650
IV.	—	500	300	50	350
V.	—	—	—	300	300
VI.	—	400	300	125	425
VII.	—	—	—	—	—
VIII.	200	300	200	—	200
IX.	—	1.500	800	80	880
X.	—	3.000	2.000	100	2.100
XI.	1.000	1.000	1.000	200	1.200
XII.	1.000	1.200	1.000	620	1.620

Bezirk	Im Jahre 1893 dem Bezirke bewilligt	Antrag des Magistrates pro 1894	Antrag des Stadtraths-Referenten pro 1894	Beantragte Subventionen an Vereine	Total-Erfordernis für den Bezirk
	Gulden				
XIII.	1.000	1.200	1.000	50	1.050
XIV.	1.000	1.400	1.000	335	1.335
XV.	1.000	1.000	1.000	100	1.100
XVI.	2.200	2.500	2.200	250	2.450
XVII.	1.100	1.200	1.100	400	1.500
XVIII.	120	1.000	1.000	250	1.250
XIX.	1.000	1.000	1.000	50	1.050
Summa .	9.770	20.000	15.600	3.460	19.060

St.-R. Schlechter beantragt, die Tabelle I en bloc anzunehmen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Bei Tabelle II beantragt St.-R. Dr. Vogler den Betrag von 200 fl. für den I. Bezirk zu streichen.

Dieser Antrag wird angenommen.

St.-R. Dr. Hackenberg beantragt, im X. Bezirke statt 2000 fl. 2500 fl. zu bewilligen. (Abgelehnt.)

Im übrigen wird der Referenten-Antrag angenommen.

(An den Gemeinderath.)

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

(9559.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der fachlichen Fortbildungsschule für Orgel-, Clavier- und Harmoniumbauer um Überlassung eines Lehrzimmers IV., Presgasse 24, und beantragt die Gesuchsgewährung gegen Erhöhung der bemessenen Caution per 80 fl. auf den Betrag von 120 fl. (Angenommen.)

(9383.) **St.-R. Dr. Lederer** referiert über die Verleihung von zwei Stipendien der Fachschule für Manufacturzeichnen und Weberei VI., Marchettigasse, und beantragt, dem August Fibiger und Johann Aicher je eines der für Schüler obiger Fachschule systemisierten Stipendien von je 100 fl. für das Schuljahr 1894/95 zu verleihen. (Angenommen.)

(6592.) **Derselbe** referiert über das Gesuch von Einwohnern des Stadttheiles „Zwischenbrücken“ um Errichtung einer Kapelle an der neuen Schule II., Pöchlarnstraße und Leystraße, und beantragt die Ablehnung. (Angenommen.)

(9529.) **St.-R. Schlechter** referiert über das Ansuchen der Firma Kupka & Orgelmeister, Eigenthümer der Realität Nr. 29 Gumpendorferstraße, um Baulinienbekanntgabe für die zwischen der Gumpendorferstraße und Magdalenenstraße parallel zur Laimgrubengasse neu zu eröffnende Gasse im VI. Bezirke und beantragt, zur Sicherstellung der im Sinne des Gemeinderaths-Beschlusses vom 28. September 1894, Z. 7518, von den Eigenthümern der Realität Or.-Nr. 29 Gumpendorferstraße hinsichtlich der unentgeltlichen Grundabtretung aus Anlass der projectierten neuen Gasse zwischen Magdalenenstraße und Gumpendorferstraße zu übernehmenden Verpflichtung, bezüglich welcher die intabulationsfähige Erklärung noch aussteht, sei von der Firma Kupka & Orgelmeister eine Caution per 6500 fl. zu erlegen. (Angenommen.)

(9417.) **Derselbe** referiert über den Recurs des Josef Eberwein gegen die nicht genehmigte Herstellung einer Hauswasserleitung Währing, Hauptstraße 43, und beantragt, dem Recurse insoweit Folge zu geben, dass die Bewilligung zur Benützung der hergestellten Wassereinleitung nur auf Widerruf ertheilt wird. (Angenommen.)

(9643.) **Derselbe** referiert über die Nachbestellung von Wasserleitungs-Anbohrungsbestandtheilen für die neuen Bezirke und beantragt die Nachbestellung der im Magistrats-Referate bezeichneten Anbohrungsbestandtheile von 13.437 fl. 39 kr. bei S. Kelsen. (Angenommen.)

(9489.) **Derselbe** referiert über die Sicherstellung der Eisen- und Maschinenbestandtheile zur Herstellung von Abzweigungsleitungen in den Bezirken I bis XIX pro 1895 und beantragt, die Vergebung der Lieferung der im Jahre 1895 erforderlichen Anbohrungsbestandtheile für die Bezirke I bis X im Kostenbetrage von 18.100 fl. 10 kr. und für die Bezirke XI bis XIX im Kostenbetrage von 146.642 fl. 20 kr., zusammen 164.742 fl. 30 kr., im Wege einer öffentlichen schriftlichen Offertverhandlung an zwei Contrahenten, und zwar einen für die Bezirke I bis X und einen für die Bezirke XI bis XIX nach Maßgabe der Kostenanschläge und Vorschriften unter Annahme des Vorschlages der städtischen Buchhaltung die Haftzeit von einem Jahre bis Ende 1898 zu verlangen. (Angenommen.)

(9528.) **Derselbe** referiert über die Sicherstellung der Lieferung der geschwefelten Bleirohre zu den Abzweigungsleitungen der Hochquellenleitung für die Bezirke I bis XIX im Jahre 1895 und beantragt, die Vergebung der Lieferung der im Jahre 1895 erforderlichen Bleirohre für die alten zehn Bezirke per 10.000 fl. und für die Bezirke XI bis XIX per 30.000 fl. im Wege einer allgemeinen schriftlichen Offertverhandlung zu bewilligen. Die erwachsenden und von der Gemeinde nur vorschussweise gegen Rückersatz seitens der Parteien zu bestreitenden Kosten sind auf Rubrik XXVI 5 zu verrechnen. (Angenommen.)

(Ad 8472.) **Derselbe** beantragt in Ergänzung des am 28. November erstatteten Referates, betreffend den Antrag der St.-R. Kreindl und Dr. Klotzberg, betreffend die Errichtung eines communalen Mutterweingartens: „Dem Julius Jablancy, Leiter der n.-ö. Landesrebschule, und dem Franz Kurmann, k. k. Weinbau-Inspector, sei für die Erstattung der vorliegenden Gutachten der Dank auszusprechen.“ (Angenommen.)

(9452.) **St.-R. Witzelsberger** referiert über das Ansuchen des Feuerwehr-Commandos um Anschaffung von 34 Stück Druckschläuchen als Ersatz für die an die Feuerwehr Neuwaldegg abgegebenen Schläuche und beantragt die Anschaffung von 34 Stück präparierten Hanfdruckschläuchen Nr. 6 sammt Storz'scher Kuppelung zu genehmigen und die Kosten per 1297 fl. 10 kr. auf Rubrik XX 6 a des Jahres 1895 zu verweisen.

Die Lieferung, welche anfangs Jänner 1895 erfolgt, ist durch den städtischen Contrahenten Wilhelm Knaust zu bewerkstelligen. (Angenommen.)

(Ad 8872.) **Derselbe** referiert über den am 30. November gefassten Beschluss des Stadtrathes, „der Magistrat habe zu berichten, in welcher Art die Spesen, welche durch den Dienst der Feuerwehrmannschaft in den Theatern erwachsen, von diesen Unternehmungen hereingebracht werden können“.

Dieser Beschluss wird dahin formuliert, „der Magistrat wird beauftragt, eine Petition an den Landtag vorzulegen wegen Behebung der den Regreßansprüchen der Gemeinde Wien bisher entgegenstehenden Hindernisse“.

(9487.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Feuerwehr-Commandos um Anschaffung von 20 Druckschläuchen als Ersatz für

die an die Feuerwehr Ottakring abzugebenden Schläuche und beantragt, der freiwilligen Feuerwehr in Ottakring 20 Stück gute Druckschläuche aus dem Vorrathe der Berufsfeuerwehr auszufolgen und zum Ersatze derselben 20 Stück neue Druckschläuche mit Storz'schen Kuppelungen mit dem Betrage von 763 fl. zu genehmigen.

Diese Auslage wird auf Rubrik XX 6 b pro 1895 verwiesen und die Lieferung dem städtischen Contrahenten Wilhelm Knaust übertragen. (Angenommen.)

(9609.) **St.-R. Matthies** referiert über das Offertverhandlungs-Ergebnis für die Herstellung eines Schöpfwerkes im XI. Bezirke und beantragt:

1. die Herstellung der Brunnenmeisterarbeiten für die Herstellung eines Schöpfwerkes in der Ebersdorferstraße im XI. Bezirke an Anton Rabl gegen den Nachlass von 5 Percent von den veranschlagten Kosten per 1510 fl.;

2. die Lieferung der Pumpenanlage im veranschlagten Betrage von 500 fl., sowie die Lieferung und Aufstellung des Reservoirs im veranschlagten Betrage von 700 fl. an die Firma J. Polke, und zwar die erstere Lieferung zum offerierten Betrage von 432 fl. und die letztere Arbeitsleistung zum offerierten Betrage von 620 fl. und

3. die Lieferung und Aufstellung eines zweipferdekräftigen Gasmotors liegender Anordnung für dieses Schöpfwerk mit der veranschlagten Kostensumme per 1270 fl. an die Firma Langen & Wolf zum Offertpreise von 968 fl. für den liegenden Motor und 153 fl. für die Installationsarbeiten gegen Garantie eines Maximalverbrauches von 950 l pro Stunde und Pferdekraft bei normaler Leistung zu übertragen. (Mindererfordernis 363 fl. 50 kr.) (Angenommen.)

(9513.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Anton Urbanek um Zustimmung zur Erbauung einer Senkgrube auf der städtischen Parcelle 1185/1, VI. Landengasse in Simmering, XI. Bezirk, und beantragt die Zustimmung zu ertheilen im Sinne des Antrages des magistratischen Bezirksamtes für den XI. Bezirk.

(Angenommen.)

(9323.) **Derselbe** referiert über die Entscheidung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing Umgebung vom 30. October 1894, Z. 23175, betreffend das Project der Gemeinde Wien für die Einwölbung und Regulierung des Grabens in der Altmannsdorfer Hauptstraße im XII. Bezirke, und bezüglich des Wasserlaufcanales in der Breitenfurterstraße und beantragt:

1. Es sei von der Ausführung der Einwölbung und Regulierung des Altmannsdorfer Grabens im XII. Bezirke dermalen abzusehen und das bezügliche mit Stadtraths-Beschluss vom 4. November 1893, Z. 7061, genehmigte, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing Umgebung zur Durchführung des wasserrechtlichen Verfahrens in Verhandlung stehende Project zurückzuziehen.

2. Das Stadtbauamt werde beauftragt, das Project für die Canalisierung von Hetzendorf und Altmannsdorf nach der bereits ausgearbeiteten Studie sammt den erforderlichen Kostenanschlägen mit größter Beschleunigung zu verfassen und zur Genehmigung vorzulegen.

3. Bezüglich der Herstellung eines Wasserlaufcanales in der Breitenfurterstraße zwischen der Laxenburger Hofallee und der Altmannsdorfer Hauptstraße wäre die k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing Umgebung um die Durchführung des weiteren wasserrechtlichen Verfahrens zu ersuchen.

Es wird beschlossen, auf der Einwölbung und Regulierung des Altmannsdorfer Grabens zu bestehen, und ist das eingeleitete Verfahren durchzuführen. Der Bürgermeister wird ersucht, in einem Schreiben an den k. k. Bezirkshauptmann dahin aufklärend zu wirken, dass diese Einwölbung aus sanitären und Passagerücksichten dringend nothwendig und die Verunreinigung des Wasserlaufes durch Cautelen verhütet werden kann.

Punkt 2 des Referenten-Antrages wird abgelehnt.

Punkt 3 des Referenten-Antrages angenommen.

(9687.) **St.-R. Wurm** referiert bezüglich des Ansuchens der Eigenthümer des Hauses Or.-Nr. 1 Hohe Warte, XIX. Bezirk, in Betreff Reconstruction ihres Hauses anlässlich der Straßenverschüttung dortselbst und beantragt:

1. Den Eigenthümern des Hauses Or.-Nr. 1 Hohewartegasse, den Eheleuten Josef und Francisca Neuron, wird in Gemäßheit ihres Anerbietens zu der von ihnen wegen der geplanten Straßenregulierung vor ihrem Hause zu veranlassenden Adaptierung dieses Hauses ein Beitrag von 15.000 fl. ohne jedwede Anerkennung einer Verpflichtung hiezu unter nachstehenden Bedingungen bewilligt:

a) die Adaptierungsarbeiten sind in der Weise auszuführen, dass hienach die definitive Straßenregulierung und Anschüttung bis zur Hausflucht auf die Höhe des projectierten Bahnniveaus ermöglicht wird;

b) diese Arbeiten sind nach eingeholter baubehördlicher Bewilligung mit aller Beschleunigung in Angriff zu nehmen und durchzuführen;

c) die genannten Hauseigenthümer verzichten für sich und ihre Rechtsnachfolger auf jeden weiteren, wie immer gearteten Anspruch aus diesem Anlasse, und zwar sowohl der Gemeinde Wien als dem Bahnunternehmen gegenüber;

d) die Ausbezahlung des angeforderten Entschädigungsbetrages von 15.000 fl. hat nach Maßgabe des Fortschrittes der Adaptierungsarbeiten zu erfolgen;

e) in dem Betrage von 15.000 fl., beziehungsweise in dem von dem Bahnunternehmen zugesicherten Betrage von 10.000 fl. ist auch die Entschädigung für die Duldung der zeitlichen Aufschüttung auf Parcellen Nr. 31/2 und 31/3 Catastralgemeinde Unter-Döbling inbegriffen, welche Aufschüttung sich aus der Hebung der Straße vom derzeitigen Niveau auf jenes ergibt, das zufolge Plenarbeschlusses vom 17. April 1894, Z. 2411, M.-Z. 30552, genehmigt wurde;

f) die genannten Hauseigenthümer ziehen sofort die in der fraglichen Angelegenheit eingebrachten Recurse zurück.

2. Das Anerbieten der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen vom 30. November 1894, Nr. 188394, hinsichtlich der Übernahme eines Betrages von 10.000 fl. für die vorstehend bezeichnete Entschädigung per 15.000 fl. wird angenommen, die Verpflichtung des Bahnunternehmens, die Gemeinde Wien gegenüber den Ansprüchen der Eigenthümer der Häuser Or.-Nr. 26 und 28 Gemeindegasse klag- und schadlos zu halten, bleibt jedoch aufrecht.

3. Der Betrag von 5000 fl. ist im Budget pro 1895 ad Rubrik XXII 1 a sicherzustellen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

Nach einem vorliegenden Krankheitszeugnisse ist St.-R. Rückauf erkrankt und daher dessen Ausbleiben entschuldigt. (Zur Kenntnis.)

(Schluss der Sitzung.)

Allgemeine Nachrichten.

Approvisionierung.

Borstenviehmarkt vom 11. und 13. December 1894.

1. Auftrieb

auf dem freien Markte:

Jungschweine	3430	Stück
Fettschweine	6602	„
Summa	10032	Stück

Angekauft wurden:

für Wien	7700	Stück
für das Land	1743	„
unverkauft blieben	589	„

2. Preisbewegung:

Jungschweine . von 34 bis 41 (—) kr. } per Kg. Lebendgewicht.
Fettschweine . . „ 37 „ 40 (—) „ }

Der Geschäftsverkehr war ruhig und haben sich sowohl am Dienstag- als auch am Donnerstagmarkte die vorwöchentlichen Preise nicht geändert.

* * *

Pferdemarkt vom 11. December 1894.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 439 Pferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . . . 85—480 fl. per Stück.
„ Schlachtpferde . . . . . . 14— 53 „ „ „

Der Markt war flau.

* * *

Stechviehmarkt vom 13. December 1894.

1. Auftrieb:

Kälber Waidner 2923, Kälber lebend 94, Lämmer Waidner 575, Lämmer lebend —, Schafe Waidner 396, Schafe lebend 5247, Schweine Waidner 2107.

2. Preisbewegung:

Kälber Waidner . . . . per Kg. von 34 (—) bis 60 (62) kr.
Kälber lebend . . . . „ „ „ 31 (—) „ 48 (—) „
Schweine Waidner . . . . „ „ „ — (—) „ — (—) „
Schweine lebend junge . . „ „ „ — „ — „
Schweine lebend fette . . . „ „ „ — „ — „
Lämmer Waidner . . . . „ Paar von 6 bis 12 fl.
Lämmer lebend . . . . . „ „ „ — „ — „
Schafe Waidner . . . . . „ Kg. von 25 (—) bis 40 (—) kr.
Schafe lebend . . . . „ „ „ 26 „ — „
Schafe lebend . . . . . . „ Paar von 7 bis $24^1/_2$ fl.

Auf dem Jungviehmarkte wurden um 294 Stück Kälber weniger zugeführt. Bei reger Tendenz sind die vorwöchentlichen Preise im allgemeinen unverändert geblieben.

Auf dem Schafmarkte wurden um 498 Stück Schafe mehr aufgetrieben. Die Kauflust war infolge günstiger Exportverhältnisse rege und ist Exportware um 1 bis $1^1/_2$ fl. per Paar im Preise gestiegen, während die übrigen Sorten unverändert tendierten.

Auf dem Schlachtviehmarkte wurden am 13. December 1894 684 Stück Mast- und 545 Stück Beinlvieh aufgetrieben.

In den Preisen des Montag-Hauptmarktes ist keine Änderung eingetreten.

Städtisches Lagerhaus.

Sistierung der Wareneinlagerung.

Die Verwaltung des Lagerhauses der Stadt Wien hat unterm 10. December 1894 nachstehendes Rundschreiben hinausgegeben:

„P. T. Wir beehren uns, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass der Lagerstand bei uns die Höhe von 400.000 Meter-Centnern bereits überschritten hat und der verfügbare Raum in unseren Magazinen knapp zu werden beginnt. Wir erlauben uns daher, Sie ergebenst zu ersuchen, keine Sendungen zur Einlagerung an uns abzurichten, die Sie uns nicht rechtzeitig vorher in bestimmter Form angemeldet haben und wofür Sie sich den Platz nicht gesichert haben, da Sie sich sonst der Gefahr einer Zurückweisung aussetzen.

Aus dem Raummangel etwa entstehende Mehrkosten bei der Unterbringung der Sendungen, insbesondere der Überfuhr in die Magazine am Landungsplatze und der Wagenverzögerungsgebüren behalten wir uns vor, Ihnen in allen Fällen besonders in Anrechnung zu bringen und bemerken ergebenst, dass namentlich bei der Einlagerung von Bahnsendungen in die Ländemagazine, die mit vielfachen Schwierigkeiten verknüpft ist, Wagenmieten häufig erwachsen.

Anmeldungen, welche Gattung und Menge der Ware und Zeit der Einlieferung nicht genau und in bestimmter Weise angeben und nicht mindestens 24 Stunden vor Eintreffen der Sendungen in unserem Besitze sind, sowie solche, welche sich auf eine längere Einlieferungszeit als zehn Tage erstrecken, bedauern wir nicht anerkennen zu können, und in unbestimmter Form angezeigte Sendungen als nicht angemeldet behandeln zu müssen.

Für die Lagerung von Neumais und ähnlichen, leicht dem Verderben unterliegenden Waren, die eine niedrige Schüttung erfordern, gebricht es uns leider gänzlich an geeignetem Raum, und bitten wir, uns solche Waren bis auf weiteres nicht zur Einlagerung überweisen zu wollen."

Sanitäts-Angelegenheiten.

Verkauf von Theesorten für erkrankte Hausthiere.

Für Viehbesitzer, namentlich für solche in entlegenen Bezirken, erscheint es von großer Wichtigkeit, sich möglichst rasch solche Medicinalartikel beschaffen zu können, welche für den momentanen Bedarf bei Erkrankung eines Hausthieres erforderlich sind.

Diesem Bedürfnisse trägt die Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 17. Juni 1886, R.-G.-Bl. Nr. 97 (abgedruckt im Verordnungsblatte des Wiener Magistrates Nr. 5 ex 1886, Seite 95), insofern Rechnung, als dieselbe den Verkauf einer großen Anzahl Medicinalartikel an Orten, wo Materialwarenhandlungen nicht bestehen, auch anderen Handelsgewerbe-Inhabern gestattet.

Geschäftsleute, welche die Berechtigung zum Verschleiße derselben erlangen wollen, haben lediglich nachzuweisen, dass sie die in dieser Verordnung bezeichneten Artikel sicher zu erkennen und von einander zu unterscheiden imstande sind.

Diesen Nachweis hat der Bewerber entweder durch ein von öffentlichen Lehranstalten, an welchen Warenkunde gelehrt wird, ausgestelltes Zeugnis oder in Ermanglung eines solchen, durch

eine vor dem landesfürstlichen Bezirksarzte abgelegte Prüfung nachzuweisen.

Gesuche um Ertheilung der Ermächtigung zum Verkaufe der in Rede stehenden Artikel sind an den Magistrat als Gewerbebehörde I. Instanz zu richten.

Baubewegung.

(Die in Klammern eingestellten Zahlen sind die Geschäftsnummern der Actenstücke im Baudepartement des Magistrates für den I. bis IX. Bezirk. — Für den X. bis XIX. Bezirk bedeuten die eingeklammerten Zahlen die Geschäftsnummern der betreffenden magistratischen Bezirksämter.)

Gesuche um Baubewilligungen wurden überreicht:

vom 10. bis 13. December 1894:

Für Neubauten:

VI. Bezirk: Haus, Gumpendorferstraße 35, 36, 38, von Karl Suchy, IX., Rögergasse 22, Bauführer J. Freitag (8901).
XI. Bezirk: Ebenerdiger Neubau, Simmering, Mitterweg, Conscr.-Nr. 331, von Marie Kremslehner, Bauführer Anton Heindl (16660).

Für Umbauten:

XVI. Bezirk: Ebenerdiger Zubau, Ottakring, Hüttengasse 8, von Karl und Karoline Ebner, Bauführer W. Maißer & Franz Roth (54852).

Für Adaptierungen:

I. Bezirk: Göttweihgasse, von Ferd. Dehm & F. Olbricht, Baumeister (8903).
" " Neuer Markt 8, von Emanuel Kamenicky, Baumeister (8922).
" " Kärnthnerstraße 22 a, von Emanuel Kamenicky, Baumeister (8923).
" " Wollzeile 15, von Alois Hoffmann, Bauführer Ferdinand Seif (8958).
" " Sternwartgasse 1, von Franz Wanke, Baumeister (8960).
III. Bezirk: Untere Weißgärberstraße 26, von Max Zoffi, Bauführer ? (8949).
IV. Bezirk: Schleifmühlgasse 7, von M. Meixner, Bauführer Josef Müller (8892).
" " Starhembergstraße 35, von Heinrich Trinkaus, Bauführer W. Laitl (8911).
VI. Bezirk: Magdalenenstraße 26, von C. Stölzle, IV., Wohllebeng. 18, Bauführer Joh. Ebetshuber (8917).
VIII. Bezirk: Josefstädterstraße 54, von Franz Prokesch, Baumeister (8913).
IX. Bezirk: Sechsschimmelgasse, Grundb.-Einl. 1512, von Peregrin Zimmermann, Maurermeister (8953).
" " Servitengasse 11, von Eduard Schweinburg, Baumeister (8960).
XII. Bezirk: Unter-Meidling, Quellengasse 19, von Friedrich Buresch, Bauführer Franz Schmidt (33649).
XVI. Bezirk: Ottakring, Wilhelminenstraße 24, von Ignaz Hauswirth, ebenda, Bauführer Joh. Binder (54581).
" " Ottakring, Hauptstraße 143, von Adolf und Karoline Stefan, Bauführer Wilh. Maißer & Fr. Roth (54853).
" " Ottakring, Wilhelminenstraße 116, von Franz Seeböck, Bauführer Wilh. Maißer & Fr. Roth (54851).

Für diverse (geringere) Bauten:

II. Bezirk: K. k. Prater, Englischer Garten, von Gabor Steiner und Dr. Max Diamant, Bauführer H. Otte (8924).
" " Brandmauer, Rothen-Sterngasse 12, von David Löwi, Bauführer J. Matschinger (8956).
VII. Bezirk: Flugdach, Dreilaufergasse 13, von J. Müller, Bauführer? (8948).
IX. Bezirk: Stiege, Garnisonsgasse 7, von Arnold Fröhlich, Frankgasse 1, Bauführer D. Zifferer (8928).
XIX. Bezirk: Keller, Sievering, Kasgrabengasse 55, von Franz Neubauer, ebenda, Bauführer Ferd. Ibl (22146).
" " Pferdestall, Unter-Sievering, Sieveringerstraße 103, von Rud. Wannenmacher, ebenda, Bauführer Ferd. Ibl (20750).

Gesuche um Bekanntgabe der Baulinie wurden überreicht:

I. Bezirk: Kärnthnerstraße 11, von Ludwig Zwieback & Bruder, Kärnthnerstraße 2 (8913).
VIII. Bezirk: Florianigasse 41, von Richard und Hermine Lackner (8915).
" " Langegasse 14, von Louis Ruzic, V., Pilgramgasse 8 (8951).
" " Kochgasse 6, von Alfred Schmeer, XVI., Payergasse 1, und Albert Katscher (8961).

Demolierungsanzeigen wurden überreicht:

IV. Bezirk: Schleifmühlgasse 17, 19, 21, von Eduard Horn, Maurermeister (8927).

Realitäten-Verkehr in Wien.

Vom 1. bis 30. November 1894.

I. Bez., Griechengasse, E.-Z. 405, bisheriger Besitzer Jacobovics Maximilian Moriz, Dr. $^{1}/_{5}$, grundbücherlich übertr. an Buchwein Aloisia (Louise) $^{1}/_{10}$, Buchwein August $^{1}/_{20}$, Buchwein Franz $^{1}/_{20}$, am 11. Sept. 1894.
" " E.-Z. 680, bish. Bes. Panzani Auguste $^{2}/_{60}$, grdb. übertr. an Panzani Pietro $^{2}/_{60}$, am 16. Oct. 1894.
" " Schulerstraße, E.-Z. 1124, bish. Bes. Terlago Siegmund und Victor, Graf $^{1}/_{3}$, grdb. übertr. an die Firma Jos. Heller & Comp. $^{1}/_{3}$, am 12. Oct. 1894.
" " Schulerstraße, E.-Z. 1124, bish. Bes. Terlago Isabella, Gräfin $^{1}/_{3}$, Terlago Ida Laura, Gräfin $^{1}/_{3}$, grdb. übertr. an die Firma Jos. Heller & Comp. $^{2}/_{3}$, am 9. Oct. 1894.
" " Esslinggasse, E.-Z. 253, bish. Bes. Fröhlich Michael $^{2}/_{3}$, grdb. übertr. an Fröhlich Katharina $^{2}/_{3}$, am 31. Aug. 1894.
" " Riemergasse, E.-Z. 956, bish. Bes. Emma Mraczek, verehel. Hödl $^{1}/_{3}$, grdb. übertr. an Mraczek Julius $^{1}/_{6}$, Lenoch Marie $^{1}/_{6}$, am 24. Oct. 1894.
" " Wipplingerstraße, E.-Z. 1422, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Leon Jeane, v., verehel. Lévay-Kistelek, v. $^{1}/_{2}$, Lévay-Kistelek Josef, v., Dr. $^{1}/_{2}$, am 22. Oct. 1894.
" " Borlaufstraße, E.-Z. 1556, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Brunsvik v. Korompa Geza, Graf, am 29. Oct. 1894.
" " Postgasse, E.-Z. 884, bish. Bes. Stuki Wilhelm $^{1}/_{12}$, grdb. übertr. an Lackenbacher Camilla $^{1}/_{12}$, am 31. Oct. 1894.
II. Bez., Rembrandtstraße, E.-Z. 1547, bish. Bes. Fröhlich Michael $^{1}/_{2}$, grdb. übertr. an Fröhlich Katharina $^{1}/_{2}$, am 31. Aug. 1894.
" " Brigittenauerlände, E.-Z. 4275, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Gattineau Georg $^{1}/_{2}$, Gattineau Babette Sidonie $^{1}/_{2}$, am 7. und 8. Oct. 1894.
" " Kleine Stadtgutgasse, E.-Z. 4331, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fleischer Anna, am 17. Oct. 1894.
" " E.-Z. 1923, bish. Bes. Korn Adolf $^{1}/_{7}$, grdb. übertr. an m. Korn Adolf $^{1}/_{14}$, Korn Gertrud $^{1}/_{14}$, am 24. Juli 1894.
" " Antonsgasse, E.-Z. 16, bish. Bes. Schlosserer Theresia $^{1}/_{15}$, grdb. übertr. an Rettich Bertha, Edle v. $^{1}/_{15}$, am 20. Oct. 1894.
" " Schiffmühlenstraße, E.-Z. 126, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Heppich Anton, am 18., 24., 26. Oct. 1894.
" " Kaiser Josefstraße 36, E.-Z. 791, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Freudenberg Otto, am 11. Aug. 1894.
" " Glockengasse, E.-Z. 626, bish. Bes. Blei Karl $^{1}/_{2}$, grdb. übertr. an Kohn Johann $^{1}/_{2}$, am 25. Oct. 1894.
" " Obere Augartenstraße, E.-Z. 59, bish. Bes. Hüttl Josef, grdb. übertr. an Reineck Karoline, am 28. Sept. 1894.
" " Wasnergasse, E.-Z. 2514, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Sueß Friedrich sen., am 29. Oct. 1894.
" " Volkertplatz, E.-Z. 2309, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Coudenhove Gisela, Gräfin, am 2. Nov. 1894.
" " Kleine Mohrengasse, E.-Z. 1099, bish. Bes. Heyda Theodor $^{1}/_{18}$, grdb. übertr. an Calafati Theodor $^{1}/_{18}$, am 30. Oct. 1894.
" " Schüttelstraße, E.-Z. 1810, bish. Bes. ?, grd. übertr. an die Firma Schenker & Comp., am 1. Nov. 1894.
III. Bez., Erdbergstraße, E.-Z. 415, bish. Bes. Langweber Peter $^{11}/_{120}$, grdb. übertr. an Langweber Therese $^{11}/_{960}$, Langweber Ferd. $^{11}/_{960}$, Langweber Franz $^{11}/_{960}$, Bangerl Johanna $^{11}/_{960}$, m. Schiefer Rosa $^{11}/_{960}$, am 27. Juli 1894.
" " Rochusgasse, E.-Z. 1390, bish. Bes. Eichinger Johann $^{1}/_{2}$, Eichinger Barbara $^{1}/_{4}$, grdb. übertr. an Weber Ludwig $^{3}/_{8}$, Weber Antonia $^{3}/_{8}$, am 20. Juni 1894.
" " Geusaugasse, E.-Z. 553, bish. Bes. Frölich (auch Fröhlich) Ludwig $^{1}/_{2}$, grdb. übertr. an Frölich Juliana $^{1}/_{2}$, am 28. Sept. 1894.
" " Hühnergasse, E.-Z. 680, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Heimel Josef, am 2. Oct. 1894.
" " Hetzgasse, E.-Z. 593, 605, bish. Bes. Fischer Adolf $^{1}/_{10}$, grdb. übertr. an Fischer Johanna $^{1}/_{10}$, am 13. Oct. 1894.
" " E.-Z. 1605, bish Bes. Zelebor Rudolf $^{4}/_{5}$, grdb. übertr. an Parth. Francisca $^{1}/_{5}$, Frankl Hedwig $^{1}/_{5}$, Zelebor Stephanie $^{1}/_{5}$, Zelebor Helene $^{1}/_{5}$, am 27. Juli 1894.
" " Fasangasse, E.-Z. 2733, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Löwy Adolf, Dr. am 16. Oct. 1894.

III. Bez., Mohsgasse, C.-Z. 2708, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Rytina Anna Margaretha, am 29. Sept. 1894.
" " Salmgasse, C.-Z. 1463, bish. Bes. Schandl Anton 1/6, grdb. übertr. an Schandl August 1/12, Schandl Theresia 1/12, am 22. Oct. 1894.
" " Salmgasse, C.-Z. 1463, bish. Bes. Schubert Marie, geb. Schandl 1/6, grdb. übertr. an Schandl Theresia 1/6, am 22. Oct. 1894.
" " Hohlweggasse, C.-Z. 2776, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Voll Heinrich, am 28. Sept. 1894.
" " Salesianergasse, C.-Z. 1435, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Prinz zu Solms-Braunfels Alexander, am 25. Oct. 1894.
" " Sophienbrückengasse, C.-Z. 1499, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Voglmayr Johann 1/2, Voglmayr Marie 1/2, am 1. Oct. 1894.
" " Hainburgerstraße, C.-Z. 2765, 2768, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Sommer Adolf, Dr., am 30. Oct. 1894.
" " Mohsgasse, C.-Z. 2709, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Nemec Josef 1/2, Nemec Marie 1/2, am 3. Nov. 1894.
IV. Bez., Preßgasse, C.-Z. 628, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Nowotny Wenzel 1/2, Nowotny Marie 1/2, am 13. Oct. 1894.
" " Phorusgasse, C.-Z. 1068, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Merkl Marie, geb. Baronin v. Badenfeld, am 5. Juni 1894.
" " Technikerstraße, C.-Z. 2792, bish Bes. Fruwirth Ferdinand 1/3, grdb. übertr. an Fruwirth Karoline 1/3, am 23. April 1894.
" " Theresianumgasse, C.-Z. 805, 807, bish. Bes. Thommen Achilles 1/2, grdb. übertr. an Thommen Rudolf, Dr. 1/6, Thommen Alfred, Dr. 1/6, Thommen Elisabeth (Elsa) 1/6, am 28. Sept. 1894.
" " Schäffergasse, C.-Z. 693, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Specht Hugo, am 29. Oct. 1894.
" " Belvederegasse, C.-Z. 61, bish. Bes. Zwiauer Peter 1/2, grdb. übertr. an Zwiauer Peter 1/6, Habermann Anna 1/6, Schwackhöfer Wilhelmine 1/6, am 2. Oct. 1894.
" " Starhemberggasse, C.-Z. 773, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Trinkaus Heinrich, am 18. Sept. und 4. Oct. 1894.
V. Bez., Am Hundsthurmerplatz, C.-Z. 90, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Nowak Johann 1/2, Nowak Katharina 1/2, am 26. Oct. 1894.
" " Reinprechtsdorferstraße, C.-Z. 948, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Soucek Marie 1/3, Soucek Josef 1/3, Soucek Rosa 1/3, am 15. Oct. 1894.
" " Grohgasse, C.-Z. 352, bish. Bes. Pitterhof Wilhelmine 3/24, grdb. übertr. an Grienauer Johann 3/24, am 27. Oct. 1894.
" " Arbeitergasse, C.-Z. 27, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fischer Karl, am 29. Oct. 1894.
" " Wolfganggasse, C.-Z. 1326, bish. Bes. Hylber Anna, geb. Weiß 1/2, grdb. übertr. an Weiß Rudolf 1/2, am 23. Oct. 1894.
" " Untere Brauhausgasse, C.-Z. 77, bish. Bes. Wasniczek Ignaz 1/2, grdb. übertr. an Wasniczek Johann 1/8, Schall Marie, geb. Wasniczek 1/8, Wasniczek Karoline 1/8, Wasniczek Ignaz 1/8, am 26. Oct. 1894.
" " Kriehubergasse, C.-Z. 1851, 1853, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Homme Adolf, am 31. Oct. 1894.
" " Siebenbrunnengasse, C.-Z. 1097, bish. Bes. Niebauer Anna 1/2, grund. übertr. an Niebauer Andreas 1/2, am 4. Oct. 1894.
" " Traubengasse, C.-Z. 1195, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Dreisiebner Josef, am 30. Oct. 1894.
VI. Bez., Webgasse, C.-Z. 1077, bish. Bes. Niemann Elisabeth 1/2, grdb. übertr. an Paradeis Bertha 7/30, Niemann Karl 4/30, Niemann Georg 4/90, Niemann Ludovica, verehel. Gürtler 4/90, Fuchs Helene 4/90, am 9. Oct. 1894.
" " Webgasse, C.-Z. 1077, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Dabitsch Anton 1/2, Dabitsch Antonia 1/2, am 20. Oct. 1894.
" " Liniengasse, C.-Z. 548, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Pfeffer Ottilie, am 4. Oct. 1894.
" " Amerlingstraße, C.-Z. 1150, bish. Bes. Thommen Achilles 1/2, grdb. übertr. an Thommen Rudolf, Dr. 1/6, Thommen Alfred, Dr. 1/6, Thommen Elisabeth (Elsa) 1/6, am 28. Sept. 1894.
" " Magdalenenstraße, C.-Z. 563, bish. Bes. Hüttl Josef, grdb. übertr. an Malzat Emma, am 28. Sept. 1894.
" " Mariahilferstraße, C.-Z. 657, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Storch Emil, am 25. Oct. 1894.
" " C.-Z. 710, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Gemeinde Wien, am 26. Juli 1894.
VII. Bez., Neustiftgasse, C.-Z. 829, bish. Bes. Schmid Theresia, grdb. übertr. an Lang Marie 2/3, Budischowsky Theresia 1/3, am 9. Oct. 1894.
" " Neubaugasse, C.-Z. 766, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Reithofer Ludwig, am 15. Oct. 1894.
" " Kirchengasse, C.-Z. 503, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Baldaß Max, Edl. v., am 13. Oct. 1894.
" " Neustiftgasse, C.-Z. 839, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Firma Zeißer, Habiger & Comp., am 26. Oct. 1894.
" " Zieglergasse, C.-Z. 1228, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Anders Raimunda, am 29. Oct. 1894.
" " Zieglergasse, C.-Z. 1205, bish. Bes. Pfeningberger Karl 1/12, grdb. übertr. an Pfeningberger Rosa 1/12, am 17. Oct. 1894.
" " Kaiserstraße, C.-Z. 411, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schreiber Gottfried 1/2, Schreiber Rosina 1/2, am 13. Oct. 1894.
" " Mariahilferstraße, C.-Z. 654, bish. Bes ?, grdb. übertr. an die Gemeinde Wien, am 26. Juli 1894.
VII. Bez., Neustiftgasse, C.-Z. 782, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Straff Ferdinand, Straff Theresia, am 18. Nov. 1894.
VIII. Bez., Buchfeldgasse, C.-Z. 141, bish. Bes. Kolarz Alexius 1/3, grdb. übertr. an Huber Josef 1/3, am 3. Oct. 1894.
" " Lammgasse, C.-Z. 331, bish. Bes. Kolarz Alexius 1/3, grdb. übertr. an Huber Josef 1/3, am 3. Oct. 1894.
" " Alserstraße, C.-Z. 46, bish. Bes. Brosch Barbara 1/3, grdb. übertr. an Buchinger Franz 1/6, Buchinger Karl 1/6, am 17. Oct. 1894.
" " Laudongasse, C.-Z. 412, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Neubauer Andreas 1/2, Janisch Johann 1/2, am 11. Oct. 1894.
" " Josefstädterstraße, C.-Z. 281, bish. Bes. Berger Rudolf 1/4, grdb. übertr. an Lautin Marie, verw. Berger 1/4, am 11. Oct. 1894.
" " Langegasse, C.-Z. 357, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Neumann Franz, am 18. Oct. 1894.
" " Lerchengasse, C.-Z. 474, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schenkel Malvine, am 29. Oct. 1894.
" " Josefstädterstraße, C.-Z. 278, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Doubrawa Marie 1/2, Doubrawa Emanuel 1/2, am 31. Oct. 1894.
" " Kochgasse, C.-Z. 310, bish. Bes. m. Grösl Leopoldine 1/6, grdb. übertr. an Grösl Franz 1/12, Grösl Elisabeth 1/12, am 24. Sept. 1894.
" " Josefstädterstraße, C.-Z. 252, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Trnkoczy Edler v. Zaskal Julius, am 10. Nov. 1894.
IX. Bez., C.-Z. 929, bish. Bes. Zelebor Rudolf 4/5, grdb. übertr. an Parth Francisca 1/5, Franke Hedwig 1/5, Zelebor Stephanie 1/5, Zelebor Helene 1/5, am 27. Juli 1894.
" " Liechtensteinstraße, C.-Z. 411, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Dub Albert, am 2. Juni 1894.
" " C.-Z. 686, bish Bes. Haböcker Josefine 1/2, grdb. übertr. an Rengstl Marie Anna (Marianne) 1/2, am 8. Juni 1894.
" " Lackierergasse, C.-Z. 333, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Salter Wilhelmine, am 15. Oct. 1894.
" " Salzergasse, C.-Z. 822, bish. Bes. Mayer Josef 1/2, grdb. übertr. an Paststötter Josef 1/4, Preßler Alois 1/4, am 16. Oct. 1894.
" " Pelikangasse, C.-Z. 668, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Richter Emilie, am 18. Oct 1894.
" " Salzergasse 12, C.-Z. 809, bish. Bes. Brodsky Anna, grdb. übertr. an Böhm Francisca, geb. Mayerhofer, am 20. Oct. 1894.
" " Lazarethgasse, C.-Z. 353, bish. Bes. Rowland Charlotte (Karoline), grdb. übertr. an Rowland William 1/3, Rowland Walter 1/3, Rowland Rudolf 1/3, am 28. Sept. 1894.
" " Maria Theresienstraße, C.-Z. 486, bish. Bes. Singer Ignaz, grdb. übertr. an Singer Emilie, am 30. Oct. 1894.
X. Bez., C.-Z. 1627, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Rehasil Johann, am 17. Sept. 1894.
" " C.-Z. 1087, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fischer Netti, am 27. Aug. 1894.
" " C.-Z. 249, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Edelbauer Leopoldine, am 20. Oct. 1894.
" " Neilreichgasse, C.-Z. 2327, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Tomasek Franz 1/4, Tomasek Marie 1/4, Drtikal Fanni 1/2, am 20. Oct. 1894.
" " C.-Z. 318, bish. Bes. Recek Anna 1/8, grdb. übertr. an Recek Josef 1/8, am 13. Oct. 1894.
" " Neilreichgasse, C.-Z. 2328, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Kottowsky Marie, am 20. Oct. 1894.
" " C.-Z. 107, bish. Bes. Heigl Franz 1/2, grdb. übertr. an Heigl Anna 1/2, am 26. Oct. 1894.
" " C.-Z. 1145, bish. Bes. Straka Karl 1/2, grdb. übertr. an m. Straka Karoline 1/8, Straka Franz 1/8, Straka Clara 1/8, Straka Olga 1/8, am 25. Sept. 1894.
" " C.-Z. 1796, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schwaiger Andreas 1/2, Schwaiger Leopoldine 1/2, am 13. Oct. 1894.
XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf, C.-Z. 53, 54, bish. Bes. Kimmerl Katharina, grdb. übertr. an Kimmerl Ferdinand, am 9. Oct. 1894.
" " Simmering, C.-Z. 355, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fiala Antonia, am 31. Nov. 1894.
" " Kaiser-Ebersdorf, C.-Z. 98, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Gründler Johann, am 27. Oct. 1894.
XII. Bez., Unter-Meidling, C.-Z. 134, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Neubauer Vincenz 1/2, Neubauer Karoline 1/2, am 18. Oct. 1894.
" " Unter-Meidling, C.-Z. 571, bish. Bes. Buresch Theresia, grdb. übertr. an Esterle Franz 1/2, Esterle Emilie 1/2, am 22. Oct. 1894.
" " Hetzendorf, C.-Z. 252, bish. Bes. Czap Georg, grdb. übertr. an Korwin Wilhelm, Dr., am 27. Oct. 1894.
" " Hetzendorf, C.-Z. 5, bish. Bes. Bader Sophie 1/2, grdb. übertr, an Zaufal Josef 1/2, am 11. Oct. 1894.
" " Unter-Meidling, C.-Z. 1242, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Buresch Theresia, am 17. Oct. 1894.
" " Hetzendorf, C.-Z. 107, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Voll Heinr., am 18. Sept. 1894.
" " Hetzendorf, C.-Z. 107, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Spielmann Regina, am 27. Juli 1894.

XII. Bez., Hetzendorf, E.-Z. 107, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Bohn Friedrich $1/2$, Bohn Auguste $1/2$, am 6. Sept. 1894.

" " Hetzendorf, E.-Z. 145, bish. Bes. Kaufmann Karl $1/2$, Kaufmann Marie $1/2$, grdb. übertr. an Schocker Jos. $1/2$, Schocker Adelheid $1/2$, am 22. Nov. 1894.

" " Gaudenzdorf, E.-Z. 20, 21, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Taußig Gottlieb $1/2$, Taußig Alfred $1/2$, am 31. Oct. 1894.

" " Ober-Meidling, E.-Z. 54, bish. Bes. Böttcher Eduard $1/2$, Böttcher Ida $1/2$, grdb. übertr. an Fischer Heinrich $1/1$, am 13. Nov. 1894.

XIII. Bez., Ober-Baumgarten, E.-Z. 25, bish. Bes. Gulden Barbara $1/2$, grdb. übertr. an Gulden Karl $1/2$, am 30. Sept. 1894.

" " Unter-St. Veit, E.-Z. 23, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Moritz Gottfried, am 28. Oct. 1894.

" " Penzing, E.-Z. 233, bish. Bes. Zimbalnik Franz $1/2$, grdb. übertr. an m. Zimbalnik Agathe $1/2$, am 18. Oct. 1894.

" " Penzing, E.-Z. 337, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Suchanek Anton, am 30. Oct. 1894.

" Breitensee, E.-Z. 262, bish. Bes. Fuchs Elisabeth $1/2$, grdb. übertr. an Fuchs Johann $1/2$, am 21. Oct. 1894.

" " Hietzing, E.-Z. 206, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Wilhelm Vincenz, am 20. Oct. u. 3. Nov. 1894.

" " Penzing, E.-Z. 837, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Reichmann Albert, am 2. Nov. 1894.

" " Ober-St. Veit, E.-Z. 342, bish. Bes. Scheibenbogen Johann $1/2$, grdb. übertr. an Armleder Katharina $1/2$, am 27. Oct. 1894.

" Penzing, E.-Z. 779, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Stättermayer Julius, am 24. Sept. 1894.

" " Unter-St. Veit, E.-Z. 79, bish. Bes. Weidmann Anna, grdb. übertr. an Weidmann Josef, am 20. Sept. 1894.

" " Penzing, E.-Z. 281, bish. Bes. Pfütz Wilhelm $1/2$, grdb. übertr. an Pfütz Richard $1/6$, Pfütz Anna $1/6$, Verlassenschaft nach Pfütz Wilhelm $1/6$, am 5. Nov. 1894.

" " Penzing, E.-Z. 35, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an König Karl, am 30. Oct. 1894.

" " Ober-St. Veit, E.-Z. 599, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Wagner Josefine, am 25. Nov. 1894.

" " Breitensee, E.-Z. 63, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Hadl Michael, Hadl Augusta, am 16. Nov. 1894.

" " Lainz, E.-Z. 202, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schweitzer Franz $1/2$, Schweitzer Julie $1/2$, am 14. Nov. 1894.

" " Penzing, E.-Z. 66, bish. Bes. Reinl Josef $4/54$, Reinl Wilhelm jun. $4/54$, Nagl Marie $4/54$, grdb. übertr. an Reinl Wilhelm sen. $6/54$, Neumann Serafine $6/54$, am 5. Nov. 1894.

" " Hütteldorf, E.-Z. 189, bish. Bes. Hollaus Ignaz $1/2$, grdb. übertr. an m. Hollaus Ludovica $1/8$, m. Hollaus Sofie $1/8$, Hollaus Julie $1/4$, am 5. Nov. 1894.

" " Lainz, E.-Z. 73, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Mayer Johann, am 3. Nov. 1894.

" " Hütteldorf, E.-Z. 74, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Gemeinde Wien, am 19. Oct. 1894.

" " Ober-St. Veit, E.-Z. 9, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fiebinger Bernhard $1/2$, Fiebinger Pauline $1/2$, am 6. Nov. 1894.

" " Hacking, E.-Z. 61, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Hummel Georg $1/2$, Hummel Marie $1/2$, am 25. Aug. 1894.

" " Unter-Baumgarten, E.-Z. 34, bish. Bes ?, grdb. übertr. an Heinrich Elisabeth, am 27. Oct. 1894.

" " Penzing, E.-Z. 178, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Berger Rudolf, am 19. Nov. 1894.

XIV. Bez., Rudolfsheim, E.-Z. 1169, bish. Bes. Retinger Antonie $1/2$, grdb. übertr. an m. Retinger Rudolf $1/6$, m. Retinger Leontine $1/6$, m. Retinger Josefine $1/6$, am 29. April 1894.

" " Rudolfsheim, E.-Z. 19, bish. Bes. Tham Michael $1/2$, grdb. übertr. an Tham Katharina $1/2$, am 27. Sept. 1894.

" " Rudolfsheim, E.-Z. 1061, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Brandl Johann Franz $1/3$, Brandl Wilhelmine, geb. Meier $1/3$, Meier Wilhelmine, verwitwete Pitterhof $1/3$, am 28. Oct. 1894.

" " Rudolfsheim, E.-Z. 296, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Krisch Henriette, am 22. Oct. 1894.

" " Rudolfsheim, E.-Z. 371, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Glasauer Heinrich $1/2$, Glasauer Christine $1/2$, am 30. Oct. 1894.

" " Rudolfsheim, E.-Z. 309, bish. Bes. m. Barg Ferdinand $1/30$, Barg Hermine $1/30$, Barg Marianne $1/30$, Barg Dominik $1/30$, Hatzinger Rosalia $1/30$, grdb. übertr. an Barg Ferdinand $5/30$, am 28. Sept. 1894.

XV. Bez., Fünfhaus, E.-Z. 399, bish. Bes. Dollinar Gregor, grdb. übertr. an Hietz Josef $1/2$, Hietz Francisca $1/2$, am 7. Sept. 1894.

" " Fünfhaus, E.-Z. 77, 97, bish. Bes. Zehetner Anna $4/6$, grdb. übertr. an Zehetner Marie $2/6$, Zehetner Karoline, verehelichte Skrobanek $2/6$, am 10. Oct. 1894.

" " Fünfhaus, E.-Z. 159, bish. Bes. m. Proschek Josef $1/5$, grdb. übertr. an Proschek Heinrich $1/20$, Proschek Ludwig $1/20$, Proschek Anna Marie $1/20$, Libal Leopoldine $1/20$, am 19. Oct. 1894.

XVI. Bez., Ottakring, E.-Z. 1243, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Pippich Josef $1/2$, Pippich Marie $1/2$, am 11. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 755, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Ihl Heinrich $1/2$, Ihl Leopoldine $1/2$, am 8. Oct. 1894.

XVI. Bez., Ottakring, Payergasse, E.-Z. 1524, bish. Bes. Fröhlich Michael $1/2$, grdb. übertr. an Fröhlich Katharina $1/2$, am 31. Aug. 1894.

" " Ottakring, Hauptstraße, E.-Z. 1155, bish. Bes. Fröhlich Michael $1/2$, grdb. übertr. an Fröhlich Katharina $1/2$, am 31. Aug. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1165, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Mik Martin, am 2. Oct. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1510, bish. Bes. ?, grdb. übertr an Glaser Johann, am 7. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 65, bish. Bes. Menzel Karl $1/2$, grdb. übertr. an m. Menzel Bertha $1/4$, Menzel Karl $1/4$, am 28. Sept. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 561, bish. Bes. Reinemer Albertine $1/2$, grdb. übertr. an Reinemer Wilhelm $1/2$, am 3. Oct. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1264, bish. Bes. Bittner Georg $1/2$, grdb. übertr. an Bittner Anna $1/8$, Bittner Edmund $1/8$, Bittner Mathilde $1/8$, Bittner Franz $1/8$, am 1. Sept. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1668, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Böcker Joachim, am 24. Oct. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 206, bish. Bes. Schneider Margaretha $3/120$, grdb. übertr. an Sixt Crescentia $3/240$, m. Sixt Franz Karl $3/240$, am 24. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 579, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Antl Karl $1/2$, Antl Barbara $1/2$, am 24. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 315, bish. Bes. Anterith Flora $3/8$, grdb. übertr. an Moser Bertha $3/8$, am 15. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 372, bish. Bes. m. Lechner Karl $1/3$, grdb. übertr. an Orator Franz $1/6$, Orator Marie $1/6$, am 30. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 309, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Sahlinger Karl, am 31. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 452, bish. Bes. Goll Michael, Goll Marie, beide zusammen $978/10000$, grdb. übertr. an Pillweis Ludw. $489/10000$, Pillweis Therese $489/10000$, am 5. Nov. 1891.

" " Ottakring, E.-Z. 525, Planer Jakob sen. $1/6$, grdb. übertr. an die Verlassenschaft nach Planer Jakob jun. $1/6$, am 27. Sept. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 486, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Wertheimer Max, am 29. Oct. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1091, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Sparcassa der Marktgemeinde Groß-Siegharts, am 28. Sept. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 2023, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Leiß Martin $1/2$, Leiß Marie $1/2$, am 28. Sept. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1141, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Gitter Nusson recte Nathan, am 31. Oct. 1894.

" " Neulerchenfeld, E.-Z. 778, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Meißner Gisela, am 31. Oct. 1894.

" Ottakring, E.-Z. 56, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Becker Georg, am 24. October 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1638, 1654, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Gossenreiter Johann $1/7$, Gossenreiter Aloisia $1/7$, m. Gossenreiter Franz $1/7$, Gossenreiter Florian $1/7$, Gossenreiter Sophie $1/7$, Gossenreiter Felix $1/7$, Gossenreiter Stephan $1/7$, am 18. Aug. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 1637, 1472, bish. Bes. Gossenreiter Marie $1/2$, grdb. übertr. an Gossenreiter Johann $1/14$, Gossenreiter Aloisia $1/14$, m. Gossenreiter Franz $1/14$, Gossenreiter Florian $1/14$, Gossenreiter Sophie $1/14$, Gossenreiter Felix $1/14$, Gossenreiter Stephan $1/14$, am 18. Aug. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 526, bish. Bes. Planer Jakob $1/2$, grdb. übertr. an Planer Francisca $1/2$, am 27. Sept. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 525, bish. Bes. Planer Jakob, grdb. übertr. an Dietz Francisca $1/6$, Rickardt Emilie $1/6$, Planer Karl $1/6$, Planer Leopoldine $1/6$, m. Planer Hermine $1/6$, Planer Francisca $1/6$, am 27. Sept. 1894.

" Ottakring, E.-Z. 1067, bish. Bes. Plößl Josef $5/12$, grdb. übertr. an Plößl Barbara $5/12$ am 5. Oct. 1894.

" " Ottakring, E.-Z. 486, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Pini Sante, am 5. Nov. 1894.

XVII. Bez., Hernals, E.-Z. 1057, bish. Bes. Schuch Leopold $1/2$, grdb. übertr. an Schuch Leopold $1/4$, Dittrich Johanna $1/4$, am 19. Sept. 1894.

" " Hernals, E.-Z. 314, bish. Bes. Hoffmann Margaretha $1/2$, grdb. übertr. an Sixt Crescentia $1/4$, m. Sixt Karl Franz $1/4$, am 24. Oct. 1894.

" " Hernals, E.-Z. 695, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Spandl Albertine, am 9. Oct. 1894.

" " Hernals, E.-Z. 99, 100, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Rumpelmayer Franz $1/2$, Rumpelmayer Theresia $1/2$, am 26. Sept. 1894.

" " Hernals, E.-Z. 33, bish. Bes. Steindl Johann $5/14$, Steindl Susanna $5/14$, grdb. übertr. an Egger Karl $5/14$, Egger Theresia $5/14$, am 20. Oct. 1894.

" " Hernols, E.-Z. 11, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Wunsch Alfred, am 14. Oct. 1894.

" " Hernals, E.-Z. 728, bish. Bes. Schillinger Karl $1/2$, grdb. übertr. an Schillinger Katharina $1/2$, am 29. Sept. 1894.

" " Hernals, E.-Z. 975, bish. Bes. Nölscher Marie $1/2$, grdb. übertr. an Nölscher Anselm $1/2$, am 15. Sept. 1894.

" " Hernals, E.-Z. 458, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Klein Jakob $1/2$, Hoffmann Leni $1/2$, am 28. Aug. 1894.

XVII. Bez., Hernals, E.-Z. 1090, bish. Bes. m. Dittrich Marianne $^{10}/_{12}$, grdb. übertr. an Steininger Karoline $^{10}/_{12}$, am 20. Oct. 1894.

„ „ Dornbach, E.-Z. 786, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Mayer Michael ½, Mayer Theresia ½, am 20. Oct. 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 688, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Egger Karl ½, Egger Theresia ½, am 22. Oct. 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 696, bish. Bes. Wagner Magdalena, grdb. übertr. an Wagner Karl, am 9. Oct. 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 539, bish. Bes. Weiniger Julie ½, grdb. übertr. an Weiniger Bernhard ½, am 27. Sept. 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 1041, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Nemetz Johann ½, Nemetz Theresia ½, am 22. Oct. 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 937, bish. Bes. Gerstner Anna ½, grdb. übertr. an Gerstner Lucas ½, am 19. Oct. 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 271, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Körper Josef, am 15. Mai 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 617, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Kötter Theresia ½, Kötter Johann Ludwig ½, am 10. Nov. 1894.

XVIII. Bez. Pötzleinsdorf, E.-Z. 5, bish. Bes. Bachmann Josefa $^{1}/_{60}$, grdb. übertr. an die Verlassenschaft nach Bachmann Anna $^{4}/_{480}$, Bachmann Johann $^{1}/_{480}$, Bachmann Theresia $^{1}/_{480}$, Bachmann Emilie $^{1}/_{480}$, Bachmann Franz $^{1}/_{480}$, am 14. Oct. 1894.

„ „ Neustift a. W., E.-Z. 112, 253, bish. Bes. ?, grundb. übertr. an Breitner Hermann, Dr., am 14. Juni 1894.

„ „ Gersthof, E.-Z. 244, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Elischak Moriz ½, Elischak Bertha ½, am 15. Oct. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 813, bish. Bes. Nicklasz Michael, grdb. übertr. an Nicklasz Michael Karl, am 7. Sept. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 896, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fischer Josef ½, Fischer Leopoldine ½, am 30. Oct. 1894.

„ „ Gersthof, E.-Z. 41, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Weilguny Josef, am 10. Oct. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 185, bish. Bes. Wieninger Michael, grdb. übertr. an Wieninger Karl ¼, Wieninger Anton ¼, m. Wieninger Emma ¼, m. Wieninger Paula ¼, am 20. Oct. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 34, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Besser Anton, am 31. Oct. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 811, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Höfinger Florian ½, Höfinger Josefa ½, am 31. Oct. 1894.

„ „ Weinhaus, E.-Z. 16, bish. Bes. Holub Franz, grdb. übertr. an m. Jordan Leopoldine ½, Jordan Karl ½, am 16. Oct. 1894.

„ „ Pötzleinsdorf, E.-Z. 16, bish. Bes. Brem Franz ⅓, grdb. übertr. an Brem Elise $^{1}/_{16}$, Brem Anton $^{1}/_{48}$, Steidler Petrina $^{1}/_{48}$, Staudigl Amalie $^{1}/_{48}$, am 22. Oct. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 512, bish. Bes. Scheibl Marie, grdb. übertr. an Stift Marie, geb. Scheibl ½, Scheibl Anna ½, am 30. Oct. 1894.

„ „ Gersthof, E.-Z. 7, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Doležal Franz ½, Doležal Anna ½, am 16. Nov. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 469, bish. Bes. Waber Karl ⅙, Gmendt Josefine ⅙, Onczul Karoline ⅙, grdb. übertr. an Waber Franz $^{3}/_{12}$, Waber Theodor $^{3}/_{12}$, am 13. Nov. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 1089, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Kunting Gustav, am 13. Aug. 1889 und 16. Nov. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 146, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Frommer Isidor recte Isak ⅓, Frommer Joachim ⅓, Frommer Max recte Emanuel ⅓, am 8. Nov. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 846, bish. Bes. Lederer Ferdinand, grdb. übertr. an Lederer Rudolf ⅓, Lederer Franz ⅓, Lederer Rosa ⅓, am 6. Nov. 1894.

„ „ Gersthof, E.-Z. 311, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Lichtenberg Karl, Graf ½, Lichtenberg Marie, Gräfin ½, am 11. Nov. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 757, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Hansel Alois $^{1}/_{7}$, Hansel Wilhelm $^{1}/_{7}$, Hansel Anna $^{1}/_{7}$, Pichler Anna $^{1}/_{7}$, Fischer Ernestine $^{1}/_{7}$, m. Hansel Karl $^{1}/_{7}$, Hansel Anton $^{1}/_{7}$, am 7. Sept. 1894.

XIX. Bez., Ober-Döbling, E.-Z. 61, bish. Bes. Nicklasz Michael, grdb. übertr. an Nicklasz Karl Michael, am 7. Sept. 1894.

„ „ Ober-Döbling, E.-Z. 85, bish. Bes. Erste Wiener Walzmühle Vonwiller & Comp. ⅕, grdb. übertr. an Fromm Pauline ⅕, am 18. Febr. und 2. März 1891.

„ „ Ober-Döbling, E.-Z. 334, bish. Bes. Fröhlich Michael, grdb. übertr. an Fröhlich Katharina, am 31. Aug. 1894.

„ „ Ober-Döbling, E.-Z. 612, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Lehner Mathilde, am 25. Sept. 1894.

„ „ Unter-Sievering, E.-Z. 213, bish. Bes. Kraus Johann ¼, Kraus Friedrich ¼, Daxelberger Juliana ¼, grdb. übertr. an Kraus Anton ¾, am 30. Oct. 1894.

„ „ Ober-Döbling, E.-Z. 863, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Stirling Michael, am 25. Sept. 1894.

„ „ Ober-Döbling, E.-Z. 125, 126, bish. Bes. Schneider Elisabeth ½, grdb. übertr. an Schlumberger Emma ¼, Forst Auguste ¼, am 10. Oct. 1894.

„ „ Ober-Sievering, E.-Z. 72, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schindler Josef ½, Schindler Barbara ½, am 10. Nov. 1894.

Baustellen-Verkehr in Wien.

Vom 1. bis 30. November 1894.

II. Bez., E.-Z. 2888, P. 2598/2, 2598/3, bisheriger Besitzer ?, grundbücherlich übertragen an Guttmann Wilhelm, Ritt. v., am 7. Sept. u. 14. Oct. 1894.

„ „ Am Kaisermühlendamm Krieau, E.-Z. 812, P. 2349/1, bish. Bes. Mildner Johann ¼, grdb. übertr. an Mildner Kath. ¼, am 12. Oct. 1894.

„ „ Pratergürtelstraße, E.-Z. 1416, Baust. Abth. 11, Gruppe B, P. 1777/6, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Goldstein Siegmund, am 12., 15. u. 26. Oct. 1894.

III. Bez., Erdbergstraße, E.-Z. 2825, Baust. I, P. 1646/2, 1647, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Frey Anton, Frey Anna, am 18. März 1894.

„ „ Kölblgasse, E.-Z. 2691, P. 1126/86, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Siebenschein Marcus, am 23. Oct. 1894.

„ „ Schlachthausgasse, E.-Z. 1529, P. 2286/6, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Senft Josef, am 22. Oct. 1894.

„ „ Zwischen der Khunn- und Hohlweggasse, E.-Z. 2660, Baust. IX, P. 1126/56, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Wünsch Katharina, am 29. Oct. 1894.

„ „ Kölblgasse, E.-Z. 2826, Baust. I, P. 1195/12, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Kohl August, am 2. Nov. 1894.

„ „ Kölblgasse, E.-Z. 2827, Baust. II, P. 1195/30, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Koch Heinrich ½, Spitzer Adolf ½, am 7. Nov. 1894.

V. Bez., Siebenbrunnengasse, E.-Z. 1110, P. 724/1, 724/2, 1661/3, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Gemeinde Wien, am 19. Sept. 1894.

„ „ Herthergasse, E.-Z. 406, P. 653/5, bish. Bes. Hylber Anna, geb. Weiß ½, grdb. übertr. an Weiß Rudolf ½, am 23. Oct. 1894.

„ „ Fockygasse, E.-Z. 211, Baust. VI, Gruppe K, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Sekerka Johann ½, Sekerka Franciska ½, am 31. Oct. 1894.

VIII. Bez., E.-Z. 896, P. 404/13, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Lang Paula, am 6. Nov. 1894.

IX. Bez., Sobieskigasse, E.-Z. 1516, Baust. IX, P. 526/5, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Tischler Auguste, am 22. Oct. 1894.

X. Bez., Inzersdorf, E.-Z. 572, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Seligmann Karl ½, Seligmann Bertha ½, am 4. Nov. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 567, P. 843/32, E.-Z. 568, P. 843/33, E.-Z. 569, P. 843/34, E.-Z. 570, P. 843/35, E.-Z. 571, P. 843/36, E.-Z. 572, P. 843/37, E.-Z. 575, P. 843/40, E.-Z. 576, P. 843/41, E.-Z. 577, P. 843/42, E.-Z. 578, P. 843/43, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Dreisiebner Josef, am 29. Oct. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 567, P. 843/32, E.-Z. 568, P. 843/33, E.-Z. 569, P. 843/34, E.-Z. 570, P. 843/35, E.-Z. 571, P. 843/36, E.-Z. 572, P. 843/37, E.-Z. 575, P. 843/40, E.-Z. 576, P. 843/41, E.-Z. 577, P. 843/42, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Straßberg Jakob Schya, am 30. Oct. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 619, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Soukotsky Johann ½, Soukotsky Marie ½, am 15. Oct. 1894.

„ „ Favoriten, E.-Z. 2117, Baust. II, Gruppe III, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Weiser Paula, am 20. Oct. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 559, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Straßberg Jakob Schya, am 20. Oct. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 95, P. 882/3, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Drasche-Wartinberg Richard, Freih. v., am 23. Sept. 1894.

„ „ Ober-Laa, E.-Z. 141, 618, bish. Bes. Kimmerl Katharina, grdb. übertr. an Kimmerl Ferdinand, am 9. Oct. 1894.

„ „ Favoriten, E.-Z. 1517, Baust. 235, Gruppe XXIII, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schweitzer Johann, am 29. Oct. 1894.

„ „ Ober-Laa, E.-Z. 662, bish. Bes. Reigl Georg ½, grdb. übertr. an Reigl Josefa ½, am 26. Sept. 1894.

„ „ Ober-Laa, E.-Z. 637, bish. Bes. Schöpplein Josef ½, grdb. übertr. an Schöpplein Theresia ½, am 29. Sept. 1894.

„ „ Favoriten, E.-Z. 2493, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Kinderbewahranstalt des X. Bezirkes, Wien, am 19. Oct. 1894.

„ „ Favoriten, E.-Z. 568, Baust. X, Gruppe M, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Huber Paul ½, Huber Marie ½, am 5. Nov. 1894.

„ „ Favoriten, E.-Z. 532, Baust. XI, Gruppe M, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Langer Wilhelm Franz ½, Langer Theresia ½, am 5. Nov. 1894.

„ „ Ober-Laa, E.-Z. 329, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Krammer Franz, am 11. April 1890 u. 29. Sept. 1894.

„ „ Ober-Laa, E.-Z. 446, P. 1573, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schießendoppler Johann ½, Schießendoppler Elisabeth ½, am 1. Oct. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 456, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Legner Johanna, am 5. Nov. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 567, 568, 569, 570, 571, bish Bes. ?, grdb. übertr. an Seligmann Karl ½, Seligmann Bertha ½, am 4. Nov. 1894.

X. Bez., Inzersdorf, E.-Z. 578, P. 843/43, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Straßberg Jakob Schya, am 30. Oct. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 577, 578, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Weiser Paula, am 5. Nov. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 573, 574, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Sueß Friedrich sen., am 3. Nov. 1894.

„ „ Inzersdorf, E.-Z. 575, 576, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Zeitlinger Josef, am 8. Nov. 1894.

„ „ E.-Z. 530, P. 1580, E. 531, P. 1577, E.-Z. 532, P. 1590, E.-Z. 533, P. 1578, E.-Z. 534, P. 1589, E.-Z. 535, P. 1591, E.-Z. 536, P. 1592, E.-Z. 1469, P. 1599, E.-Z. 1974, P. 1597, E.-Z. 1975, P. 1574, E.-Z. 1976, P. 1595, E.-Z. 1977, P. 1576, E.-Z. 1978, P. 1593, E.-Z. 1979, P. 1582, E.-Z. 1980, P. 1588, E.-Z. 1983, P. 1598, E.-Z. 1984, P. 1596, E.-Z. 1985, P. 1594, E.-Z. 1981, P. 1584, bish. Bes. Obermayer Karl jun. 1/6, grdb. übertr. an Obermayer Josef 1/24, Wittmann Rosa 1/24, Maschke Franciska 1/24, Terdich Anna 1/24, am 14. Juli 1894.

XI. Bez., Kaiser-Ebersdorf, E.-Z. 560, P. 737, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Vogelsinger Anton, am 24. Oct. 1894.

„ „ Kaiser-Ebersdorf, E.-Z. 279, 521, bish. Bes. Kimmerl Katharina, grdb. übertr. an Kimmerl Ferdinand, am 9. Oct. 1894.

„ „ Simmering, E.-Z. 998, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Gemeinde Wien, am 2. Nov. 1894.

„ „ Kaiser-Ebersdorf, E.-Z. 556, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Hochstetter Georgine, v. 1/2, Czerodt Elisabeth 1/2, am 5. Oct. 1894.

„ „ Simmering, E.-Z. 420, bish. Bes. Baxa Matthias 1/4, grdb. übertr. an Baxa Adolf 1/4, am 6. Nov. 1894.

„ „ Simmering, E.-Z. 38, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Wagner Karl 1/2, Wagner Elisabeth 1/2, am 18. Nov. 1894.

„ „ Simmering, E.-Z. 1558, P. 795, 796, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Zamarski Ludwig Karl, am 22. Mai 1894.

„ „ Simmering, E.-Z. 1559, P. 176/2, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Handlos Ferdinand 1/2, Handlos Anna 1/2, am 4. Mai 1891 u. 18. Juli 1894.

„ „ Unter-Meidling, E.-Z. 1323, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Kohlhaupt Rudolf, Kohlhaupt Eleonore, am 25. Oct. 1894.

„ „ Unter-Meidling, E.-Z. 1325, Baust. VIII, P. 14/5, 83/86, 83/63, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Tesar Severin 1/2, Tesar Marie 1/2, am 25. Oct. 1894.

„ „ Altmannsdorf, E.-Z. 23, P. 8/23, bish. Bes. Lechner Rosine 4/12, Lechner Ferdinand 4/12, Schubert Marie, geb. Lechner 4/12, grdb. übertr. an Dohnal Johann 1/1, am 6. Sept. 1894.

„ „ Unter-Meidling, E.-Z. 1248, P. 280/18, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Großmann Maximilian, am 29. Oct. 1894.

„ „ Altmannsdorf, E.-Z. 233, P. 282/1, bish. Bes. Malschinger Karl 1/3, grdb. übertr. an Benaček Josefa 1/3, am 5. Nov. 1894.

„ „ Hetzendorf, E.-Z. 502, P. 233, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Gemeinde Wien, am 29. Oct. 1894.

XIII. Bez., Ober-Baumgarten, E.-Z. 44, P. 92/1, 93, E.-Z. 46, P. 44, E.-Z. 65, P. 111/1, 111/13, E.-Z. 84, P. 130, E.-Z. 86, P. 132, E.-Z. 147, P. 189, E.-Z. 215, P. 111/9, E.-Z. 216, P. 111/10, bish. Bes. Gulden Barbara 1/2, grdb. übertr. an Gulden Karl 1/2, am 30. Sept. 1894.

„ „ Unter-Baumgarten, E.-Z. 91, P. 160/1, 161/1, E.-Z. 96, P. 165/1, E.-Z. 97, P. 166/1, 167, E.-Z. 98, P. 168, E.-Z. 99, P. 169, E.-Z. 101, P. 170/1, E.-Z. 104, P. 174, E.-Z. 105, P. 175, bish. Bes. Gulden Barbara 1/2, grdb. übertr. an Gulden Karl 1/2, am 30. Sept. 1894.

„ „ Breitensee, E.-Z. 408, P. 371/1, bish. Bes. Gulden Barbara 1/2, grdb. übertr. an Gulden Karl 1/2, am 30. Sept. 1894.

„ „ Ober-Baumgarten, E.-Z. 329, P. 60/13, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Zeus Karl 1/2, Zeus Anna 1/2, am 19. Aug. 1894.

„ „ Breitensee, E.-Z. 368, 484, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Furchtheimer Leopoldine, am 22. Sept. 1894.

„ „ Breitensee, E.-Z. 381, 428, bish. Bes. Moser Franz, grdb. übertr. an Furchheimer Leopoldine, am 22. Aug. 1894.

„ „ Unter-St. Veit, E.-Z. 128, P. 7/1, 245/2, 4/6, E.-Z. 129, P. 7/2, 245/3, 4/4, 4/5, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Firma J. M. Miller & Co., am 29. Oct. 1894.

„ „ Breitensee, E.-Z. 334, P. 288/5, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Haberler Karl, am 9. Nov. 1894.

„ „ Lainz, E.-Z. 203, P. 325, 326, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schweitzer Franz 1/2, Schweitzer Julie 1/4, am 14. Nov. 1894.

„ „ Lainz, E.-Z. 333, P. 336/27, 336/36, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Peydl Rosalia, am 29. Oct. 1894.

„ „ Lainz, E.-Z. 332, P. 336/26, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Vesque v. Püttlingen Alexander, Freih., am 29. Oct. 1894.

„ „ Breitensee, E.-Z. 376, P. 334/1, E.-Z. 377, P. 334/2, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Patzl Franz, am 19. Oct. 1894.

XIV. Bez., Rudolfsheim, E.-Z. 1042, 562, 725, 726, 752, 561, bish. Bes. Frölich (auch Fröhlich) Ludwig 1/2, grdb. übertr. an Frölich Juliana 1/2, am 28. Sept. 1894.

„ „ Rudolfsheim, E.-Z. 1176, P. 298, bish. Bes. Retinger Antonia 1/2, grdb. übertr. an m. Retinger Rudolf 1/3, m. Retinger Leontine 1/3, m. Retinger Josefine 1/3, am 29. April 1894.

XVI. Bez., Rudolfsheim, E.-Z. 1341, P. 448, bish. Bes. Rein Anna 1/2, grdb. übertr. an Böhm Karl Michael 1/2, am 19. u. 20. Oct. 1894.

„ „ Sechshaus, E.-Z. 229, P. 6/1, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fischer Heinrich, am 31. Aug. 1894.

„ „ Ottakring, E.-Z. 3100, P. 1521/8, E.-Z. 3101, P. 1521/9, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Schweizer Jakob 1/2, Schweizer Marie 1/2, am 27. Sept. 1894.

„ „ Ottakring, E.-Z. 2916, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Kořan Justina, am 15. Oct. 1894.

„ „ Ottakring, E.-Z. 207, P. 78, bish. Bes. Schneider Margarethe 1/20, grdb. übertr. an Sixt Crescentia 1/40, m. Sixt Franz Karl 1/40, am 24 Oct. 1894.

„ „ Ottakring, E.-Z. 57, P. 551/1, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Becker Georg, am 24. Oct. 1894.

„ „ Ottakring, E.-Z. 22, P. 1607/2, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Bauer Andreas 1/2, Bauer Friderike 1/2, am 26. Oct. 1894.

„ „ Ottakring, E.-Z. 527, P. 1996, E.-Z. 528, P. 2011, E.-Z. 529, P. 2012, bish. Bes. Planer Jakob 1/2, grdb. übertr. an Dietz Franciska 1/12, Rickardt Emilie 1/12, Planer Karl 1/12, Planer Leopoldine 1/12, m. Planer Hermine 1/12, Planer Franciska 1/12, am 27. Sept. 1894.

XVII. Bez., Hernals, E.-Z. 1776, P. 540/10, 540/18, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Wahringer Max, am 28. Sept. 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 1715, P. 522, 523/1, 524/1, 515/3, 516/3, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Berger David, am 30. Juni 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 1601, P. 529/11, E.-Z. 1603, P. 529/13, E.-Z. 1604, P. 529/14, E.-Z. 1786, P. 529/18, E.-Z. 1602, P. 529/12, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Commission für Verkehrsanlagen in Wien, am 27. Juli 1894.

„ „ Hernals, E.-Z. 121, P. 526/4, bish. Bes ?, grdb. übertr. an Cseriny Josef, am 11. Oct. 1894.

XVIII. Bez., Währing, E.-Z. 1836, P. 995/12, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Offer Josef, am 28. Oct. 1894.

„ „ Gersthof, E.-Z. 367, P. 681, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Weilguny Josef, am 10. Oct. 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 506, P. 448/11, E.-Z. 900, P. 445/6, E.-Z. 901, P. 445/7, E.-Z. 902, P. 445/8, E.-Z. 908, P. 445/14, E.-Z. 909, P. 445/15, bish. Bes. ?, Obermayer Karl jun. 1/6, grdb. übertr. an Obermayer Josef 1/24, Terdich Anna 1/24, Wittmann Rosa 1/24, Maschke Franciska 1/24, am 14. Juli 1894.

„ „ Währing, E.-Z. 180, P. 503/1, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Hutterstraßer Eduard 1/2, Hutterstraßer Leopold 1/2, am 10. Oct. 1894.

„ „ Pötzleinsdorf, E.-Z. 17, P. 365, bish. Bes. Brem Franz 1/8, grdb. übertr. an Brem Elise 1/16, Brem Anton 1/48, Steibler Petrina 1/48, Staudigl Amalia 1/48, am 22. Oct. 1894.

„ „ Salmannsdorf, E.-Z. 144, P. 174, 175, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an die Gemeinde Wien, am 5. Nov. 1894.

„ „ Gersthof, E.-Z. 827, P. 262/2, E.-Z. 827, P. 260/2, bish. Bes. ?, grdb. übertr an die Commission für Verkehrsanlagen in Wien, am 26. Oct. 1894.

„ „ Gersthof, E.-Z. 447, P. 174/7, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Hendlinger Martin, am 19. Nov. 1894.

XIX. Bez., Heiligenstadt, E.-Z. 430, P. 810/1, 810/2, E.-Z. 431, P. 816/1, 816/2, bish. Bes. Engelbrecht Ferdinand 1/2, grdb. übertr. an Manhart Leopold 1/2, am 10. Oct. 1894.

„ „ Grinzing, E.-Z. 423, P. 816/1, 816/2, bish. Bes. Engelbrecht Ferdinand 1/2, grdb. übertr. an Manhart Leopold 1/2, am 10. Oct. 1894.

„ „ Ober-Döbling, E.-Z. 698, P. 870/10, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Bratmann Josef 9/20, Orel Moriz 9/20, Borkowski Karl, Ritt. v. 2/20, am 20. Oct. 1894.

„ „ Ober-Sievering, E.-Z. 129, P. 291 u. 292, bish. Bes. Niedermayer Marie 1/2, grdb. übertr. an Niedermayer Leopold 1/10, Niedermayer Johann 1/10, Niedermayer Ferdinand 1/10, Niedermayer Magdalena 1/10, Niedermayer Rochus 1/10, am 12. Sept. 1894.

„ „ Unter-Sievering, E.-Z. 113, P. 684, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Fischer Josef jun. 1/2, Fischer Adelheid 1/2, am 22. Oct. 1894.

„ „ Unter-Sievering, E.-Z. 234, P. 530, 531, bish. Bes. Lehner Severin 1/8, Lehner Josef 1/8, Lehner Paul 1/8, Lehner Katharina 1/8, Lehner Elisabeth 1/8, Schreiber Anna 1/8, Schauböck Theresia 1/8, Hufnagl Anna 1/8, grdb. übertr. an Lehner Paul 1/1, am 4./29. Oct. 1894.

„ „ Grinzing, E.-Z. 524, P. 510, bish. Bes. Lehner Severin 1/8, Lehner Josef 1/8, Lehner Paul 1/8, Lehner Katharina 1/8, Lehner Elisabeth 1/8, Schreiber Anna 1/8, Schauböck Theresia 1/8, Hufnagl Anna 1/8, grdb. übertr. an Lehner Paul 1/1, am 24./29. Oct. 1894.

„ „ Ober-Sievering, E.-Z. 20, E.-Z. 107/1, 107/3, 107/5, bish. Bes. Fruitier Philibert 1/2, grdb. übertr. m. Fruitier Karl 1/12, m. Fruitier Leopoldine 1/12, m. Fruitier Adele 1/12, Fruitier Philipp 1/12, m. Fruitier Anna 1/1, m. Fruitier Johann 1/12, am 9. Oct. 1894.

XIX. Bez., Nußdorf, E.-Z. 324, P. 543, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Rauscher Barbara, am 2. Nov. 1894.
„ „ Grinzing, E.-Z. 383, P. 900/1, 900/2, E.-Z. 384, P. 899/1, 899/2, E.-Z. 385, P. 278, 279, bish. Bes. Söllner Franz 1/2, grdb. übertr. an Söllner Josef 1/4, Söllner Theresia 1/4, am 27. Oct. 1894.
„ „ Heiligenstadt, E.-Z. 456, P. 872/1, 872/3, bish. Bes. Söllner Franz 1/2, grdb. übertr. an Söllner Josef 1/4, Söllner Theresia 1/4, am 27. Oct. 1894.
„ „ Nußdorf, E.-Z. 548, P. 758, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Guidenus Karl 1/4, Guidenus Anna 1/4, am 8. Nov. 1894.
„ „ Ober-Döbling, E.-Z. 694, P. 870/80, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Kment Jaroslav Anton 1/2, Kment Katharina 1/2, am 5. Nov. 1894.
„ „ Unter-Sievering, E.-Z. 400, P. 286, bish. Bes. ?, grdb. übertr. an Windhaber Karl 1/2, Windhaber Anna 1/2, am 10. Nov. 1894.

Gewerbeanmeldungen vom 11. December 1894.

Schindler Ignaz — Buchbinder — IV., Lambrechtgasse 2.
Doleisch Anna — Christbaumhandel — IV., Resselpark.
Eibel Anna — Christbaumhandel — IV., Resselpark.
Hawelka Marie — Christbaumhandel — IV., Resselpark.
Lontschar Marie — Christbaumhandel — IV., Resselpark.
Pospischil Karl — Christbaumhandel — IV., Karolinenplatz.
Bratanitsch Theresia — Canditen-Verschleiß — IX., Servitengasse 11.
Tomek Josef — Christbaum-Verschleiß — XII., Meidling, Markt.
Wacek Albin — Christbaum-Verschleiß — IV., Resselpark.
Wansch Franz — Christbaum-Verschleiß — I., Stadiongasse.
Auer Katharina — Einspännergewerbe — XII., Meidlinger Bahnhof.
Weninger Anna — Fiakergewerbe — XII., Meidling, Ehrenfelsg. 17.
Matal Karl — Fleischhauer — IV., Schönburggasse 28.
Flandorfer Anna — Gast- und Schankgewerbe — X., Bergstraße 1.
Hergesell Franz — Gast- und Schankgewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Burggasse 2.
Zelenka Anton — Gastwirt — X., Quellengasse 90.
Schmid Wilhelmine — Gemischtwarenhandel — XV., Fünfhaus, Schönbrunnerstraße 34.
Charpiot Richard — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Krongasse 17.
Silberberg Juda Leon — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Kärnthnerstr. 19.
Wenz Julie — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Spitalgasse 21.
Spitzer Robert — Herausgabe der Druckschrift „Wiener Ausstellungs-revue, Feuilleton-Correspondenz“ — IX., Schwarzspanierstraße 16.
Grünwald Bela — Kaffeesieder — IX., Lustkandlgasse 4.
Klieba Rosa — Kalender- und Heiligenbilder-Verschleiß — IV., Favoritenstraße 39.
Röhrich Pauline — Marktfierantie — XVI., Ottakring, Rittergasse 6.
Brauer Leopold — Spirituosen-Verschleiß — IX., Roßauerlände 13.
Gübl Anton — Tischler — X., Landgutgasse 16.
Lung Emil — Verkauf französischer Naturproducte, und zwar Blumen, Blumenzwiebeln, Gemüse und Früchte — I., Annagasse 10.
Braun Elise — Weißnäherin — XV., Fünfhaus, Neubaugürtel 37.
Sailer Anna — Weißnäherin — XV., Fünfhaus, Österleingasse 5.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 12. December 1894.

Fossek Wilhelm, Dr. — Apothekergewerbe — XVIII., Währing, Kreuzg. 6.
Grund Julie — Bettfedernhandel — XVIII., Währing, Joh. Nep. Voglplatz 4.
Suchop Martin — Brantwein-Kleinverschleiß — XI., Simmering, Ebersdorferstraße 10.
Heiligtag Anna — Christbaum-, Kränze- und Blumen-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Am Centralmarkte.
Partl Josef — Christbaum- und Kränze-Verschleiß — XII., Unter-Meidling, Linienwallplatz 11.
Kronberger Josefa — Drechsler — XIX., Ober-Döbling, Friedlg. 29.
Reisig Anton und Wölfl Ludwig — Eisen-, Stahl- und Metallgießerei — XIII., Lützowgasse 10.
Černy Anton — Fischhandel — III., Radetzkymarkt.
Haselbacher Josef — Flaschenbierhandel — XVII., Hernals, Mitterberggasse 30.
Mosel Paul — Friseur — III., Radetzkystraße 9.
Diglas Jakob — Gast- und Schankgewerbe — XVIII., Währing, Gentzgasse 98.
Ethofer Gustav — Gast- und Schankgewerbe — XVIII., Währing, Schulgasse 26.
Nassan Johann — Gast- und Schankgewerbe — XVIII., Währing, Schulgasse 6.

(Das Weitere folgt.)

Inhalt:

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Friedrich** Edler v. **Radler,** Secretär des Wiener Magistrates.

Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik.** — **J. B. Wallishausser's** k. und k. Hof-Buchdruckerei, Wien.